

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der  
Provinz 10 Heller (5 kr.).  
Redaktion u. Administration: V., Währner-Boulevard 34.

## „Das alte Ungarn.“

Die antike Kunst bildete Klio als die Fürstin der Mufen und die erstgeborene Tochter Mnemosinens, des Gedächtnisses oder der Erinnerung. Diese Auffassung birgt tiefen Sinn. Sie will sagen, daß die Geschichtsschreibung eine der höchsten menschlichen Aufgaben, daß zu ihrer Lösung der größte Aufwand sowohl an Kunst als an Wissen erforderlich sei. Geist, Talent, Erfahrung und Kenntnisse genügen noch nicht. Ein ganzes Leben muß ihr gewidmet sein, ein Leben voll Denkarbeit, Studium und mächtiger Gabe der Gestaltung. Zur Kunst allerdings muß man geboren sein. Die Fähigkeit allein schafft jedoch noch nicht den Künstler. Die Künstlerkraft wird besonders errungen sein, sie ist die Frucht systematischer Bemühung, ununterbrochener, zielbewusster Tätigkeit. Weil dem so ist, darum ist der Schatz der Menschheit an geistigem Schaffen so reich an Chronisten und so arm an wirklichen Geschichtsschreibern. Und doch verhält sich der Geschichtsschreiber zum Geschichtsphilosophen wie die Pygmaee zum Niesen, wie der das Material herbeischleppende Artisan zum schaffenden und gestaltenden Baukünstler. Der Geschichtsschreiber forscht nach Thatsachen, nach ihrem Neben- und Nacheinander, nach ihrem Zusammenhang und ihrer Wechselwirkung, nach Charakteren und Institutionen. Der Geschichtsphilosoph hingegen prüft die Ereignisse auf ihre geheimen und offenen Beweggründe. Er lauscht dem Pulschlage der Jahrhunderte, er sucht den bewegenden Geist zu ergreifen in der zur Thatsache kristallisierten Materie, er prüft die ihr Zeitalter bewegenden Ideen und trachtet ihre Folgen festzustellen, er untersucht die Charaktere nicht nur auf den Werth und den Einfluß ihrer Thaten, sondern auf ihren ethischen Gehalt, auf ihre Bedeutung in dem Milieu, in welches sie die Vorführung gestellt hatte. Welch unergründlicher Reichtum, welche unermeßliche, ja fast unerforschliche Fülle des Stoffes! „Doch fragst Du mich vielleicht — wäre man wohl versucht, sich mit Juvénal zu fagen —, woher nimmst Du den Geist, der diesem Stoff gewachsen ist?“

Ist die Vergangenheit der ungarischen Nation bereits soweit erforscht, sind ihre zahlreichen dunkeln und geheimen Partien bereits so weit erhellt, sind die Schleier, welche Geist und Herz der historischen Charaktere erfüllten, bereits so hoch gelüftet, daß nicht nur die Geschichte der Nation und des ungarischen Staatswesens mit aller Verlässlichkeit geschrieben, sondern sogar aus den festgestellten Fakten die Lehre der Erfahrung, die Weisheit philosophischer Untersuchung geschöpft werden könnte? Ist die Wahrheit erforscht, und wo sie erforscht ist, ist die ungarische Nation bereits genügend erstarkt, um die volle Wahrheit ertragen zu können? Bedarf nicht vielmehr die ungarische Nation auf ihrem dornigen Entwicklungswege noch mancher historischer Legenden, deren Zauber fruchtbar und ermutigend, ja begeisternd wirkt, und den zu bannen erst einer späteren Periode der nationalen Volkserziehung zukommen dürfte? Freilich meint Bancroft, der große Geschichtsschreiber Amerikas, daß die häßlichste Wahrheit besser sei, als die schönste Lüge. Dennoch glauben wir, daß es ein freveler Muth wäre, verfrüht den Schleier von dem weise verhüllten Bild von Sais zu lüften. Die Philosophie der Geschichte Ungarns zu schreiben, würde einen wahrhaften Seherblick erfordern. Der Mann, der sich an dieses Unternehmen mit Erfolg wagen dürfte, müßte nicht nur die Eigenschaften eines großen Geschichtsschreibers besitzen, er müßte nicht nur Kunst und Wissen in ungewöhnlich hohem Grade in sich vereinigen, er müßte Philosoph und Psycholog sein mit einem Maße der Begabung, welches die Fähigkeiten weit

übertrifft, mit denen sonst die gütige Mutter Natur das Individuum zu beschenken pflegt.

Diese Bemerkungen suggerirt uns der breit angelegte Essay über die Kämpfe und die Entwicklung der ungarischen Staatlichkeit aus der Feder des Herrn Mos v. Beöthy, dessen erster Band — das alte Ungarn — uns vorliegt, nur mittelbar. Es wäre ungerecht, an dieses Werk, trotz seines bedeutenden Umfanges und trotz des geschichtsphilosophischen Ideenganges, welchen es zu befolgen wünscht, einen so großen Maßstab anzulegen, gegen den ja der verehrte Autor in liebenswürdiger Bescheidenheit und mit voll bewusster Selbstkritik entschieden Verwahrung einlegt. Herr v. Beöthy beabsichtigte die Entwicklungsgeschichte der ungarischen Staatlichkeit vom Standpunkte des Politikers zu unterzuchen. Er beschäftigt sich also mit der Vergangenheit nicht als Geschichtsschreiber. Nach seiner Meinung darum nicht als Geschichtsschreiber, weil seine Daten nicht auf selbstständiger Forschung beruhen, sondern aus allgemein zugänglichen Quellen herrühren. Nach unjerner Meinung würde dieser Umstand ihn der Qualität eines Geschichtsschreibers nicht berauben, wenn er im Uebrigen die Methode und Qualität des Historikers für seine Aufgabe herangezogen hätte. Er schreibt jedoch nicht die politische oder die kulturelle Geschichte des Landes. Er untersucht die ungarische Verfassungsgeschichte. Dies ist direkt eine Aufgabe des Geschichtsphilosophen oder Staatsrechtslehrers. Er behandelt aber seinen Stoff, seinen eigenen und ganz richtigen Angaben gemäß, nicht als Geschichtsphilosoph, sondern als Politiker. Sein Buch ist also eigentlich kein historisches, sondern ein politisches. Es kann auch nicht als historisches oder noch weniger als geschichtsphilosophisches Werk angesehen werden, weil ihm eine Eigenschaft anhaftet, welche mit den unerläßlichen Attributen eines solchen im schroffsten Widerspruch steht, ganz einfach, weil es eine klar ausgesprochene — politische — Tendenz hat.

Der Geschichtsphilosoph forscht nach den allgemeinen menschlichen oder — bei enger begrenztem Thema — nach den allgemeinen nationalen Ideen und Wahrheiten in der Entwicklungsgeschichte der behandelten Nation. Sein Ziel und Zweck ist die absolute Wahrheit, so weit sie ihm erkennbar und zugänglich ist. Ziel und Zweck des Herrn v. Beöthy sind viel enger abgegrenzt. Er sucht nicht die absolute, sondern die relative Wahrheit. Er erzählt und prüft die Erscheinungen, Institutionen und Bewegungen von dem Standpunkte seiner Ueberzeugung. Er theilt mit, was er in vielen und oft vortrefflichen Büchern las, was er im Verlaufe einer mehrere Jahrzehnte umfassenden politischen Tätigkeit dachte und erfuhr, er vergleicht seine Ideen und Erfahrungen mit den aufgezeichneten Thatsachen und sucht recht eigentlich eine a priori aufgestellte These aus der Geschichte und aus der Philosophie der Geschichte zu erhärten.

Wovor sich der Geschichtsphilosoph gewiß ganz besonders hüten würde, das ist das Betreten des Gebiets der Prophezeiung. Herr v. Beöthy als Politiker schreckt davor nicht zurück. Er findet im Laufe seiner Erörterung die nicht zu bestreitende Thatsache, daß die Staatlichkeit Ungarns seit Mohács, also seit der Erwählung des Hauses Habsburg auf den ungarischen Thron, theoretisch, durch geschriebene Gesetze wohl vollständig gewahrt wurde, daß es jedoch in den Vollgenuss seiner ihm zustehenden Rechte nur zeitweilig, nur ausnahmsweise trat, weil eben eine Centralmacht widerrechtlich außerhalb der Grenzen des Landes sich etabliert hatte, welche die staatliche Souveränität Ungarns sowohl politisch als wirtschaftlich fortwährend verletzete, ja sehr häufig geradezu mißbrauchte.

Die Frage der Souveränität Ungarns wird

in dem Essay Beöthy's mit besonderer Vorliebe, Gründlichkeit und oft ganz vortrefflichen Argumenten erörtert. Er ist in der Lage, unwiderleglich festzustellen, was ja gar nicht fraglich sein kann, aber was je öfter zu beweisen nur wünschenswerth ist, daß rechtlich Ungarn ein selbstständiger Staat ist, im Sinne des unsterblichen Ruhmeswürdigen G. A. 1790: X keinem anderen Staate unterworfen und daß also der König von Ungarn ein ebenso unabhängiger Staatssoverän ist wie der Kaiser von Oesterreich. Der 1867er Ausgleich hat die staatliche Selbstständigkeit Ungarns rechtlich nicht verkümmert, und Herr v. Beöthy, ein aufrichtiger Bewunderer Deak's und seines Werkes, findet, daß die gemeinsamen Angelegenheiten und deren gesetzgeberische Regelung die Geltendmachung der ungarischen Staatlichkeit wohl einschränken, nicht aber verhindern konnten. Freilich hält er die Institutionen der gemeinsamen Armeen und gemeinsamen auswärtigen Politik für Momente, welche große Verwandtschaft mit jener Vergangenheit haben, in welcher die Staatlichkeit Ungarns nur verkümmert zum Ausdruck gelangen konnte.

Bis zu diesem Punkte bleibt Herr v. Beöthy auf dem Gebiete, welches dem historischen Essayisten von Rechtswegen gehört. Der Schritt weiter jedoch, den er thut, muß politische und nicht literarische Beurtheilung herausfordern. Er stellt den Satz auf — und zwar nicht als parteipolitische These, sondern als Resultat historischer Forschung und Kritik —, daß die künftige Entwicklung der ungarischen Staatlichkeit zum Umsturz des Dualismus und zur Herstellung der reinen Personalunion führen müsse. Er kommt zu diesem Resultate auf seinem eigenen Weg. Er fragt nämlich, was stärker sein werde: die Attraktion des Einheits-Großstaates, ausgeübt auf Ungarn mittelst der Kraft des centralistischen Gehalts der dualistischen Institutionen, oder das Gefühl und der Drang nach uneingeschränkter Betätigung der staatlichen Souveränität des ungarischen Staates? Nachdem nun Oesterreich untrügliche Kennzeichen der Dekomposition aufweise, nachdem es nicht einmal kräftig genug mehr sei, die eigene Staatlichkeit gegen den Föderalismus zu verteidigen, so könne es umso weniger stark genug sein, Ungarn in den Einheitsstaat hineinzuzwängen. Da dies der Fall sei, so könne es gar nicht anders kommen, als daß der Dualismus stürze und an seine Stelle die Personalunion, so wie sie auf Grund der pragmatischen Sanction statuiert sei, zu treten haben werde.

Es mag dies eine ganz berechtigte Ansicht des Parteipolitikers sein, wie ja die Unabhängigkeitspartei nicht nur dieser Meinung ist, sondern die Erreichung der Personalunion ganz offen zu ihrem vornehmlichsten Ziel und Zweck auserkoren hat. Wie kann es aber dem Essayisten zukommen, sich zu einer Prophezeiung zu verweisen und unter den selbst aufgestellten Alternativen die dritte, die nächstliegende und wahrscheinlichste ganz außer Acht zu lassen? Ist es nicht das Wahrscheinlichste, daß über die centrifugalen Tendenzen in Oesterreich endlich der Staatsgedanke den Sieg davontragen werde, daß entweder eine starke Hand oder die bessere Einsicht die streitenden Nationalitäten auf den Boden der Verfassung zurückzuführen werden und somit die Nothwendigkeit einer Modifikation des Dualismus der 1867er Gesetze einfach entfallen würde? Es kann ja schlimmer kommen und es kann ja die Zukunft die Prophezeiung Beöthy's eventuell erfüllen. Dies wird der Voraussicht des Politikers vielleicht schmeicheln, den faux pas des historischen Essayisten wird jedoch auch der Eintritt jener Eventualität nicht rechtfertigen können.

Bemängeln wir nun zwar an dem Essay des Herrn v. Beöthy die beinahe als vorgefaßte Meinung hervortretende Tendenz, finden wir es zwar

„Journal“  
erte notwendig. (Telefon)

**Weihnachts- und  
neujährsgechenke!**  
Silber, Uhren, Juwelen  
ausgezeichnete Auswahl. Silber-  
geschmückte Leuchter, Giran-  
den, Dosen etc., 5 1/2 kr. reze-  
pirt aufwärts. 6 Paar Silber-  
geschmückte fl. 6.50, Speise-  
tische für 12 Personen 142 fl.  
Kaufe Verfassungsetzel,  
das Gold und Silber.  
A. Grünberger's Erben,  
Városmarkt 30. I. em. 23.  
Sarisbazar.  
Restaurante gratis u. franco.  
9569

**Abmagerung.**  
Krankheiten und Gleichgewicht  
leichter herstellbar nur mit  
**Maiszwieback**  
Richard Mayer, Pöst-  
hof-Definie Nr. 37. Pro-  
spekte mit Zeugnissen kostenlos.  
9303

**Gesucht werden**  
Kandidaten für eine große  
Kunst- und Unfallversicherungs-  
gesellschaft, die jedoch  
Provisionen, sondern nur  
Kunst, Reisekosten u. Distanz-  
kosten. Offerten müssen  
sich auf die Reise ge-  
hen, auf hiesigem  
Kontexte ihre Leistungsfähigkeit  
beweisen. Reflektirt wird  
auf solide, vollständig  
ausgebildete u. fleißige  
Kandidaten, die nicht  
der Branche sind, wer-  
den eventuell vorher ausge-  
wählt. Selbstgeschriebene Of-  
fer werden unter „Reise-  
kosten 986“ an die Exp. er-  
statten.  
9386

**anges hübsches**  
Kleid wird in einer Kräftig  
Papierhandlung so-  
fort abgenommen. Nur solche,  
die in diesen Branchen  
arbeiten, mögen sich mel-  
den. In der Exp. 10344

**ung. Staatsbahnen.**  
68179-900 C. I. Kund-  
ung. Mit 1. Januar 1901  
zum Lokaltarif (Theil II)  
in Betriebe der k. u. k.  
österreichischen Staatsbahnen  
den Lokaltarifbahnen der  
Kategorie IV in Wirksamkeit,  
er im Wesentlichen den  
Mátra-Körösvidsker  
Lokaltarifbahnen  
tretenden neuen Tarif  
den modifizierten Tarif  
auf Grund des Geset-  
zes XII vom 1900 unter  
Titel „Szeged—Nagy-  
szombat—Nagyberek-  
Köztelek“ Lokaltarif-  
bahnen Szeged—Karlova u.  
Kikinda—Nagyberek-  
Köztelek, weitem den modifi-  
zierten Tarif der Lokaltarif-  
bahnen Temesvár—Mádós  
Köztelek den auf den  
Lokaltarifbahnen der Gruppe  
C in Kraft tretenden  
Tarif für lebende Thiere  
betrifft.



**Börse**  
weil sich vertrauens-  
würdig Redlich an  
tein, Budapest, Bad-  
1172

begreiflich, daß dem Schriftstellertum, in vorgerücktem Alter begonnen, sowohl was Stil als Form anbelangt, manche Züge des **Distantismus** anhaften müssen, so widmen wir doch gerne dem Werke, wie es uns vorliegt, Worte der wärmsten und aufrichtigsten Anerkennung. Die kostbarsten Schätze verdanken die fremden Literaturen jenen Bevorzugten der Gesellschaft, denen nicht Lebensberuf oder Broderwerb, sondern der Drang, das Erlebte, Erfahrene und Erlernte der Nation richtunggebend mitzuteilen, die Feder in die Hand drückte. Politiker, Staatsmänner und Gelehrte in unabhängiger Lebensstellung haben Kultur und Wissenschaft erfolgreicher gefördert und verbreitet, als die professionsmäßigen Kathedergelehrten. In Ungarn war bisher die Zahl der Schriftsteller dieses Kalibers höchst selten. Herr v. Beöthy vermittelt der Nation die Früchte einer reichen Belesenheit und eigenen ersten Denkens und Empfindens. Er behaut ein Feld der wissenschaftlichen Literatur, welches vernachlässigt brachliegt und der fleißigen Pflege würdig ist. Sein Buch überströmt von echter Vaterlandsliebe und ist von dem Wunsche durchdrungen, die Nation zu heben, zu fördern, zur Erfüllung der höchsten Aufgaben zu ermutigen. Selbst die Fehler des Werkes bekräftigen nur die Vernunft, während sie daselbe den ungarischen Herzen nur desto näher rücken. Wir empfangen aus der Hand des hochgeschätzten Verfassers den ersten Band seines interessanten Werkes als höchst dankenswerthe Gabe und sehen der versprochenen Fortsetzung deselben mit erhöhtem Interesse entgegen.

**Budapest, 10. Dezember.**

Das Abgeordnetenhaus verhandelt morgen das kroatische Provisorium, übermorgen gelangt die Indemnitätsvorlage zur Verhandlung, nach deren Erledigung die Spezialdebatte über das Budget begonnen, jedoch bald unterbrochen werden wird, damit das Haus die beiden Wehrvorlagen noch vor den Weihnachtsferien erledigen könne.

Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelt in seiner heutigen Sitzung die beiden Wehrgesetze-Provisorien. Paul Latinovics drückt seine Anerkennung über die Fortschritte des gemeinsamen Heeres und der Honvédarmee aus, lenkt aber die Aufmerksamkeit des Honvédmilitärs auch auf verschiedene Uebelstände. So werden die Montursätze für das gemeinsame Heer noch immer nicht in quotenmäßiger Höhe in Ungarn angesetzt. Ferner wäre eine größere Beteiligung des Kleinhandels und der heimischen Landwirtschaft an den Lieferungen wünschenswert. Mit Ausnahme der Gulasch- und Kaffee-Konserven sind die übrigen Konserven ungenießbar. Für die zur Verfügung stehenden Beträge ließe sich ein besseres Nachtmahl herstellen. Im Uebrigen nimmt er die Vorlage betreffend die Aufrechterhaltung des Rekrutenkontingents bis Ende 1901 an. — Johann Tóth schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, lehnt jedoch die Vorlage ab, die ohne den analogen österreichischen Gesetzentwurf verfassungsmäßig gar nicht verhandelt werden dürfte. — Staatssekretär Cromon

gibt detaillierte Aufklärungen über die von Latinovics angeregten Fragen und betont dann Tóth gegenüber, daß die ungarische Regierung mit der rechtzeitigen Unterbreitung der Vorlage, welche nichts Anderes bezwecke, als die Erstreckung des Provisoriums auf ein weiteres Jahr, ihrer Pflicht Genüge geleistet hat. — Nachdem noch Referent Münnich, Präsident Baron Podmaniczky, Theodor Wolfner, Koloman Szentiványi und Johann Tóth gesprochen, wurde die Vorlage unverändert angenommen, desgleichen die zweite Vorlage über die Rekrutenkontingentierung für das Jahr 1901, wie auch die üblichen Berichte des Honvédmilitärs, womit die Sitzung schloß.

Heute kam uns von Seite des Finanzministeriums der dritte Quartalsausweis (Juli-September) zu, demzufolge die Staatseinnahmen in diesem Jahresviertel zusammen 274 Mill. 83,844 Kronen, die Staatsausgaben zusammen 266 Mill. 85,582 Kronen betragen haben, so daß die Bruttoeinnahmen um 1.643,797 K. kleiner, die Bruttoausgaben um 1.787,884 K. größer als in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1899, mithin die Bilanz des dritten Quartals 1900 um 3.451,681 K. ungünstiger ist als die des dritten Quartals 1899. Das Ministerium motiviert dieses unfreundliche Resultat folgendermaßen:

Die Einnahmen waren zwar bei den Prämienanleihen um 338,720 K., beim Tabakergälde um 785,903 K., bei den Metallhüttenwerken um 635,034 K., bei den verschiedenen transitivischen Einnahmen um 502,995 K., bei den Staatsbahnen um 4.015,201 K. günstiger, aber bei den direkten Steuern um 2.644,195 K. ungünstiger, welcher Ausfall den in der Gebahrung der einzelnen Quartale vorkommenden Schwankungen zuzuschreiben ist; dies ist auch daraus ersichtlich, daß das Einnahmenergebnis der direkten Steuern in den drei ersten Quartalen des Jahres 1900 um 775,784 K. günstiger ist als in den ersten drei Quartalen des Vorjahres. Der Rückfall bei den Verzehrungs- und Schankregalsteuern von 2.208,894 K. findet in dem Umstande seine Erklärung, daß im laufenden Jahre der letzte Tag des Monats September auf einen Sonntag gefallen ist, in Folge dessen die am letzten Tage des Monats fälligen kreditierten Steuern nur am nächsten Wochentage, das ist am 1. Oktober, eingezahlt wurden und daher nur in der Gebahrung des IV. Quartals zum Ausdruck gelangen werden. Es wird bemerkt, daß im Monat Oktober laufenden Jahres an Verzehrungs- und Schankregalsteuern die Einnahmen um 2.459,668 K. höher waren als im gleichen Monat des Vorjahres. Den Rückfall bei den Staatsfabriken von 1.191,659 K. verursacht teilweise der durch die steigende Konkurrenz hervorgerufene Rückgang der Verkaufspreise, teilweise und hauptsächlich aber der Umstand, daß von den eingelagerten Bestellungen insbesondere ein Theil des Lokomotivbaues und die Lieferung der Eisenkonstruktion zu der Schenau-Donaubrücke nicht abgewickelt wurde, somit der zu erwartende Nutzen in diesem Quartal nicht zum Ausdruck gelangen konnte. — Die wesentlicheren Abweichungen bei den Ausgaben sind folgende: Bei den gemeinsamen Auslagen 3.880,083 K., als Folge der Erhöhung der Beitragsquote. Bei sämtlichen Gattungen der Staatsschulden ist das Ergebnis um 1.490,167 K. günstiger als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Der größte Theil der bei der Finanzverwaltung z. ausgemessenen Abweichung von 1.259,682 K. entfällt auf die Verzehrungs- und Schankregalsteuern und entspringt aus der Vergütung des Biersteuerschlages an die Haupt- und Residenzstadt Budapest, ferner aus den Gebühren des zur intensiveren Kontrolle der mit

den in letzterer Zeit gebrachten Gesetzen eingeführten neuen Steuern berufenen Personales und schließlich aus den Bonifikationen, welche den landwirtschaftlichen Brennereien zu erfolgen waren. Die größere Ausgabe beim Ministerium für Kultus und Unterricht von 1.192,306 K. entspringt aus der Ergründung der Bezüge der Seelsorger, der entsprechenden Unterbringung der Staats-Elementarschulen, dann aus den Unversitätsbauten u. Schließlich wird noch bemerkt, daß von den zu Investitionszwecken bei den Staatsbahnen bewilligten Krediten weitere 4.964,599 K. in Anspruch genommen wurden.

In der Kodifikationsabtheilung des Ministeriums des Innern wird gegenwärtig emsig an der Sammlung und Sichtung des Materials zur Vorlage betreffend die Vereinfachung der Administration gearbeitet. Die Kodifikationsabtheilung, an deren Arbeiten auch mehrere Abgeordnete theilnehmen, wird die Vorlage im Laufe des Monats Januar fertigen, wovon dieselbe noch im Laufe der Budgetdebatte dem Hause unterbreitet werden wird, damit dieselbe noch in diesem Reichstagszyklus in Verhandlung gezogen werden könne.

Ministerpräsident Széll hat gestern im Abgeordnetenhaus nach der Sitzung des Finanzausschusses den Gouverneur von Fiume Grafen Ladislaus Szápáry und den gewesenen Bobesta Major Leuder in längerer Audienz empfangen. Auch Abends konferierte der Kabinettschef im Klub der liberalen Partei längere Zeit mit den genannten Herren. Heute empfing der Ministerpräsident den Grafen Szápáry neuerlich in längerer Audienz.

Der „Ungarische Verein“ und der „Ungarische Landes-Schulverein“ haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Modifikation und baldige Vollstreckung des Ortsnamengesetzes gerichtet. In der Petition wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß jede Ortschaft nur einen, und zwar einen ungarischen Namen habe; ferner daß die Ortsnamen ohne Befragen der Ortsvertretungen festzusetzen seien, damit den bisher beobachteten antiungarischen Agitationen vorgebeugt werde. Wenn das Ortsnamengesetz auch noch nicht durchgeführt sei, so könne dies doch kein Hinderniß für die Modifikation sein, weil schon die Vorbereitungen zur Vollstreckung des Gesetzes als reformbedürftig erwiesen hätten.

Die zur Kontrolle der zu Zwecken der Valutaregulierung dienenden Goldvorräthe eingesetzte Kommission hielt heute unter dem Vorsitz Ferdinand Horánský's im Finanzministerium eine Sitzung, in der konstatiert wurde, daß die Höhe der Münzgoldvorräthe seit der letzten Sitzung unverändert geblieben ist und daß dieselben vorchristlichmäßig aufbewahrt werden.

Die liberale Partei des Oedenburger Komitats hielt gestern unter dem Vorsitz Alexander Sugár's ihre rekonstituierende Generalversammlung, in welcher Graf Emanuel Széchenyi mit großer Begeisterung zum Parteipräsidenten gewählt wurde.

In seiner Eröffnungsrede sollte Sugár dem Ministerpräsidenten Koloman Széll große Anerkennung, besonders für die Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens, dann sprach Gustav Dégen, der Kandidat der liberalen Partei im Nagy-Martoner Bezirke; er entwickelte in wirkungsvoller Rede die Bedeu-

**Architektonische Fragen.**

(Original-Artikel des „Neuen Bester Journal“.)

Ist die Architektur eine Kunst? Die Frage ist nicht ungerechtfertigt, wenn man daran denkt, daß bei uns fast alle architektonischen Aufgaben noch immer nicht vom Standpunkte des künstlerischen Schaffens, sondern des kunsthistorischen Wissens gelöst und auch beurteilt werden. Wir haben allerdings eine Entschuldigung. Ganz Europa hat noch bis vor Kurzem die Architektur nur unter diesem Gesichtspunkte gesehen. Trunken vom Historismus einerseits und den exakten Wissenschaften andererseits, degradierte man die Baukunst zu einer bloßen Wissenschaft, in der man Alles lehren und lernen konnte. Wer die verschiedenen Gesetze der Baukonstruktion und die Systeme der verschiedenen Baustile bis auf die Däupelchen genau kannte, war ein fertiger Architekt, ein Baukünstler. Daran, daß die Architektur mit unseren eigenen Gefühlen, Anschauungen, Bedürfnissen im Einklange stehen müsse, wenn sie wirklich zeitgenössische Kunst sein will, daran dachte Niemand, sondern man schraubte moderne Bedürfnisse, moderne Konstruktionen ganz ungenirt in althistorische Hülsen, baute kunterbunt durcheinander in allen erlernten Stilarten, und je weniger man hierbei vom Eigenen und je mehr vom Erlernen gab, ein desto größerer Baumeister war man. Aber während man im übrigen Europa sich von dieser unkünstlerischen Auffassung immer mehr befreit, strecken wir noch mitten drin in dieser Unmöglichkeit. Das höchste Forum für alle architektonischen Fragen ist nicht die Kunst, sondern das Polytechnikum. Ich schätze und achte die baumeisterlichen Professoren dieser wissenschaftlich sehr hoch stehenden Schule außerordentlich. Sie sind nicht nur vorzüglich bewandert in allen Gesetzen der Baukonstruktionslehre, sondern auch hervorragende Spezial-

listen in der Kenntniß einzelner Stilarten. Aber was hat das Alles mit der Kunst zu thun? Wenn jemand, der die technischen Gesetze des Malens oder Skulpturens aufs genaueste kennt und auch praktisch zur Geltung bringen kann und mit diesem „Wissen“ die Meisterwerke der Vergangenheit kopirt, ist das ein Künstler?

Wenn man einem Politiker zumuthen wollte, unser jetziges Staatsleben in die Formen der Vergangenheit zu zwängen, nur deshalb, weil wir mit Hilfe derselben einstmaligen Erfolge erzielten, so würde er über diese Zumuthung lächeln. Wenn man ihm aber vorschlägt, moderne bauliche Bedürfnisse in alterthümliche Formen zu stecken, so wird er es ohne weiteres zugeben. So bekamen wir ein gothisches Parlament, einen ganzen Platz im griechischen Säulenstil im Stadtwaldchen und werden ein landwirtschaftliches Museum bekommen im historischen Quodlibetstil. Beim Parlament wird man sich ganz ebenso wie in Wien beim Rathhause bald davon überzeugen, daß daselbe den praktischen Bedürfnissen alles weniger denn entspricht. Wir brauchen heute für ein Parlament viel Licht und viel Luft und große, bequeme Räume für den Massenverkehr, lauter Dinge, die sich bei hochstrebenden gothischen Spitzbögen, Maßwerk und Aehnlichem nicht erzielen lassen. Um aber nicht praktisch ganz unmöglich zu sein, mußte der Architekt fortwährend zwischen den Anforderungen des gothischen Stils und der modernen Bedürfnisse hin und herpendeln, wodurch auch der äußere künstlerische Eindruck verloren hat. Man möge doch einmal das Parlament von der Fischerbastei aus — dem besten Gesichtspunkt — ansehen. Aller einheitsliche, monumentale Eindruck fehlt. Lauter dunkle Löcher — Fenster — und kleine Spigen und Spitzchen eine immense Kuppel, wie ein

Felsstück, das mit feinartigem Epithengewebe umhüllt ist. Auch das griechische Tempelgebäude des Künstlerhauses entspricht nicht dem Zwecke. So vielfältig die Kunstwerke sind, in so verschiedener Art müssen sie zur Anschauung gebracht werden. Andere Beleuchtung, andere Umgebungsdimensionen und Formen braucht ein Porträt, ein zartabgetöntes Interieurbild, eine Freilichtlandschaft oder ein in großen Flächenflächen dekorativ gehaltenes Gemälde. Im Künstlerhause ist aber über Gerechte und Ungerechte das gleiche Licht vertheilt, kein Saal hat sein eigenes Wesen, sein eigenes Gepräge, das ist eine Ausstellungsmarkthalle.

Noch ärger wird es sein, wenn man den Plan, für das landwirtschaftliche Museum die Gebäude der historischen Gruppe der Millenniumsausstellung neu aufzubauen, verwirklichen wird. Gewiß! Die Insel hatte zur Zeit der Ausstellung durch die sogenannte Bajda-Hungader Burg einen sehr interessant-romantischen Anstrich, und die maßgebenden Personen wurden, als sie den Entschluß faßten, diese Gebäude jetzt wieder neu erstehen zu lassen, gewiß nur von der Erinnerung geleitet, daß das ein reizendes Plätzchen gewesen, um das es schade ist. Wir appelliren aber von der schlecht informirten Erinnerung an die besser informirte Ueberlegung. Wenn bald zeigen wird, daß dieser Plan sowohl praktisch als künstlerisch ein Non-sens ist. Ein Quodlibet zu instrumentiren und zu arrangiren, dazu bedarf es gewiß großer Geschicklichkeit, aber das ist doch keine Künstlerarbeit. Die historische Gebäudegruppe ist aber nichts Anderes als ein architektonisches Quodlibet. Hübsch und ausdrucksvoll war aber auch nur der romanische und gothische Theil derselben, das sogenannte Renaissancegebäude war einfach langweilig. Noch ärger aber steht es mit der praktischen Seite. Wer während der Ausstellung draußen gearbeitet, weiß, wie unpraktisch selbst für die Ausstellung der Alterthümer der gothische Theil war, daß man, um einen Gegenstand

Diensta...  
 tung der li...  
 liberalen...  
 geiproden...  
 komité gene...  
 beische an...  
 r adika l...  
 Borstige Bet...  
 kandidirt se...  
 wurde heut...  
 Abgeordn...  
 Die Nagy...  
 unter dem...  
 n á r eine...  
 ordneten...  
 B u z á t h...  
 Seite noch...  
 \* Di...  
 Anfaß eines...  
 gestern in...  
 berichtet :  
 Das...  
 Volkstämme...  
 Sachen der...  
 Provinzen...  
 zahlreich be...  
 Zustimmung...  
 der einmüthi...  
 daß diese M...  
 ganzen Kom...  
 Partei doktr...  
 neter M a n...  
 der Bürgerm...  
 ordneter B...  
 und Art B...  
 unter laute...  
 Dalmatiens...  
 bekante B...  
 den ist. Ins...  
 Weise das...  
 tion einstim...  
 angenommen...  
 t e f t gegen...  
 und beauftra...  
 in einer mot...  
 r a t h mit de...  
 über die in...  
 unternehm...  
 l e h n e n, w...  
 Aufnahme de...  
 gestellt wird...  
 ordneten für...  
 Stellung gege...  
 \* Herz...  
 forgerische...  
 dazu benüht...  
 dem Umgang...  
 warnen, wird...  
 m i n i s t e r...  
 erneute Erreg...  
 Bevölkerung...  
 nicht auf den...  
 amtliche Jun...  
 dies a b e r...  
 regierung bei...  
 Entschliegun...  
 tung, den öff...  
 ordentlich zu...  
 nehmen und...  
 Wie will ma...  
 Museum unter...  
 volle Räume...  
 Interieur. ...  
 Fenster vergr...  
 schaffen, die...  
 Bau modern...  
 eigentlichen...  
 nehmen. Da...  
 allen Bedürf...  
 Damit wird...  
 Museum, son...  
 weitaus groß...  
 man aus lau...  
 fagen Gefühl...  
 wieder aufleb...  
 Die u...  
 selbe noch...  
 Mehrzahl ni...  
 anderer Archi...  
 dieselbe leugn...  
 alien, ausgetu...  
 nachzustehen...  
 Dien anstreng...  
 tritt mit de...  
 wenn man u...  
 Lehner's an...  
 zutretender...  
 her dieser Zei...  
 können, daß...  
 wirklich erst...  
 mit sehr große...  
 Rälker, haben...  
 ethnischen...  
 nur uns eig...  
 lichen und lit...  
 Engländer, B

Belagen eingeführt und schließlich aus landwirtschaftlichen die größere Ausgabe und Unterricht von Prägung der ständischen Unter- den aus den nach bemerkt, daß den Staatsbahnen 99 R. in Anspruch

fung des Minister- emsig an der hertals zur Vorlage der Administration lungen, an deren Ar- theilnehmen, wird s Januar letzten, der Budgetdebatte ud, damit dieselbe n Verhandlung ge-

at gestern im Ab- des Finanzaus- re Grafen Ladislaus Bobeska Ma p- empfangen. Auch im Klub der libe- genannten Herren. sident den Grafen Audienz.

und der „Ungarische das Abgeordneten- ung und baldige eses gerichtet. In Ausdruck gegeben, ad zwar einen un- das die Ortsnamen en festzuzeigen seien, ungarischen Agitas Ortsnamengefeg so könne dies doch on sein, weil schon ung das Gesetz als

weden der Saluta- angelegte Dama- ne Vorsteher Ferdinand um eine Sitzung, in e der Münzgoldvor- perändert ge- mäßig aufbewahrt

des Cedenburger Vorsteher Alexander Generaloberstamm- el Széchenyi rceipräsidenten ge-

solte Sugár dem il große Anerken- ulung des parlamen- tias Degen, der in Nagy-Martoner oder Rede die Beden-

igengewebe umhüllt baude des Künstler- e. So vielfältig die ener Art müssen sie Andere Beleuchtung, nd Formen braucht Interieurbild, eine großen Farbenflächen im Künstlerhaue ist e das gleiche Licht eignes Wesen, jeht schellungsmaße. Die dem man den Plan, Museum die Gebäude lenntumsausstellung wird. Gewiß! Die ellung durch die so- g einen sehr inter- die maßgebenden tischkeit sagen, diese en zu lassen, gewiß t, daß das ein rei- es schade ist. Die informierten Geirne- eberlegung, die sehr an sowohl praktisch Ein Quodlibet zu en, dazu bedarf es er das ist doch keine baudegruppe ist aber ronomisches Quodlibet, aber auch nur der selben, das sogenannte angeweisig. Noch ärger Seite. Wer während e, weiß, wie unpraktisch er Altentümer der am einen Gegenstand

Die liberalen Ideen und die großen Resultate der liberalen Partei. Nachdem noch Advokat Drexler gesprochen, wurden der große Ausschuss und das Exekutivkomite gewählt. Zum Schluß wurde eine Begrüßungsdepeche an den Ministerpräsidenten abgefasst. Die radikale Partei hielt ebenfalls gestern unter dem Vorsitz Peter Kajits' ihre Versammlung. Kajits kandidiert seitens dieser Partei im Bezirke Nagy-Marton.

\* Wie aus Oedenburg telegraphiert wird, wurde heute der Termin für die **Nagy-Martoner Abgeordnetenwahl** für den 20. d. anberaumt. Die Nagy-Martoner Volkspartei hielt heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Johann Molnár eine Versammlung, an welcher auch die Abgeordneten Váder, Makovský, Szabó und Buzáth theilnahmen. Vorläufig wurde von dieser Seite noch kein Kandidat aufgestellt.

\* Die **bohnische Eisenbahnfrage** war der Anlaß eines großen Meetings, welches vorgestern in Spalato stattfand. Ueber dasselbe wird berichtet:

Das hieher von allen drei das Land bewohnenden Volksstämmen zu einer gemeinsamen Kundgebung in Sachen der Eisenbahnerbindung mit den okkupirten Provinzen einberufene Meeting war außerordentlich zahlreich besucht. Eine Menge von Begrüßungs- und Zustimmungstelegrammen war eingelangt, in welchen der einmüthigen Ueberzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß diese Manifestation die Gefühle und Meinungen des ganzen Königreichs ohne Unterschied der Nation und Partei dokumentire. Den Vorsitz führte Landtagsabgeordneter Manganer. Es sprachen Vertreter aller Parteien: der Bürgermeister von Spalato, Milic, und Abgeordneter Biantini (kroatisch), Abgeordneter Salvi und Arzt Bozic (italienisch). Alle Redner beklagten unter lautem Beifall der Zuhörer die Vernachlässigung Dalmatiens und das neue Unrecht, das ihm durch das bekannte Budapest Protokoll zugefügt worden ist. Insbesondere Biantini griff in leidenschaftlicher Weise das erwähnte Kompromiß an. Eine mit Affirmation einstimmig und unter allgemeiner Händelation angenommene Resolution enthält einen scharfen Protest gegen das Uebereinkommen beider Regierungen, und beauftragt das Exekutivkomite des Meetings, sich in einer motivirten Eingabe an den Reichsrath mit der Bitte zu wenden, die Regierungsvorlagen über die in allen okkupirten Ländern zu unternehmenden Eisenbahnbauten abzulehnen, wenn durch dieselben nicht die unverzügliche Aufnahme des Baues Spalato-Arzano-Bugojno sichergestellt wird. Unter Einem werden die Reichsrathsabgeordneten für Dalmatien aufgefordert, eine energische Stellung gegen die jetzige Regierung einzunehmen.

\* Herzog **Max von Sachsen**, welcher seine seelsorgliche Thätigkeit in seiner protestantischen Heimath dazu benützte, um italienisch-katholische Arbeiter vor dem Umgang mit den „infideli“, das ist Kezern zu warnen, wird nun, wie das sächsische Kultusministerium am 1. d. verlautbart, „um nicht erneute Erregung in der sächsischen protestantischen Bevölkerung hervorzurufen, in absehbarer Zeit selbst nicht auf den Wunsch zurückkommen, öffentliche kirchenaemliche Funktionen in Sachsen auszuüben. Sollte dies aber doch geschehen, so wird die Staatsregierung bei der alsdann ihrerseits zu fassenden Entscheidung der ihr gesetzlich obliegenden Verpflichtung, den öffentlichen Frieden zu schützen, ganz gewiß

eingedenk bleiben.“ Die Verlautbarung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 10. Dezember.

\* **Unsere hertigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Eine angefochtene Trauung etc.), Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand und die Kurstabelle, ferner „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Witwenjäger einer Königin, „Merle“, und die Fortsetzung des Romans „Verfälschung des Pfades“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inzerate.

\* **Wetterbericht.** Das trockene, kältere Wetter hielt hier auch heute an, am Morgen und am Abend hatten wir schwachen Nebel, bei Tag heiterte sich jedoch das Firmament aus, die Temperatur, die Nachts - 1 Gr. R. betrug, erhob sich tagsüber bis + 3.5 Gr. R., der Barometerstand ist um ein Geringes gesunken. Aus dem Kontinent und auch in Ungarn ist das Wetter im Allgemeinen trocken und heiter, die Temperatur ist gesunken und Nachts war allgemein Frost zu verzeichnen. Die stärkste Kälte hatte Arva-Báralja mit - 9.8 Gr. R. aufzuweisen, dann folgten Schennitz, Oedenburg, Botfalut mit - 5 Gr., Alna-Szlátina, O-Gyalla, Kis-Kartal und Klauenburg mit - 4 Gr.; in den übrigen Gegenden bewegte sich Nachts die Temperatur zwischen - 3 und - 1 Gr. und nur Cirvencia und Fiume verzeichneten einige wenige Wärmegrade. Tagsüber erhob sich das Thermometer im ganzen Lande über den Gefrierpunkt und das Maximum bewegte sich zwischen + 3 und + 5 Gr. R. Es ist vorläufig keine wesentliche Aenderung in der herrschenden Witterung zu erwarten.

\* **Der König als deutlicher Feldmarschall.** Morgen Abends wird der königlich preussische Generalmajor Graf Hülsenhaeseler aus Berlin in Wien eintreffen, um dem Kaiser-König Franz Joseph im Auftrag Kaiser Wilhelm's einen Intereims-Marschallstab zu überbringen. Dem Generalmajor Grafen Hülsenhaeseler, der als Gast des Monarchen in der Hofburg Abschiedsquartiere nehmen wird, ist Major Felix Graf Thun-Hohenstein, Eskadronkommandant der Leibgarde-Reitereskadron, zur Dienstleistung zugetheilt. Der königlich bairische Oberst Alfred Böppel, im 13. bairischen Infanterie-Regiment, wird gleichfalls Dienstag, den 11. d., Abends, aus München eintreffen, um sich dem Kaiser-König, welcher Inhaber dieses bairischen Infanterie-Regiments ist, als neuer Regimentskommandant vorzustellen.

\* **Frau v. Thomann beim König.** Heute Vormittags wurde Frau Gräfin Thomann Eble von Montalmar, die Witwe des bei der Vertheidigung der europäischen Gefandtschaften in Peking gefallenen Fregattenkapitans, vom König in Audienz empfangen. Frau v. Thomann brachte dem Monarchen in tiefer Ergriffenheit ihren Dank für die ihr anläß-

lich des schweren Verlustes zutheil gewordene Gnade und Auszeichnung zum Ausdruck. Bekanntlich verließ Se. Majestät dem heldenmüthig gefallenen Fregattenkapitän den Leopold-Orden, welcher als besondere Ehrung für den Todten dessen Witwe überreicht wurde.

\* **Koloman Tiffa** wird Sonntag Vormittags die Großwardeiner Deputation empfangen, welche ihm die Glückwünsche seiner Wähler zu seinem siebenzigsten Geburtstag überbringt. Abends wird Koloman Tiffa zu Ehren der Deputation ein Diner geben.

\* **Die Heirath der Gräfin Taaffe.** Wie man aus Kaschau berichtet, wurde Samstag Vormittags im Matrikelamte der Gemeinde Bärza die Heirath der Gräfin Helene Taaffe - bekanntlich die geschiedene Gattin des Barons Mattencloit - mit dem Mediziner Jakob Feldmann vollzogen. Der gesellige Akt erfolgte in aller Stille und außer den nächsten Familienangehörigen des Brautpaares hatte Niemand von der Trauung, deren Nachricht seinerzeit allseitig großes Aufsehen hervorrief, Kenntniß erhalten. Der Matrikelführer und Notar der Gemeinde Bärza hielt an die Neuvermählten eine Ansprache. Als Zeugen fungirten seitens des Bräutigams dessen Bruder, der Kaschauer Advokat Dr. Feldmann, und der Bärzauer Hilfsnotar, seitens der Braut zwei Honvodooffiziere. Wie verlautet, soll der Herzensbund auch kirchlich eingeseget werden und dürfte dieser Akt demnächst in der reformirten Kirche zu Miskolcz vor sich gehen.

\* **Vörösmarthy-Feier in Wien.** Die Wiener Ungarn feierten am 9. d. den hundertsten Geburtstag Vörösmarthy's in patriotischer Weise. Zu der vom Wiener ungarischen Verein veranstalteten Feier erschien ein zahlreiches Publikum, welches nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden mit großer Aufmerksamkeit die Festrede von Madár Darvas anhörte, in welcher dieser die Thätigkeit des Dichters würdigte. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag deklamirte Ludwig Farady ein von Andor Rozma verfaßtes Gelegenheitsgedicht, worauf die Mitglieder des Vereins das „Szózat“ sangen. Die Feierlichkeit endete mit einem Festbanket.

\* **Ein französischer Gelehrter in Budapest.** Ein hervorragender Vertreter der französischen Gelehrtenwelt, Chauveau, dessen Name besonders physiologische und bakteriologische Experimente berühmt gemacht haben, weilt seit einigen Tagen in Begleitung seiner Tochter in Budapest. Chauveau, welcher als Generalinspektor der französischen Veterinäranstalten mit der Zusammenstellung der Pläne für eine neue, in Toulouse zu errichtende Anstalt betraut ist, studirt in Budapest besonders die Organisation der hiesigen thierärztlichen Hochschule und die Einrichtung der Anstalten derselben, doch wird er auch alle anderen wissenschaftlichen Anstalten der Hauptstadt besuchen.

\* **Ein neues Gewehr.** Der Berliner „Vorwärts“ meldet: Einem Norweger ist es gelungen, ein neues Gewehr zu erfinden, das sowohl hinsichtlich seiner genialen Konstruktion als auch der Durchschlagskraft seiner Geschosse alle anderen Systeme übertrifft. Mit dem neuen Gewehr wurden im deutschen Lehr-Infanterie-Bataillon eingehende Versuche angestellt, die ein dermaßen glänzen-

ordentlich zu sehen, ihn immer aus dem Raufen nehmen und zu den spärlichen Fenstern tragen mußte. Wie will man nun erst dort ein landwirthschaftliches Museum unterbringen, das große, gleichmäßige, lichtvolle Räume braucht, und nicht ein winkelfertiges Interieur. Man wird also nothgedrungen dort die Fenster vergrößern, an verschiedenen Stellen Oberlicht schaffen, die Pfeiler verschmälern, kurzum, den ganzen Bau modernisiren müssen und ihm damit auch seinen eigentlichen Werth, den romantisch-historischen Reiz, nehmen. Da soll man doch lieber gleich ein modernes, allen Bedürfnissen entsprechendes Gebäude errichten. Damit wird nicht nur dem landwirthschaftlichen Museum, sondern auch der ungarischen Baukunst ein weitaus größerer Dienst erwiesen werden, als wenn man aus lauter Sentimentalität, ja fast möchte ich sagen Gefühlsuselei die historische Gebäudegruppe wieder aufleben läßt.

\* Die ungarische Baukunst! Ich weiß, daß dieselbe noch eine viel umstrittene Frage ist, daß die Mehrzahl nicht nur des Publikums, sondern sogar unserer Architekten an derselben zweifelt, ja sogar dieselbe leugnet. Gewiß, es ist viel bequemer, die alten, ausgetretenen Wege weiterzugehen, als Neuem nachzustreben, wobei man sich nicht nur Kopf und Hirn anstrengen, sondern auch noch auf Schritt und Tritt mit Vorurtheilen kämpfen muß. Aber auch wenn man über die bisherigen Leistungen Meister Lehner's und so vieler jüngerer, demselben Ziele zustrebender Baukünstler anders denkt als der Scheiber dieser Zeilen, so wird doch Niemand leugnen können, daß die Ziele, die sich dieselben gestellt, wirklich erstrebenswerth sind und daß sie ihre Ziele mit sehr großem Talent verfolgen. So wie andere Völker, haben ja auch wir unsere ethischen und ethnischen Sonderheiten und leben unter den nur uns eigenen politischen, sozialen, wirtschaftlichen und klimatischen Verhältnissen. Und wenn die Engländer, Belgier, Franzosen, Schweden, Deutschen,

Russen, kurzum alle anderen Völker, für ihr Sonderleben auch baulich den passenden Ausdruck gefunden haben, so wird auch uns das gelingen. Nur dürfen wir natürlich uns nicht mit dem bloßen Nachahmen des Fremden begnügen. Wir können wohl ganz ruhig hier und dort etwas übernehmen, aber wir müssen es stets unseren Verhältnissen anpassen. Wer die Wege, welche Edmund Lechner betreten, für die richtigen hält, kann es auf diesen versuchen, wer es besser und anders machen zu können glaubt, kann sich auch einen eigenen Weg bahnen, aber von dem Einen darf nicht abgelassen werden, daß wir uns bemühen, jeden Bau, er mag noch so groß oder noch so klein sein, unseren modernen Anschauungen und Gefühlen und unserer besonderen Volks-Individualität anzupassen.

Um dieses Ziel zu erreichen, genügen aber nicht bloß architektonische Talente, deren wir heute schon eine hübsche Zahl haben, sondern man muß denselben auch Gelegenheit zur Bethätigung geben. Die beste Art hiefür aber ist, daß man für alle größeren Bauten öffentliche Konkurrenzen ausschreibt. Wäre dies auch bei Privatbauten für den Anfang sehr wünschenswerth, so muß man es dem Staate geradewegs zur Pflicht machen. Bei den öffentlichen Konkurrenzarbeiten bemüht sich Jeder, sein Bestes zu geben, sie sind gleichzeitig stimulierend für die Entwicklung und äußerst belehrend. Auch müssen es wirklich freie und nicht bloße Scheinkonkurrenzen sein, bei denen alle Welt schon im Vorhinein weiß, wem die Ausführung zugesprochen werden wird. Ferner müssen die Konkurrenzpläne zur Ausstellung gelangen, ehe über die Ausführung entschieden ist, da wir es in letzterer Zeit wiederholt - so bei dem Museum der schönen Künste, dem Postsparkassegebäude und dem israelitischen Tempel - erlebt haben, daß die öffentliche Fachmeinung in sehr erwünschter Weise das Urtheil der Jury forciert hat.

In allernächster Zeit würde ja eine ganze Reihe großer öffentlicher Bauten, wie zum Beispiel das neue Finanzministerium, das Polytechnikum, das

artefische Bad, das Palais der österreichisch-ungarischen Bank, das Szegediner Gymnasium u. s. w. errichtet werden, und da wird es sich zeigen, ob dieser Forderung Genüge geschehen wird. Wir können allerdings unserer journalistischen Pflicht gemäß nicht verschweigen, daß in den interessirten Kreisen nur wenig Hoffnung hiefür ist, da - wie man sich erzählt - ähnlich wie beim landwirthschaftlichen Museum auch beim Finanzministerium, Polytechnikum und artefischen Bad schon jetzt der Architekt - und zwar aus dem Kreise der Polytechnitumsgelehrten - designirt ist. Noch eigenthümlicher soll es um das Palais der österreichisch-ungarischen Bank stehen, bei dem wohl der Form wegen zwei oder drei ungarische Architekten zur Konkurrenz aufgefordert wurden, das aber ebenso wie die meisten ungarischen Theater einer für Barockbauten, wie es scheint, patentirten Wiener Architektenskompanie zufallen wird. Wir bringen diese Sache nur deshalb hier vor, weil wir hoffen, daß man diesem Gerüchte baldigst nicht nur ein geschriebenes, sondern auch thatsächliches Dementi entgegenstellen wird.

Auch hinsichtlich der geplanten vielen Schulbauten möchten wir uns eine Bemerkung erlauben. Wir wissen wohl, daß das Unterrichtsministerium vor etwa drei Jahren eine Anweisung bezüglich des Baues von Volksschulen und Kleinkinderbewahranstalten herausgegeben, in welcher die Frage der Typen in technischer und hygienischer Beziehung ganz vorzüglich gelöst ist, so daß abgesehen davon, daß die einzelnen Bauten zu klein sind, um für jede eine Konkurrenz auszuschreiben, dieselbe nach der technischen Seite hin überhaupt unnöthig ist. Wohl aber wäre es nöthig, dieselben in architektonischer Beziehung zu revidiren und eine Konkurrenz dafür auszuschreiben, daß diesen Typen ein ungarischer Charakter gegeben wird. Hier wäre Gelegenheit geboten, mit Anpassung an die verschiedenen Gegenden des Landes, die, wie z. B. das Hochland, das Mofold, Siebenbürger, die Distrikte jenseits der

des Resultat ergaben, daß — wie von vertrauenswürdigem Seite versichert wird — der Kaiser befohlen habe, eine der Divisionen des hannoveranischen Armeekorps probeweise damit auszurüsten. Die Erfindung ging vor Kurzem in den Besitz eines Konfunktions internationaler Kapitalisten über, unter denen sich auch die Rothschild befinden. Einer der Haupttheilnehmer ist ferner der Geheimrath Ehrhardt in Düsseldorf, in dessen Fabriken die Waffen hergestellt werden sollen. (Geheimrath Ehrhardt hat vor Kurzem ein Schnellfeuergeschütz erfunden, das alle anderen bisherigen Geschütze übertrifft.)

**Die Verzeihungsthat eines Offiziers.** Aus Maramarosiget wird über einen Vorfall berichtet, der in den weitesten Kreisen großes Aufsehen erregen dürfte. Der Adjutant des dort garnisonirenden 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 85 Oberleutnant Theodor Martesik unterhielt sich in der verflochtenen Nacht in Gesellschaft seines Freundes, des Juristen Béla Jónás. In trunkenem Zustande begannen die beiden Freunde Karten zu spielen, wobei Oberleutnant Martesik, der eine größere Geldsumme des Bataillons bei sich führte, mehrere hundert Gulden verlor. Heute früh begab sich der Offizier in die Wohnung Jónás', um das fremde Eigentum bildende Geld zurückzufordern. Als Jónás jedoch sein Begehren nicht erfüllte oder nicht mehr erfüllen konnte, ergriff der Oberleutnant seinen Dienstrevolver und gab auf Jónás drei Schüsse ab. Einen vierten Schuß jagte er sich selbst in die Schläfe. Oberleutnant Martesik sank, zu Tode getroffen, zu Boden; in wenigen Minuten hatte er seinen Geist ausgeshaucht. Jónás hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Der Offizier stand im Alter von dreißig Jahren und war bei seinen Kameraden sehr beliebt.

**Die Budapester Advokatenkammer** hielt heute unter Vorsitz des Kammerpräsidenten Algejus György die erste jener Konferenzen, die den Zweck haben, daß die Kammermitglieder vom internen Leben der Kammer und der Wirksamkeit des Ausschusses auch während des Jahres Kenntnis erhalten.

Nach Eröffnung der Konferenz referierte Dr. Desider Nagy über den Stand der Pensionsangelegenheit der Advokaten. Er erwähnte, daß von den zur Meinungsäußerung aufgeforderten übrigen Advokatenkammern bisher bloß die Raaber geantwortet hat, welche die Beschlüsse der im Oktober stattgehabten Landeskonferenz der Advokaten acceptirt habe. Ferner berichtet Kammersekretär Dr. Nagy über die Neuerung, wonach die Advokaturkandidaten mit Photographien versehene Legitimationskarten erhalten. Durch diese Neuerung wird die Hintanhaltung häufig vorgekommener Mißbräuche beseitigt. Man unterbreitete ferner den Bericht über die Thätigkeit der im Schoße der Kammer wirkenden drei Kommissionen, die sich mit der Frage der Gebührensätze der Advokaten, der Bekämpfung der Winkelschreiber, der Armenvertretung, der Kuratorenernennungen und der Regelung der Kammermitgliedgebühren befaßt haben. Zur Frage der Winkelschreiber ergriff Dr. Stephan Nagy das Wort, welcher auf die Wirksamkeit der Inkassofanzleien hinwies und den Wunsch ausdrückte, daß die Kammer gegen jene Advokaten Stellung nehme,

welche die Vertretung derartiger Kanzleien übernehmen. Er verlangt, daß §. 39 der Advokatenordnung, in welchem von der Winkelschreiber die Rede ist, modifizirt werde. (Beifall.) Dieser Antrag und die das Gemeinwohl betreffenden Klagen einiger Advokaten werden in der der Regierung zu unterbreitenden Repräsentation Aufnahme finden.

**Ein insultirter Lehrer.** Wir berichteten vor Kurzem über den peinlichen Vorfall, der sich in der Kommunal-Elementarschule in der Tabakgasse abgespielt hatte. Der Beamte der Versicherungsgesellschaft „Newport“ Emerich Bossányi insultirte den Lehrer Joseph Bossán, welcher sein Kind angeblich geprügelt hatte. Der Elisabethstädter Schulstuhl leitete in dieser Angelegenheit eine Untersuchung ein, welche ergab, daß der Lehrer das Kind Bossányis nicht geprügelt, sondern nur leicht von sich geschoben habe. Der hauptstädtische Magistrat beschloß nun heute, gegen Bossányi die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

**Verlobung.** Der hiesige Journalist Herr Max Peisner hat sich mit Fräulein Karoline Herz, der Tochter des angesehenen Bezirksarztes Dr. Joseph Herz in Liptó-Ménar, verlobt.

**Eine Konferenz der Architekten.** Mit Rücksicht darauf, daß durch das nächstjährige Staatsbudget und das Investitionsgesetz mehrere große öffentliche Bauten in Aussicht gestellt sind, veranstalteten die Budapester Architekten eine Konferenz behufs Wahrung des künstlerischen Niveaus dieser geplanten Arbeiten. Die Konferenz wird am 11. d. um halb 7 Uhr Abends in einem separaten Saale des Drehsler'schen Etablissements (Andrássystraße Nr. 25) stattfinden.

**Todesfälle.** Der erste Landesinspektor der ungarischen Gendarmerie, der pensionirte Feldzeugmeister Franz Török de Mura et Köröstarcsa, ist gestern hier im 70. Lebensjahre gestorben.

Feldzeugmeister Török wurde vor drei Jahren vom Schlage gerührt und war seither gezwungen, das Bett zu hüten. Vor acht Tagen starb seine Tochter Martha Török und dieses traurige Ereigniß traf den schwerkranken auf das empfindlichste. Der Verbliebene hinterließ eine Witwe und einen Sohn, der Zögling des Wiener Theresianums ist. Das Leichenbegängniß wird vom kön. ungarischen Honvédministerium veranstaltet. Die Aufbahrung hat heute im Sterbehause (Oden, Lovasut 4) stattgefunden. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag, 2 1/4 Uhr mit dem üblichen militärischem Pomp statt.

Aus Graz kommt die Mittheilung, daß Ferdinand Leopold Graf Pálffy-Daun, Fürst von Teano und Marquis von Rivoli, auf Schloß Stübing bei Graz Samstag Nachmittags gestorben ist. Die Beisetzung der sterblichen Hülle des Grafen, der im Alter von 93 Jahren vom Tode dahingerafft wurde, findet in Peggau in aller Stille statt.

Ferdinand Leopold Graf Pálffy-Daun, Graf von Preßburg, wurde am 2. Dezember 1807 in Preßburg geboren. Er nahm als Fideikommissarerbe des Grafen Joseph Daun nach seiner Großmutter Gräfin Theresia Daun trakt des Diploms vom 30. August 1855 neben dem Namen Pálffy den Namen und das Wappen der Familie Daun an und wurde auf Grund dessen gleichzeitig auch Fürst von Teano, Marquis von Rivoli und spanischer Grand erster Klasse. Im Jahre 1835 wurde er Obergepanns-Stellvertreter, bald darauf erblicher Obergepanns des Preßburger Komitats und erblicher Burg-

Donau, gesonderten Charakter tragen, auch verschiedene architektonische Typen zu schaffen. Die verhältnismäßig geringen Summen, die man aus dem Baugelde für die Konkurrenzarbeiten ausschneiden muß, bringen nicht nur der Staat, sondern auch Private stets reichlich ein dadurch, daß man bei gerechten Konkurrenzentscheidungen nicht nur die besten, sondern auch die billigsten Pläne bekommt.

Die in jeder Kunstausstellung befindliche architektonische Abtheilung wird nicht nur vom Publikum, sondern auch von den Architekten leider zu wenig beachtet, und würden wir es gerne sehen, wenn dieselben so wie in der Malerei und Skulptur, auch in der Baukunst uns stets einen Ueberblick über das im letzten Halbjahre Geschaffene bieten würden. Aber auch in ihrer jetzigen numerischen Beschränktheit bietet sie noch viel des Interessanten und zeigt, daß es in der noch jungen ungarischen Baukunst erfreulich gähret. Körösi und Sebestyén folgen in ihrer Villa — die übrigens malerisch gut wirkt — ganz der Wiener Wagner-Schule und besonders Olbrich, während sie in ihrem großen Palais sich damit begnügen, in der Fagade zwischen die altabgedroschensten, mit der Struktur durchaus nicht zusammenhängenden Verzierungen moderne Linien einzufügen. Eine sehr einfache, klare, billige, aber in der Linienführung und Gesamtwirkung künstlerische Kirche, sowie verschiedene interessante Pläne für den von uns schon besprochenen neuen israelitischen Tempel bringen Bálint und Jámor. Als junge, frische Talente, die sich wohl gern an fremde Meister anlehnen, aber auch stets etwas vom Eigene zugeben, betunden sich Ladislau und Joseph Vágó. Ihr Zanyahaus ist eine glückliche Altkommodierung des englischen Landhauses à la Boysey an den Charakter der altungarischen Kurie, gleichzeitig praktisch und pittoresk. In ihrer Kirche mit Pfarrhaus wieder verschmelzen sie gewisse Aeusserlichkeiten des gepreizen Jesuitenstils mit durchaus einfacher, moderner

Flächenwirkung, während sie in ihrer Villa, sowie im Wohnhaus mancherlei Ideen Olbrich's und der Wiener Sezession nach ihrer Art aufarbeiten. Franz Fischer hat eine nette Villa von mehr ungarischem Charakter, mit Anlehnungen an Lechner, ausgestellt, während Korb und Giergl sich begnügten, in ihrem Palais Aesthetes und Bekanntestes uns wieder auszufüttern. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Arbeiten von Julius Kánn. So wie als Maler kümmert er sich auch als Architekt nur um seine Individualität und nicht um Stile, Richtungen und Publikum. Er ist durchaus modern, übernimmt aber von der Wiener Sezession nur äußerlich etwas, höchstens hie und da ein kleines Ziermotiv, weil sein Talent ihn mehr zum Monumentalen zieht. Hierin steht er am nächsten Rieth und Schmig, ohne aber je in deren Nachahmung zu verfallen. Ganz vorzüglich in der Idee ist die in großem Stil gedachte Ruhestätte Nr. 427, sowie die schöne Garteneinfahrt 439, die ganz in Böcklin'scher Stimmung gehalten ist, so daß man sich hinter derselben unwillkürlich einen stillen, ernstlichen Hain mit dunklen Pinien und Cypressen denken muß. Aehnlicher Art ist die Gartengalerie 448, und von stark monumentaler Wirkung auch 438, während mir das Mausoleum trotz seiner großen Flächenwirkung zu unruhig ist, in Folge der allzu reichen, kleinsten Dekorationsmotive. Daß Kánn auch einfach und praktisch zu sein versteht, beweist er in den Häusern 446 und 429, in denen er sich sehr wohl davor hütet, durch bloßes Aufspicken von auf-fallenden sezessionistischen Dekorationsmotive modern zu wirken, sondern bemüht ist, in der einfachen, rein flächenmäßigen Fagade die Bestimmung des Zins-hauses auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, gleichzeitig aber durch wohl bescheidene, aber originale Verzierungen, sowie durch den oberen Abschluß den modern-ungarischen Charakter künstlerisch anzuzeigen.

haupte Mann der Festung gleichen Namens; als Preßburger Graf wurde er unter die Bannerherren eingereiht. Er war k. und k. Kämmerer, geheimer Rath, Großkreuz des Stephan- und Leopold-Ordens und Ehrenbürger der Stadt Wien. Im Jahre 1832 vermählte er sich mit der Prinzessin Sidonie Lobkovic. Der Ehe entstammen vier Söhne; einer derselben, Georg, trat in sprossenen vier Dienste, wurde in einem Duell vom Major päpstliche Dienste, wurde in einem Duell in Biterbo begraben, wo ein Grabstein mit ungarischer Inschrift seine letzte Ruhestätte bezeichnet. Ein zweiter Sohn, Leopold (der Erstgeborene), bekleidete in der päpstlichen Armee den Rang eines Majors und war der Adjutant und Liebling Lamoriciere's; der zweitgeborene Sohn, Vinzenz Wilhelm, trat in den Dienst der Howbe; der jüngste Sohn, Karl, ist Geistlicher.

**Massenauswanderung.** Wie aus Maramarosiget berichtet wird, mehrt sich seit zwei, drei Monaten die Zahl der Auswanderer aus der dortigen Gegend; die Leute, meist Ruthenen, fürchten sich vor dem Glend des Winters, verkaufen, so weit es geht, ihre Habseligkeiten und suchen, verlockt durch die Anpreisungen gewissenloser Agenten, nach Südamerika, speziell nach Brasilien zu kommen, wo sie ein besseres Los erhoffen. Die Verpflegungen der Behörden, ihnen alle aufgelaufenen Spesen zu vergüten, beim Rücklauf der Liegenshaften zu interveniren, den arbeitsfähigen Individuen Verdienst bei den Straßenarbeiten zu verschaffen, begehren tauben Ohren. Der Auswanderungsagent Ladislau Ladányi wurde zu sechs Monaten Arrest und 600 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

**Ein Gerücht.** Die „Times“ melden aus Shanghai vom 7. d., daß aus Tientsin eingelangte Depeschen ein anderweitig nicht bestätigtes Gerücht verzeichnen, wonach Graf York nicht verunglückt, sondern getödtet worden sei.

**Reformirte Kirche auf dem Schwabenberge.** Im Festsaale Mondgasse Nr. 17 fand vorgestern ein vom Sonntags-Verein zu Gunsten einer auf dem Schwabenberge zu errichtenden reformirten Kirche veranstalteter Privatbazar statt, für welchen sich ein lebhaftes Interesse kundgab. Die Einnahme, von welcher die Hälfte dem Schwabenberger Kirchenbaufonds zufließt, beträgt circa 2000 Kronen. Herr Dr. Andrew Modytheilte mit, daß auf seinem Sammelbogen auch zu Gunsten dieses Fonds eingezahlte Beiträge von 3660 Kronen stehen. Nach gemeinsamem Lobgesang wurde das Fest mit dem vom Rev. J. T. Webster gesprochenen Segen geschlossen.

**Einbruch in eine Versteigerung.** In der Nacht vom 5. auf den 6. d. wurde in der Versteigerung des Wiener Fabrikanten Anton Budik, Wienerstraße Nr. 32, ein Einbruchdiebstahl verübt und Versteigerungsgegenstände, wie auch Rohmaterialien im Werthe von 10,000 Kronen gestohlen. Die Oberstadthauptmannschaft hat auf Grund einer telegraphischen Verständigung die umfassendsten Recherchen eingeleitet.

**Selbstmord eines japanischen Diplomaten.** Aus Paris wird gemeldet: Am Sonntag hat sich der Sekretär der hiesigen japanischen Gesandtschaft Sakai getödtet, indem er sich vom Fenster des dritten Stockwerks im „Hotel Lurembourg“ hinabstürzte. Er war 35 Jahre alt. Sakai kam zu Beginn der Ausstellung nach Paris und sollte jetzt nach Yokohama zurückkehren, wo seine Familie lebt. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

**Ein Baumglück.** Man berichtet aus Szentes: Beim Bau des Komitatspitals ist heute die gleichfalls jetzt erbaute Eisgrube eingestürzt. Die einstürzenden Mauern verschütteten vier Tagelöhner, von denen zwei bereits gestorben sind. Es wurde festgestellt, daß der Einsturz durch das schlechte Baumaterial verursacht wurde.

**Eine hundertjährige Frau** ist am 8. d. in Maramarosiget begraben worden. Sie hieß Frau Anna Potajeczky geb. Sidlofsky und war bis an ihr Lebensende munter und kräftig. Interessant ist, daß sie schon seit Jahren ihr Alter mit 70 Jahren angab. Eine Schwester der Greisin verschied vor einigen Jahren im 80. Lebensjahre.

**Die französischen Militäraffären.** In Fontainebleau liegt der von Hauptmann Coblenz verwundete Hauptmann Gillot im Spital und wartet seine Genesung ab, um eine dreißigtägige Arreststrafe im Gefängniß zu Orleans anzutreten. Diese Strafe wurde über ihn von General André verhängt, weil Gillot in einem beleidigenden Briefe an Coblenz eine Maßregel des Ministeriums kritisirte, welche die Theilnahme der Offiziere an der Offiziersmesse anordnete. Hauptmann Coblenz wird in die Militärschule zu Fontainebleau zurückkehren und an der Messe theilnehmen, nachdem ein anderer Hauptmann, Namens Pallerand, an Stelle Gillot's zum Vorsitz an der Offiziersstafel berufen worden ist.

**Siftirung eines Vereins.** Im Altöfner Mädchenausstattungs- und Leichenbestattungsverein „Haladás“ kam es in jüngster Zeit zu Unregelmäßigkeiten, weshalb der Minister des Innern die Siftirung der Vereinsthätigkeit verfügte. Die Vorstehung des III. Bezirks leitete eine strenge Untersuchung ein, über deren Ergebnis dem Minister referirt werden wird.

**Ein rabiatere Gastwirth.** Der auf der Königin Elisabethstraße Nr. 24 etablirte Gastwirth Leopold Scherz gerieth gestern Abends mit einem seiner Gäste, dem Hausbesitzer Ludwig Balás, in einen

Streit, und m. schlug Balás, Projekt, wurde, spital richtet Gattin Heinrich vor dre heute Versch noch n brechen Predige Beruttin Samita Proben mitliege auch au Hörer jophie in ihrer der Un Babes 70jährig augenim bemerkt Straße Tochter, Motiv die Tod bracht. Doh n mit ihre Lösung die Fra burg Johann liches G zu dürfe eine neu gefaltete Das Ch gelassen friedens gestern darauf. Cz u l e Wohnm wieder i erklärte und des einen S

Weise n platz 4 r Frau Le Leben ei palota Kleider mittelst Flamme gepeinig die Nicht Polizist brennen hatte die Brandw Karoly's

Der kais. Kofuth's gegenüber Weihnach Die her Lebens u welt find rell, theils Lechnit d tinotypie lebensare Klara R

vom h garte mit Wirtung eine dent Dr. Irma T Palag Die g e s e l l mit Wirt welcher Neben hi wird am Kaufe (K Kleibern h

sub 3. 66 Fahrten (Redonete und som sämmtlich aufrecht

Oberstadt in Angele

D-r.

Namens; als Brest-Bannerbarren eingereicht.heimer Rath, Großkreuz des und Ehrenbürger... vernahmte er sich mit... Der Ehe entzogen, Georg, trat in dem Duell vom Major... und ist in Bitterbo... ungarischer Inschrift... Ein zweiter Sohn... in der päpstlichen... und war der Adjutant... zweigeborenen Sohn... dank der Gönner; der... Wie aus M... wird, meht sich seit der Auswanderer aus... meist Kutschen, es Winters, verkaufen, leiten und suchen, vers... gemessenloser Agenten, ... Bescheiden zu kommen, ... Die Verpflegungen... elativen Speisen zu... Regentischen zu inter... Individuen Verdienst bei... perischen, begeben... bezugsagent Sabinaus... Monaten Arrest und... James" melden aus... aus Dienstin... weinlich nicht beständig... Graf York nicht... worden sei... dem Schwabenberge... fand vorgehen ein... einer auf dem... reformierten Kirche... wachen sich ein leb... Annahme, von welcher... hendenhausfonds zuzieht, ... Dr. Andrew M... b... Sammelbogen auch zu... Beiträge von 3660... im Abgang wurde das... Webber gesprochenen... In der... der... in den... anten Anton Budik... diebstahl verübt und... materialien im Werte... Die Oberhau... man... Verhängung... geleitet... japanischen D... melde: Am Sonntag... japanischen Ge... indem er sich vom... im "Hotel Lurem... 35 Jahre alt. Selai... nach Paris und sollte... wo seine Familie... mordes ist noch nicht... Man berichtet aus... Komitatzspital... die Grube eingestürzt... schütten die... bereits gestorben sind... der Einwirkung durch das... wurde... ge Frau ist am 8. d... getragene worden... ajeczky geb. Sid... Lebensende munter und... die schon seit Jahren ihr... Eine Schwester der... im Jahren im 80. Le... Militärsaffären. In... der von Hauptmann... ymann Gilla: im... denung ab, um eine... e Strafe im Ge... Diese Strafe wurde... dre verhängt, weil... Briefe an Coblenz... niferiums... nahme der Offiziere an... Hauptmann Coblenz... u Fortainebleau zurück... nehmen, nachdem ein... s Wallerand, an... h an der Offiziersafel... Vereins. Im Kloster... Leidenbestattungverein... Zeit zu Unregelmäßig... des Innern die Stra... fuge. Die Vorsetzung des... Untersuchung ein, über... referiert werden wird... wth. Der auf der Königin... hie Gastwirt Leopold... hende mit einem seiner... gsa Salas, in einem

Streit, in dessen Verlauf Scherz einen Revolver zog und mit dem Kolben desselben auf Balás' Kopf los- schlug; dabei entlud sich die Waffe, doch drang das Projektil, ohne Schaden zu verursachen, in die Wand. Balás, dessen Schädel an zwei Stellen eingeschlagen wurde, mußte durch die Rettungsgesellschaft ins Kochs- pital gebracht werden; der Gastwirt wurde verhaftet.

**Selbstmord oder Verbrechen?** Man be- richtet uns telegraphisch aus Szabadka: Die Gattin des wohlhabenden Apatiner Mühlenbesizers Heinrich Brand ist mit ihrer zwölfjährigen Tochter vor drei Tagen verschwunden. Apatiner Fischer haben heute die aneinander gebundenen Leichname der Verschwundenen aus der Donau gezogen. Man hat noch nicht ermittelt, ob ein Selbstmord oder ein Ver- brechen vorliegt.

**Proberedigt.** Herr Dr. Lazar Schweiger, Prediger der isr. Gemeinde in Nagyhely, hielt in Folge Berufung der isr. Kultusgemeinde in Den Freitag und Samstag in ungarischer und deutscher Sprache eine Proberedigt, welche den vollsten Beifall der Gemeindeglieder erzielte. Dr. Schweiger geht ein guter Name auch auf literarischem Gebiete voran, da er bereits als Hörer der Berner Universität mit dem Werke „Philo- sophie der Geschichte, Völkerpsychologie und Soziologie in ihren gegenseitigen Beziehungen“ den ersten Preis der Universität errang.

**Lebensmilde.** In einer Kabine des arbesischen Bades im Stadtwaldchen schnitt sich heute Früh der 70jährige Privatier Adolf Mandl mit einem Hühner- augenmesser die Halsadern auf und war, als die That bemerkt wurde, eine Leiche. Mandl, der auf der Andrássy- straße Nr. 67 wohnte, hinterließ ein Schreiben an seine Tochter, in welchem er ein unheilbares Leiden für das Motiv seines Selbstmordes angibt. Die Leiche wurde in die Todtentammer des gerichtsarztlichen Instituts ge- bracht. — Die Schmiedemeisterstgattin Frau Joseph Lohn geb. Anna Kojtska geriet gestern Abends mit ihren Nachbarn in einen Streit, den sie sich so zu Herzen nahm, daß sie sich mittelst einer Phosphor- lösung vergiftete. Die That wurde rechtzeitig be- merkt und die herbeigeeilte Rettungsmannschaft brachte die Frau zur Pflanze ins Kochspsital. — In Klanje- burg hat sich gestern eine ältere Dame, Frau Dr. Johann Balovic, vergiftet. Man glaubt unglück- liches Gheleben als Ursache des Selbstmordes annehmen zu dürfen. Frau Balkovics hatte vor Kurzem, als Witwe, eine neue Ehe mit einem jungen Arzt geschlossen, doch gestaltete sich die Verbindung nicht nach ihrem Wunsche. Das Ehepaar, das sich zuletzt in Gernybeg nieder- gelassen hatte, harmonierte nicht mit einander. Des Un- friedens müde, kam endlich die lebensüberdrüssige Frau gestern nach Klanenburg, nahm Gift und starb bald darauf. — Der siebenundvierzigjährige Auskoher Simon Czutor entfernte sich gestern Nachmittags aus seiner Wohnung, Klausalgasse Nr. 27, und ist seither nicht wieder in dieselbe zurückgekehrt. Der kränkliche Mann erklärte wiederholt, daß er des Lebens überdrüssig sei, und deshalb befürchtete seine Angehörigen, daß Carlor einen Selbstmord begangen habe.

**Selbstverbrennung.** Auf besonders schaurige Weise wollte heute Nachmittags die am Kalvariens- platz 4 wohnhafte 45jährige Maschinenschlossergattin Frau Ludwig Breuer geb. Anna Gottlieb ihrem Leben ein Ende machen. Sie begab sich nach Kátos- palota und dort im Willentypen begoß sie ihre Kleider tüchtig mit Petroleum und steckte dieselben mittelst eines Zündhölchens in Brand. Wie eine Flamme säule lief die unglückliche Frau von Schmerz gepeinigt und wie wahnsinnig um Hilfe rufend in die Richtung nach Neupest. Ein in der Nähe postirter Polizist eilte herbei und riß der Unglücklichen die brennenden Kleider vom Leibe. Mittlerweile jedoch hatte die lebensüberdrüssige Frau schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie sterbend ins Graf Karolyische Spital gebracht werden mußte.

**Weihnachts-Gemälde- und Bilder Ausstellung.** Der kais. und kön. Hopsphotograph Joseph Kojtska, Kofszuth Lajosgasse Nr. 12, hat in seinem Schaufenster gegenüber dem Nationalkaffee eine auffallende schöne Weihnachts-Gemälde- und Bilder Ausstellung arrangirt. Die hervorragenden Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens und die bekannteren Gestalten unserer Künstler- welt sind hier in reizender Abwechslung theils in Aqua- vell, theils in Platinvergrößerung gruppiert. Von der modernen Technik der Photographie legen jene lebensgroßen Plas- tintypen-Bilder Zeugniß ab, unter welchen sich die lebensgroße Photographie der beliebten Künstlerin Fel. Klara Kürz befindet.

**Kinderbekleidungen.** Gestern, Sonntag, wurden vom hauptstädtischen Armen-Kinder- gartenverein im Vereinsgebäude 300 arme Kinder mit Winterkleidern beschenkt. Es geschah dies in Beglei- tung einer hübschen Feier, bei welcher der Vereinspräsi- dent Dr. Alexander Gröb eine Rede hielt und Fräulein Irma Török vom Nationaltheater ein von Ludwig Balágyi verfaßtes Gelegenheitsgedicht deklamirte. — Die Dfner Kinderbekleidungs-Gesellschaft beschenkte gestern 50 arme Kinder mit Winterkleidern. Auch hier fand eine Feier statt, bei welcher David Komma und Dr. Joseph Buday Reden hielten. — Die Tischgesellschaft „Haladás“ wird am 13. d., Abends 8 Uhr, im Schreiberischen Kaffee- hause (Königsqasse Nr. 52) 30 arme Kinder mit Winter- kleidern beschenken.

**Propellerverkehr.** Auf Grund eines Erlasses sub 3. 68513 des Finanzministeriums werden die 11 Ur- fahrten zwischen den Stationen Vigadó-Lánoszidó (Redoute-Kettenbrückentopf) vom 12. d. ab eingestellt und somit laut Winterabordnung der Verkehr auf sämtlichen Linien von 7 Uhr Früh bis Abends 9 Uhr aufrechterhalten.

**Verhaftete Einbrecher.** Ein Communiqué der Oberstadthauptmannschaft veröffentlicht den Ihabestand in Angelegenheit der Verhaftung des Schlossers Madár

Glanz und seiner Geliebten Marie Ohtopányi, die den Einbruchdiebstahl beim Wiener Fleischhauer Joseph Lagler verübt haben. Der amtlichen Dar- stellung zufolge wären die Einbrecher bei ihrer Unter- standsgabe erurt und durch Detektivs verhaftet wor- den. Ein Theil der gestohlenen 3000 Kronen und Werth- papiere im Betrage von 1200 Kronen waren im Keller des Hauses Servitenplatz Nr. 4 vergraben.

**Fregoli.** Im Somossy'schen Stabilissement ließ heute Abends Meister Fregoli neue Facetten seiner verblüffenden Verwandlungskunst glänzen. Den Rahmen hiezu bildete eine aus Fragmenten der be- famtesten Opern höchst geistvoll zusammengesezte Barodie, deren handelnde sieben Personen von Fregoli mit gleicher Meisterhaft dargestellt wurden. Die bizarrigen Verwandlungen, in welchen der Künstler brillirte, und nicht an letzter Stelle die prächtigen Stimmittel, über welche der geniale Proteus verfügt, rissen das vornehme Publikum, welches das Haus bis aus letzte Plätze füllte, wiederholt zu stürmischen Beifallsstundgebungen hin, die sich nach einzelnen Kabinetsleistungen Fregoli's zu einem wahren Orkan von Applaus steigerten. Einen er- heblichen Beitrag zum Amusement bot, wie allabendlich, der „Fregoligraph“, der ein kinematographisches Bild der fast übermenschlichen Arbeit bietet, welche Fregoli hinter den Coulissen leistet.

**Familien-Nachrichten.**  
Herr Manó Steinberger verlobte sich mit Fräulein Paula Deutsch, Tochter des Herrn Sigmond Bid in Budapest.  
Herr Moriz Foltman, Ingenieur der kön. ung. Staatsbahnen in Tr. Tepla, verlobte sich mit Fräulein Eveline Deutsch, Nagybittje.  
Prof. Jager's echte Normalwäsche bei Rösler József, Budapest, V., Harminczad-utca 2, Ecke Jozsefplatz. (Früher Singhoffer utdai.)  
Simon Fischer u. Komp., Seidenwaarenhaus (Becsi-utca 7), verkauft Hochmode-Seidenstoffe zu ermäßig- ten Preisen, 4-10metrige Seidenreste von 3 fl. aufwärts.  
Brillant-Christbaumschmuck. Neu! Foot- ball-Gesellschaftsspiel 2 fl. — Halifax fl. 1.50 bei Theodor Kertész.  
Durator macht die Schuhsohlen 5mal so haltbar und wasserdicht. Preis 1 Krone. Ueberall erhältlich. Hauptvertrieb: Durator-Fabrik, Lipót-körut 3.  
Wiederfreunde und alle Jene, die anlässlich der herannahenden Feiertage wirklich schöne und werthvolle Werke zu ermäßigten Preisen sich anschaffen wollen, machen wir auf das im heutigen Blatte enthal- tene Inserat der renommirten Moriz Rátz'schen Buchhandlung aufmerksam.

**Theater, Kunst und Literatur.**  
(Konzert.) Zur großen Freude unserer musikalischen Kreise hat sich heute Moriz Rosen- thal wieder einmal in Budapest hören lassen. Der geniale Künstler macht sich leider selten bei uns, ob- zwar die Schaar seiner Bewunderer auch hier Legion ist. Und mit Recht. Denn Rosenthal ist nicht nur der beweiitem glänzendste Virtuoso all unserer Klavier- heroen, er ist auch ein Künstler von erstem Adel, von poetischem Empfinden, von festgefügtter, bewus- ter Individualität. Die ungeheuerliche Virtuosität Rosenthal's steht fast seiner Künstlerhaft im Wege. In der Verblüffung darüber, was Rosenthal kann, vergißt so Mancher zu bewundern, was er ist. In dem Vortrag der Beethoven'schen A dur-Sonate (op. 101), mit welcher der Künstler sein Programm eröffnete, vertheilte er sich zu fast akademischer Würde; er fahete vor uns die Struktur des gewaltigen Werkes mit einer Gelehrsamkeit auseinander, die beinahe ernüchterte. Umso lebendigere, feurige Geistes- funken schlug er aus Chopin's H moll-Sonate, die er in kühnem, großem Zuge und mit kongenialer Sensibilität spielte. Die nächste Programmtheilung bot einen scharfen Kontrast. Zwei reizvolle Nippes aus den Schubert'schen „Moments musicaux“, von Rosen- thal wie aus Silberlöwen ciselirt, und die Brahms'schen Variationen über ein Thema Paganini's, von dem Künstler übereinandergehört, als führe eine Gigantenfaust über die Tasten des Bösendorfer. Nach dem Wastiker kam wieder der Poet zu Wort; in einigen Dichtun- gen Chopin's. Die Perceuse klang wie der Zauber- ton einer weichen, glitzernden, berausenden Mond- nacht. Der kunstvoll erschwerte Minutenwalzer, den Rosenthal wie im Taumel vorbeiquirlen und das henseit'sche „Wenn ich ein Vöglein wär“, das er mit unnachahmlicher Grazie an uns vorbeiflattern ließ, gehören zu den seit einem Jahrzehnt in beiden Erdtheilen berühmten Herenkünsten dieses geistvollsten aller Virtuosen. Den Schluß des Konzertes bildete die List'sche „Don-Juan“-Phantastie, wohl eines der technisch schwierigsten Stücke der ganzen Klavier- literatur. Und mit welcher Kraft, welchem Klang- reichthum, welsch unfehlbarer Rhythmi, welsch abso- luter, blendender Sicherheit bezwang Rosenthal die Komposition! Das tausendköpfige Auditorium, das den Konzertgeber im Laufe des Abends mit Stürmen jubelnden Beifalles überschüttete, gerieth in einen Paroxysmus der Begeisterung; man schrie und applaudirte und tobte, bis sich der ermüdete Künstler zu der geforderten Zugabe entschloß. Er leistete sie mit einem Angebinde selbstgegener Wahrung, der Transfiration des Davidoff'schen „Springbrunnens“, den Rosenthal allein unter den Lebenden erschließen kann. Endlich war man, nein, man gab sich nur zu- frieden.

\* Se. Majestät hat heute zum Ankauf von Kunstobjekten 16,000 Kronen aus seiner Privatschatulle angewiesen. Der größere Theil dieser Summe wird zum Ankauf von Werken aus der Aus- stellung im Künstlerhause und der andere zum Ankauf von kunstgewerblichen Gegen- ständen verwendet werden. Mit der Bewerke- stellung dieser Käufe wird Unterrichtsminister Julius Lassics eine besondere Kommission betrauen.

\* Die Zöglinge der Landes-Theaterak- demie (Klasse Professor Emerich Csábars) führten gestern Abends im Festungstheater Bailerons Lustspiel „Die Maus“ auf. Die Damen Margit Koczsa, Ella Thomai, Emilie Gitsy, J. Szent- miklós und Mathilde Ronai, sowie Herr Eugen Baróti zeichneten sich besonders aus.

\* Im Urania-Theater geht als nächste Novität das Luststückerstück „1848“ des Abgeordneten Ludwig Hentaller in Szene.

\* Agnes Sorma, die weltberühmte drama- tische Schauspielerin, der zu ihren Pariser Erfolgen der deutsche Kaiser auf telegraphischem Wege gratulirt hat, wird mit ihrer Gesellschaft gegen Ende dieses Monats in Budapest, und zwar im Lust- spieltheater ein auf sechs Abende berechnetes Gastspiel absolviren. — Im Lustspieltheater wird übermorgen, Mittwoch, die Erstaufführung des fran- zösischen Lustspiels „Meine Frau hat keinen Chic“ stattfinden. In dem Stücke sind die ersten künstlerischen Kräfte dieser Bühnenanstalt beschäftigt.

\* Die II. (historische) Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute Nach- mittags unter dem Vorsitz Julius Pauler's eine Sitzung, in welcher Remigius Békefi über die Sklaverei in Ungarn einen Vortrag hielt. Vortragender führt aus, daß die Magyaren schon vor der Landnahme Sklaven hielten; die Institution selbst ist aus dem Alterthum auf das Mittelalter über- gegangen, und obwohl der christliche Glaube sich prinzi- piell gegen die Sklaverei aussprach, so konnte die Kirche bei den damaligen Zuständen nicht die Freilassung jamm- licher Sklaven anbefehlen. Deshalb wandte sie ihr Augen- merk in erster Reihe den christlichen Sklaven zu. Unter solchen Umständen konnte auch Stephan der Heilige nicht direkt die Freilassung der Sklaven anbefehlen, arbeitete jedoch darauf hin. Ladislaus der Heilige erließ Gesetze über die Freilassung und Vereierung der Sklaven. Die Sklaven wurden zum Hausrath gerechnet, konnten ver- kauft, eingetauscht werden und wurden in Prozeßakten und Testamenten ebenso wie Thiere oder Gegenstände aufgezählt. — Der Sklave wurde bezüglich seiner Person bei der Freilassung vollständig unabhängig oder aber er war verpflichtet, einer Kirche oder gewissem Dienste zu leisten. Sklavenehen waren gesetzlich anerkannt, Ehen zwischen Freien und Sklaven noch im XIII. Jahrhundert verpönt. Die Kinder der Sklaven theilten das Los der Eltern. Im Jahre 1288 gab es noch in Gran Sklavenhändler.

\* Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Direktion der Wiener Hofoper hat heute den Beschluß gefaßt, für den Fall, als im Publikum in Zukunft geizigt werden sollte, den eiser- nen Vorhang sofort fallen zu las- sen. Veranlassung zu der Maßregel bot das lebhaft zischen bei der vorgestrigen letzten Aufführung der „Meisterfänger“ gegen die Sängerin Frau Gutheil Schöder.

\* Aus Wien wird uns telegraphirt: Das „N. W. Tagbl.“ schreibt: In auswärtigen Blättern begegnen wir der Mittheilung, daß Frau Katharina Schrott zum Ehrenmitglied des Burgtheaters ernannt wird und auch fernerhin zeitweilig auf dieser Bühne auftreten soll. Es ist wahrscheinlich, daß eine solche Kom- bination in Distinktion stand, aber so weit wir zu wissen glauben, beabsichtigt Frau Schrott keineswegs sich irgendetwie zu binden und hat bezüglich ihrer künftigen künstlerischen Thätigkeit einmweilen keinen definitiven Entschluß gefaßt. Frau Schrott befindet sich gegenwärtig auf einer Reise nach Rom, die sie auf Einladung der Schwester der verbliebenen Kaiserin-Königin Elisabeth, der Gräfin Trani, und in Gesellschaft derselben unternimmt.

\* Sonntag, den 16. d., halb 5 Uhr Nachmittags, findet im Royaljaale das V. populäre Kammerkonzert Grünfeld-Bürger statt, dessen Programm aus- schließlich Kompositionen Beethoven's, dessen Geburts- mende auf diesen Tag fällt, enthalten wird. Eingeleitet wird daselbe mit dem Gartenquartett op. 74. Hierauf singt Frau Joseph Róna (Remenyi) die Arie „Ah perfido“. Zur Ausführung gelangt ferner das berühmte Sextett für Violine, Viola, Cello, Contrabaß, Klari- net, Fagott und Horn, in welchem die Herren Professoren Gianicelli, Diekisch, Wieschendorff und Beck mitwirken. — Auf mehrfach geäußerten Wunsch wird für die restlichen vier Kammerkonzerte, 16. Dezember, 6. Januar, 20. Januar und 4. Februar (mitwirkend: die Damen Frau Dósy, Kleberg, Keleu, Heuffel und Herr Takács), ein Abonnement von 10 Kronen und von der XV. Reihe ab von 6 Kronen bei Rózsavölgyi u. Komp. eröffnet.

**Offener Sprechsaal.**  
**ZÄHNE** machen die bisherigen Gaumenplatten über- ohne Gaumenplatten möglich. Garantie! Beim Spezialisten Wellner Gyala, Budapest, VI., Andrássystrasse 38.  
Für die Wurzeln ist die Rektion nicht verantwortlich.

Alapittatott 1875.  Alapittatott 1875.

**LATZKOVITS A.**  
os. és kir. szab. fehérműgyár

BUDAPEST, IV., Váci-utca 9., Nemzeti szállóda.

**Uri ingek speciális készítője.**

Ajánlja dusan fölszerelt nyakkendő, keztyű, zsebkendő stb. stb. rakárát. 11659

**Az „Általános takarékos- és hitelszövetkezet“ V. József-tér 13. sz. a.**

V. évfarsulata 1901. január 1-én kezdődik. Beiratások már most eszközölhetők. Költségnökre való előjegyzés költségmentesen egyidejűleg elfogadtatik.

**Az igazgatóság:** 26946  
Silberberg Károly, elnök. Wertheimer Albert, alelnök (Wertheimer és Frankl cég főnöke). Engl Hugó (Engl Bernát és társa cég főnöke). Oesterreicher Márton. Weisz Vilmos (Kann és Heller cég főnöke). A vezértitkár: Gutmann Zsigmond.

Bei Auftreten von Keuchhusten der Athmungs- und Respirationorgane sowie nach Influenza verabsäume man nicht, die altbewährten von den Herren P.T. Aerzten empfohlenen

**Gleichenberger Mineralheilquellen**

u. zw. Constantins- oder Emmaquelle  
zu Tränkuren und die Quellsocle für Inhalationszwecke in Gebrauch zu nehmen. Diese Heilquellen, sowie der Curort Gleichenberg erhielten bei der Pariser Weltausstellung 1900 abermals die höchste Auszeichnung, den Grand-Prix.

**WEIHNACHTS-GESCHENK.**  
Echtes Kölnerwasser von Joh. Mar. Farina.  
Gegründet 1703. Originalflötel fl. 1, fl. 2 und fl. 4.  
Original-Litersflasche A 1/1 l. fl. 5, 1/2 l. fl. 2.50 per St.  
B 1/1 „ „ 3, 1/2 „ „ 1.50  
Kölnerwasser-Seife ist die beste aller Toiletseifen. 1 Karton mit 3 Stück fl. 1.  
Versandt sofort per Nachnahme.  
Adresse: Kölnerwasser-Hauptniederlage: Budapest, IV., Wienergasse 2. Hotel Budapest. Gemöbl neben dem Hoteleingang links. 11807

**Billiger Verkauf**

BRONZE-FIGUREN und NIPPES-GEGENSTÄNDEN.

In der Niederlage der Ung. Metallwaaren- u. Lampenfabriks-A.-G. Gisellaplatz (Palais Haas)

Figuren und Nippes zu bedeutend reduzierten Preisen, so lange der Vorrath reicht, verkauft. 11811

**Telegramme.**

**Budgetdebatte im kroatischen Landtag.**

**Agram, 10. Dezember.** (Landtag.) Abgeordneter Dr. Mile Starcevic führt aus, daß heute wirtschaftliche Fragen ohne politische nicht mehr geregelt werden können, da Freiheit und Selbstständigkeit die erste Bedingung des Wohlstandes seien. Er spricht sich gegen dieses Ausgleichssystem aus, das Kroatien ganz an Ungarn ausliefern. Redner wirft in der Polemik mit den Vorrednern der Koalition Charlatanismus vor und sagt, daß der Katholikerkongreß eine Komödie der Obzorajen war, welche im Schaffen von Phantomen, die das Volk irreführen, und im Veranlassen unnötiger Demonstrationen groß seien. Redner verurtheilt den Antisemitismus der Koalition, gegen den sich Alle, selbst der Papst ausgesprochen hätten, nur der große Theologe Tuskán nicht, und rügt das Vergehen des Erzbischofs, der dieser Richtung nicht entgegengetrete.

Abgeordneter Tuskán. Ihr müßt ihm erst den Talmud bringen!

Abgeordneter Starcevic: Einem Mein-eidigen antworte ich nicht. Redner protestirt gegen die Bezeichnung „Kofcher“, welche die Koalition seiner Partei gab und weist die Behauptung des Abgeordneten Jerjavics, das Leben der Koalitionsabgeordneten sei bedroht, mit dem Hinweis zurück, daß anlässlich der letzten Wahlen die Koalitionsblätter anriethen, man solle die Reinen durchprügeln. Die „Reine Rechts-partei“ arbeite für die kroatische Nationalidee, während die Koalition mit derselben blinde Kuh spiele. Er vertheidigt Dr. Frank wegen Annahme der Wahl in die Regnikolardeputation, und bemerkt, die Koalition hätte, wenn Frank die Wahl nicht angenommen hätte, demselben sicher vorgeworfen, daß er bestochen worden sei. Redner lehnt die Vorlage ab.

Nach mehreren persönlichen Bemerkungen, in welchen Tuskán sich gegen den Vorwurf des Meinereides vertheidigt, worauf Starcevic ihm vorhält, er habe bei Gericht unter Eid eine Unwahrheit ausgesagt, folgen Interpella-

tionen, worauf die Sitzung um halb 2 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags vertagt wird.

**Die Krüger-Frage im deutschen Reichstag.**

**Berlin, 10. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die heutige Sitzung des Reichstags gehörte ausschließlich der Krügerfrage. Das ganze Haus hatte nur Aufmerksamkeit und Interesse für das, was Graf Bülow vermuthlich sprechen würde. Allen Rednern, die vor ihm sprachen, wurde keinerlei Aufmerksamkeit geschenkt. Unter großer Spannung des gesammten Hauses ergriff endlich Bülow das Wort, um zu dem in ganz Deutschland gerügten Nichtempfang Krüger's Stellung zu nehmen. Es muß gesagt werden, daß Bülow mit seinen heutigen Ausführungen nicht nur einen großartigen staatsmännischen, sondern auch einen ersten rednerischen Erfolg erzielt hat. Bülow behandelte die Angelegenheit in sehr sympathischer Weise und gewann damit sofort die Zuhörerschaft, welche ihn, was sehr selten geschieht, während der ganzen langen Ausführungen nicht ein einziges Mal, auch nicht durch das leiseste Geräusch, unterbrach. Bülow wirkte geradezu verblüffend durch jensationelle, bisher unbekannt Details in der Transvaalfrage.

**Berlin, 10. Dezember.** Im Reichstage begann heute die erste Berathung des Stats. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt.

Staatssekretär Freiherr v. Thielmann erklärt: Als im vorigen Jahre die Frage laut wurde, ob der Aufschwung auf wirtschaftlichem Gebiete andauern würde, konnte ich bemerken, daß der Aufschwung damals noch nicht aufgehört habe. Inzwischen ist im letzten Sommer dieser Aufschwung eingetreten und wir werden für eine Reihe von Jahren damit rechnen müssen, daß der Aufschwung, den wir genommen, allmählig niedergeht. Der Ueberblick über den Etat ergibt diesmal ein wesentlich unfreundlicheres Bild als im Vorjahre.

Abgeordneter Müller (Zulda) wünscht eine ganz besonders vorsichtige Prüfung der Mehrforderungen des diesjährigen Stats und die Befestigung der allerdingen Gärten der Pensionsgesetz, soweit sie sich auf Kriegswalvide und Veteranen beziehen.

Abgeordneter Sattler meint, es sei sehr fraglich, ob die Schätzungen der Mehrausgabe für das kommende Jahr bei der Abflauung der wirtschaftlichen Thätigkeit und bei der schlimmen Lage der Landwirtschaft würden erreicht werden. Es wird nötig sein, zur alten Spar-samkeit zurückzukehren. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen tadelt Abgeordneter Sattler die Art und Weise, wie der Chef des Generalstabs zu einer Sammlung für ein Molke-Denkmal aufgefordert hat. Zu einem Molke-Denkmal dürfe nicht allein die Armee, sondern das ganze deutsche Volk beitragen. (Beifall.) Aber etwas bewegt das Herz so vieler Deutschen gerade in diesen Tagen, das ist unsere Stellung zu den Buren. Bereits im vorigen Jahre sagte ich: Unser Herz und das Herz des größten Theiles des deutschen Volkes steht auf Seite der Buren. Das deutsche Volk sieht in dem Kampf einen ungerechtfertigten Angriff einer gewaltigen Macht gegenüber einer kleinen, ihre Nationalität tapfer wehrenden Minderheit. (Lebhafte Beifall.) Es ist das gute Recht des deutschen Volkes, sich von diesem Gesichtspunkte leiten zu lassen und seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen, und es ist nicht geschickt, wenn seitens der Polizei, wie in Köln, Einschränkungen vorgenommen werden. (Sehr richtig! rechts.) Da der Reichskanzler betonte, daß er der alleinige verantwortliche Vertreter der Reichsregierung ist, so müßten wir, wenigstens über gewisse Fragen der auswärtigen Politik, Auskunft von ihm zu erhalten suchen. Wir verlangen kein ausführliches Programm, das nachher doch nicht gehalten wird. (Beifall.)

**Reichskanzler Graf Bülow.**

Ich bin den Vorrednern dankbar, daß sie mir Gelegenheit gaben, mich anzupredigen über die Reise des Präsidenten Krüger und über unsere Haltung gegenüber dem süd-afrikanischen Kriege. Daß es zwischen den südafrikanischen Republiken und England zum Kriege gekommen ist, haben wir aufrichtig beklagt. Durch den Krieg waren wichtige deutsche Interessen in Mitleidenschaft gezogen. Unser in Südafrika investirtes Kapital beziffert sich auf Hunderte von Millionen. Wir haben vorher gesehen, was uns möglich war, um den Ausbruch des Krieges zu verhüten, und den beiden Republiken keinen Zweifel gelassen hinsichtlich der Lage der Dinge in Europa und hinsichtlich unserer Neutralität. Ich beziehe mich auf das niederländische Gelbbuch, weil damals ein Vermittlungsgedanke nicht aussichtslos erschien und da die Frage eines Schiedspruches der Vereinigten Staaten von Amerika sogar in einzelnen Organen der englischen Presse ohne Schroffheit erörtert wurde. So haben wir auch durch die niederländische Regierung im Juni 1899 dem Präsidenten Krüger die Anrufung einer Vermittlung empfohlen. (Hört! Hört!) In Erwiderung hierauf theilte Dr. Leyds dem niederländischen Gesandten in Paris mit, Präsident Krüger halte den gegenwärtigen Augenblick noch nicht für geeignet, die amerikanische Mediation anzurufen. Als nach einiger Zeit Krüger verjüchte eine Vermittlung herbeizuführen, waren die Gemüther schon zu sehr erhit. Daraufhin ertheilten wir nochmals, die deutsche und die niederländische Regierung, und für die deutsche Regierung war es das letzte Mal, den Rath: die deutsche Regierung sei überzeugt, daß jeder Schritt bei einer der Großmächte in diesem Augenblicke sehr kritisch, ohne Ergebnis und für die beiden Republiken sehr gefährlich wäre. Hieraus geht

hervor, daß uns an dem Ausbruch des Krieges, sowie an dem Schicksal der südafrikanischen Republiken kein Wort mehr trifft. Die Finger zwischen den Buren nicht klappen, denn das hätte den Buren nichts genützt und uns geschadet. (Rufe: Sehr richtig!) Im Hinblick auf die uns geschehene Weltlage, wie vom Standpunkt der deutschen gesammten Weltlage, wie vom Standpunkt der deutschen Interessen konnten wir keine andere Haltung einnehmen, als eine solche der strikten Neutralität. Davon können auch die Sympathien nichts ändern, die in Deutschland gehebt werden für die Ideale der Freiheit und ihre Freiheit. Unsere Politik darf in kritischen Stunden nicht von Eingebungen des Gefühls beherrscht werden, sondern nur durch die nüchtern erwogenen Interessen des Landes.

Was die Möglichkeit der Friedensvermittlung betrifft, so war die Voraussetzung, daß sie von beiden streitenden Parteien acceptirt werde, sonst würde es sich um eine Intervention mit eventuellem Zwang gehandelt haben. Auch diejenigen ventilierten, betonten, daß ihnen jeder Gedanke fern liege, England gegen seinen Willen zum Frieden nöthigen zu wollen. (Hört! Hört!) Als der Gedanke der Mediation von Amerika in ganz leiser Anfrage nach England kam, wurde sie von der englischen Regierung amtlich kategorisch abgelehnt.

Was den Umstand betrifft, daß Präsident Krüger vom Kaiser nicht empfangen wurde, so kommt es nicht auf das Beifern an, auf die nebensächlichen Begleiterscheinungen, auch nicht auf die bedauerlichen politischen Ungeschicklichkeiten, sondern auf die Frage: würde die Reise Krüger's hieher und der Empfang durch den Kaiser ihm oder uns irgendwie genützt haben? Diese Frage beantwortete ich mit entschiedenem Nein. Was haben Krüger die Pariser Deputationen genützt, was der Empfang in dem Glysée? Ich habe hier einen telegraphischen Bericht vor mir über die letzte, also doch wohl entscheidende und maßgebende Unterredung, welche Krüger mit Delcassé gehabt hat. Ich möchte mir gestatten, diesen mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten im kurzen Auszug zu verlesen. Es heißt darin: Aus der Umgebung des Präsidenten Krüger verlaute über die gestrige Unterredung desfeldem mit Delcassé, daß Krüger sich darauf beschränkte, zu erörtern, wie die französische Regierung gegenüber gewissen Eventualitäten sich verhalten werde, welche sich aus den Schritten ergeben könnten, die in Europa gethan werden sollten. Die Unterredung bewegte sich im Allgemeinen in unbestimmten Ausdrücken. Krüger stellte keine bestimmte Frage, sondern beschränkte sich darauf, zu sondiren. Was Delcassé betrifft, so gab er zu verstehen, daß er sich an das halten werde, was gelegentlich der Interpellation über die Transvaalfrage im März 1900 dargelegt worden sei. Delcassé gab weiter zu verstehen, daß Frankreich keinerlei Initiative ergreifen werde, daß es jedoch einer solchen nicht entgegengetreten, ihr vielmehr sich anschließen werde, wenn dies unter Umständen zutage treten sollte, welche die Billigung Frankreichs zu verdienen geeignet seien. Krüger machte keinerlei Vorschläge und ließ nicht durchblicken, was er zu thun beabsichtigte.

Nun frage ich Sie, ob nach dieser Unterredung Krüger nicht ebenso klug war als früher? Dabei betone ich, daß Delcassé so verständig als möglich geantwortet hat, wie das von einem weisen, erfahrenen und ausgezeichneten Staatsmann nicht anders zu erwarten ist. Ich würde es eintretenden Falles in Berlin gar nicht schöner haben machen können. Bei allem Menschlichkeitsgefühl für sein tragisches Schicksal, bei allem persönlichen menschlichen Verständnis für seinen Muth und sein Gottvertrauen und seine ichtliche Größe, als Minister des Aeußern, als Reichskanzler, der ich in den Fragen der auswärtigen Politik mein Herz im Kopfe haben muß, würde ich ihm auch nicht sagen können, was ihm in Paris gesagt worden ist und was der Burendeputation schon im Frühjahr in Paris, Washington und Petersburg überall gesagt wurde, nämlich, daß wir das Aufhören des entsetzlichen Blutvergießens in Südafrika lebhaft wünschen, daß aber eine andere als friedliche Mediation unter Zustimmung Englands von keiner Seite in Aussicht genommen worden ist. Die Reise des Präsidenten Krüger nach Berlin hätte unserer Stellung in der Welt nichts genützt. Entweder wären alle Deputationen für ihn zwecklos gewesen — verpufftes Feuerwerk, oder es wären dadurch unsere internationalen Beziehungen verschoben worden zum Nachtheil des Landes; diese aber zu schätzen ist Pflicht der Regierung, vor Allem in unseren Tagen, wo, ich habe mir schon einmal in der Budgetkommission darauf hinzuweisen erlaubt, wo ein Krieg viel leichter entfesselt wird durch eine elementare Volksleidenschaft, durch eine leidenschaftliche Erregung der öffentlichen Meinung, als wie in den Tagen der älteren Kabinettpolitik durch den Ehrgeiz des Monarchen oder durch die Stärke der Minister, die sich ja gegen früher schon gebessert haben. (Lebhafte Heiterkeit.)

Meine Herren! Es ist in diesen letzten Tagen und zum Theil in sehr leidenschaftlicher Weise in der Presse, wie in Volksversammlungen diskutiert worden: unser Verhältnis zu England. Wir stehen England gegenüber vollständig unabhängig da. Wir sind nicht um eines Haars Breite mehr auf England angewiesen, als England auf uns (Sehr richtig!), aber wir sind bereit, auf Basis gegenseitiger Rücksichtnahme auf die völlige Gleichheit, mit England in Frieden, Freundschaft und Eintracht zu leben. England gegenüber den Don Quixoten zu spielen und die Lanze einzulegen und loszurennen, wo irgend in der Welt englische Windmühlen gehen, dazu sind wir nicht

Dienstag  
berufe u  
praktischer  
Verhältnis  
dauernde  
unserem  
auf gutem  
leben wün  
Gegnerische  
wäre ein  
für welche  
(Sehr gut!)

Mein  
in Südaf  
deutschen  
Interessen.  
Feuer zu  
lassen, das  
großer Fehl  
sehr wohl d  
ich weiß  
aber den po  
trüben laße  
dadurch nich  
Stelle stehe  
stimmungen  
einzig  
von den  
Nation,  
ständig  
vor, die wir  
genommen h  
Das  
des Stats a

Londo  
Der Haag  
daß Präside  
gramm  
über aus  
Thatsache,  
deutet zur  
Schritten in  
mischung u  
Ezgar schize  
gründen, daß  
„Times“ knü  
Weigerung d  
während sei  
lehnung des  
Brieff  
gramm.)  
Haag wir  
Woche zu n  
Die hiesige  
Frankre  
men sucht,  
scheidun  
znregen.  
hat zu diese  
nach Paris E

Londo  
gramm.)  
gemeldet: I  
und sein  
gustehen,  
um zinge  
scheint, gänzl  
Krupp-Ranon  
im Stich. De  
geschickert. D  
nach Nordost

Livab  
11 Uhr über  
ausgegeben  
die verfloßen  
sicht sehr gut  
ratur und B

Der  
Sopht  
„Agence D  
Kabinet  
Iva  
Gener  
Ton  
Titel  
der ef  
Unterricht;  
Staats  
Gener  
misch öffentl

Netwe  
Aus Berlin  
Alle Gesandte  
Witruktionen

berufen. (Lebhafte Zustimmung.) Es wird auch kein praktischer Politiker der Ansicht sein, daß ein gespanntes Verhältnis zu England prinzipiell geboten sei und eine dauernde Grauthümlichkeit unserer Politik werden müsse. Zu unserem Interesse liegt es, mit allen denjenigen Mächten auf gutem Fuße zu stehen, die mit uns in Frieden zu leben wünschen, und uns unnötig mit der dauernden Gegnerschaft irgend einer großen Macht zu belasten, wäre ein politischer Fehler, eine politische Dummheit, für welche ich die Verantwortung nicht übernehme. (Sehr gut!)

Meine Herren! Wir werden, wie überall, so auch in Südafrika die deutschen Interessen wahren, die deutschen politischen und die deutschen wirtschaftlichen Interessen. Aber für Andere die Kasanien aus dem Feuer zu holen und uns von Anderen vorschoben zu lassen, das ist nicht unsere Aufgabe, das wäre ein großer Fehler gewesen. Auch ich, meine Herren, kenne sehr wohl die Empfindungen des deutschen Volkes, und ich weiß diese Empfindungen wohl zu würdigen, aber den politischen Blick darf ich mir dadurch nicht trüben lassen und das politische Augenmaß darf ich mir dadurch nicht verrücken lassen. So lange ich an dieser Stelle stehe, darf ich mich nicht von Gefühlen und Volkstimungen hinreißen lassen, sondern ich muß mich einzig und allein leiten lassen von den dauernden Interessen der Nation, und diese schreiben uns die selbstständige, ruhige und neutrale Haltung vor, die wir gegenüber den südafrikanischen Wirren eingenommen haben. (Lebhafte Beifall.)

Das Haus vertagte dann die Weiterberatung des Stats auf morgen.

**Kruger in Europa.**

**London, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)**

Der Haager Korrespondent der „Times“ berichtet, daß Präsident Kruger Freitag Abends ein Telegramm des Czars erhielt. Dasselbe sei überaus freundlich abgefaßt, aber die Thatsache, daß seine Existenz geheim gehalten wird, deutet zur Genüge an, daß der Czar von thätigen Schritten in der Richtung einer freundschaftlichen Einmischung Abstand zu nehmen beabsichtigt. Der Czar schütze natürlich seine Krankheit vor, um zu begründen, daß er Kruger nicht empfangen könne. Die „Times“ knüpfen an das Telegramm die Bemerkung: Die Weigerung des Czars Kruger eine Unterredung zu gewähren sei nicht minder bedeutungsvoll, wie die Ablehnung des deutschen Kaisers.

**Brüssel, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Nach einer Meldung des „Petit Bleu“ aus Haag wird die Königin Kruger in dieser Woche zum zweiten Male empfangen. Die hiesige „Gazette“ hält die Meldung aufrecht, daß Frankreich den schweizerischen Bundesrath zu bestimmen sucht, eine scheidungsgerichtliche Entscheidung in der Transvaalfrage anzunehmen. Der Minister des Aeußeren Delcassé hat zu diesem Zwecke den Berner Gesandten Vihour nach Paris berufen.

**Dewett umzingelt.**

**London, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Aus Pretoria wird dem „Standard“ gemeldet: Die Gefangennahme Dewet's und seines Anhanges scheint bevorzuzustehen, da der Virengeneral thätig umzingelt sei. Seine Mannschaften sind, wie es scheint, gänzlich desorganisiert und ließen außer einer Krupp-Kanone 500 Pferde und eine Anzahl Kapkarren im Stich. Der Plan, in die Kapkolonie einzufallen, ist gescheitert. Dewet ziehe, von allen Seiten hart bedrängt, nach Nordosten.

**Das Befinden des Czaren.**

**Livadia, 10. Dezember.** Das heute Vormittags 11 Uhr über das Befinden des Kaisers Nikolaus ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser verbrachte die verfloffenen vierundzwanzig Stunden in jeder Hinsicht sehr gut. Schlaf und Appetit sind sehr gut. Temperatur und Puls normal.

**Der Ministerwechsel in Bulgarien.**

**Sophia, 10. Dezember. (Meldung der „Agence Telegraphique Bulgare“.)** Das neue Kabinet ist in folgender Weise gebildet: Francsoff, Präsidium und Finanzen; General i. R. Petroff, Inneres; Tonckseff, Aeußeres und Kultus; Titaroff, Handel und Ackerbau; der ehemalige Unterrichtsinspektor Beeff, Unterricht; Staatsanwalt Danckseff, Justiz; General Paprikoff, Krieg und interimsweise öffentliche Arbeiten.

**Die Wirren in China.**

**Newyork, 10. Dezember. (Reuter'sche Meldung.)** Aus Peking wird unter dem Eschligen gemeldet: Alle Gesandten, mit Ausnahme des englischen, haben Antraktionen ihrer Regierungen erhalten, in welchen

der in der letzten Versammlung festgestellten Note zugestimmt wird. Wahrscheinlich werden die Gesandten Dienstag wieder zusammenkommen, falls bis dahin der englische Gesandte die Instruktion erhalten haben wird, die gemeinsame Note zu unterzeichnen. Adann soll sofort der Verkehr mit den chinesischen Bevollmächtigten eröffnet werden. Prinz Tsching äußerte, der Kaiser sei bereit, nach Peking zurückzukehren, sobald er die Gewißheit habe, daß die Verhandlungen ihm gestattet, mit Würde und Sicherheit dahin zu kommen. Die Entfernung Tungsuiang's vom Oberbefehl der Truppen, welche die Umgebung des Hofes bilden, wird von den Gesandten als ein bedeutungsvoller Schritt angesehen, der den Wunsch der Regierung beweise, sich mit den Gesandten zu verständigen. Was die Frage der Gesandtschaftsgebäude anlangt, so wird geplant, daß alle auf einem etwa eine englische Quadratmeile großen Gebiete westlich von der Tartarenstadt errichtet werden sollen. Jedes Gebäude soll im Eigenthum derjenigen Regierung stehen, die es bewohnt. Das ganze Gebiet aber soll von einem Wallgraben mit Zugbrücken umgeben und von einer internationalen Wachmannschaft besetzt sein, die ausreicht, gegen eine Wiederkehr der Angriffe Schutz zu gewähren. Außer dem Klub der Ausländer soll sonst kein Gebäude innerhalb dieser Umwallung zugelassen werden.

**Ermordung von Europäern und chinesischen Christen.**

**London, 10. Dezember. „Reuter's Office“** meldet aus Peking vom 6. d.:

Die Kapitane Wingate und Ryder, welche die deutsche Kalgan-Expedition begleitet hatten, sind heute hieher zurückgekehrt; sie hatten verschiedene Blöße westlich von Kalgan, welche die Deutschen nicht berührt haben, bejagt und waren nur von einer Eskorte von zwölf Mann begleitet. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall auf der Reise. Die Kapitane bekräftigen die Nachricht von der Ermordung des Leutenants Wats Jones in Kweihütjeng; sie erhielten ferner die Nachricht, daß 10 oder 12 Europäer auf Anordnung des Taotai in jenem Orte hingerichtet worden seien. Die meisten derselben waren Missionäre aus Schweden und Norwegen, doch befand sich außer Wats Jones mindestens noch ein Engländer unter den Ermordeten. Abgesehen von Europäern wurden noch einige hundert christliche Eingeborene unter empörenden Umständen gemartert und getödtet.

**Wien, 10. Dezember.** Laut telegraphischer Nachricht vom Eskadrefommando in Ostasien ist die detachirte Peking-Abtheilung am 4. d. heimgekehrt. Alles wohl. Vinienschiffsfahrer Burkert ist von Peking eingetroffen und hat sich auf S. M. Schiff „Elisabeth“ eingeschiff.

**Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Peking telegraphirt: Im Peking Observatorium waren in der letzten Zeit deutsche und französische Offiziere damit beschäftigt, vorzügliche alte astronomische Instrumente von ihrem Platz zu nehmen, wovon fünf nach Paris, fünf nach Berlin als hochinteressante Beutestücke gesendet werden sollten. Jetzt hörten die Franzosen plötzlich mit dieser Arbeit auf, vermutlich auf direkte Anweisung aus Paris. Man nimmt an, daß die Franzosen den Chinesen gegenüber eine mildere Handlungsweise zeigen wollen, was bei dem steigenden Uebermuthe der Chinesen bedauerlich wäre. Die Deutschen setzen die Wegnahme der Instrumente ohne Unterbrechung fort.

**London, 10. Dezember.** Aus Shanghai wird den hiesigen Blättern vom heutigen telegraphirt: Auf Befehl des Grafen Waldersee wurde heute der Sekretär Si-Hung-Tschang's, Wiko, ein Mandtschu, unter der Beschuldigung verhaftet, daß er mit den Boxern in Verbindung stehe.

**Herrmannstadt, 10. Dezember.** Der Obergespan und Comes der Sachsen Thalmann eröffnete heute die Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

**Zepth-Schönau, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Nächster Tage erfolgt der Uebertritt von 70 Personen vom katholischen zum evangelischen Glauben.

**Berlin, 10. Dezember.** Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich in längerer, theilweise lebhafter Debatte mit der Finanzlage des Reiches, erledigte mehrere Anträge des Abgeordneten Richter und vertagte die endgiltige Regelung der Frage betreffend die Deckung der China-vorlage und sonstige Anträge bis nach Weihnachten. Abgeordneter Kardorf legte sein Mandat als Vorsitzender der Kommission nieder.

**Berlin, 10. Dezember.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Rothens Adlers-

Ordens I. Klasse an den bisherigen serbischen Gesandten in Berlin, Bogicsevic's, sowie Ordensauszeichnungen an verschiedene österreichisch-ungarische Offiziere des Habsburg-Regiments Nr. 13, darunter die Verleihung des Rothens Adlers-Ordens II. Klasse an den Obersten Feigl.

**Fraukfurt a. M., 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ sei die Pforte durch ihre auswärtigen Botschafter informiert, daß Prinz Georg von Griechenland an allen von ihm besuchten europäischen Höfen einen ermutigenden Empfang gefunden habe. Der Prinz gab überall die Erklärung ab, er sei entschlossen, das im Mai erlöschende Mandat für Kreta unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu erneuern, und forderte die Zustimmung dazu, Kreta Griechenland anzuliefern. Die türkischen Botschafter versichern, daß dem Prinzen von den Mächten kein Versprechen gemacht wurde, doch hätte man ihm zu verstehen gegeben, daß ein fait accompli kaum Gegnerschaft finden wird.

**Homburg, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Kaiser Wilhelm wird mit seiner ganzen Familie das Weihnachtsfest bei seiner Mutter auf Schloß Friedrichsstock verbringen und dort oder in Homburg bis Neujahr verweilen. Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin Friedrich lauten durchaus befriedigend.

**Paris, 10. Dezember.** Der Präsident der Republik Loubet empfing heute Vormittags den Stellvertreter des ungarischen Generalkommissärs für die Weltausstellung, v. Miklós.

**Paris, 10. Dezember.** Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Man erwartet, daß der Graf von Cajerta demnächst um die Hand der Prinzessin von Asturien anhalten werde. Die auf die Verehelichung der Prinzessin bezügliche Botschaft dürfte Donnerstag oder Freitag in der Kammer zur Verlesung gelangen.

**Belgrad, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Eine größere Anzahl jüngerer Offiziere begibt sich nach Rußland, um die dortigen Einrichtungen der Kadetenschulen zu studiren.

Es wurden bereits 140,000 Francs von Bürgern hinterlegt zum Pferdeanfauf für das vom Volke als Hochzeitsgeschenk für die Königin neuzuschaffende Regiment der Königin Draga.

**Jesternaas (Schweden), 10. Dezember.** Massenmörder Nordlung, der — wie erinnerrich — auf einem Schiffe ein förmliches Mlutbad angerichtet hat, wurde heute Vormittags hingerichtet. Er sang einige Psalmverse in dem Augenblicke, da er den Kopf auf den Block legte.

**Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Die Börse war still, vorwiegend fest, nur einzelne Eisenwerksaktien waren bei lebhaftem Verkehr wesentlich gebessert, der Reichsbankausweis, sowie das aus dem Auslande gemeldete Gerücht von der Gefangennahme Dewet's und die Steigerung des Privatdiskonts blieben eindrucklos. Bankaktien wenig verändert, Kreditaktien favorisiert, Güttentaktien schwach behauptet, deutsche Anlehen fest, fremde Renten gut gehalten. Deutsche Banken ziemlich fest, Schweizer Bahnen fest, Montanwerthe still. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. („N. Fr. Pr.“)

**Paris, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.)** Die heutige Börse war sehr fest. Französische Renten erzielten eine Hausse von 28, 10 und 23 Centimes, ungarische Goldrente gewannen 45 Centimes. Auch Türken waren höher. Serie B 48 1/2, Serie C 26.20, Serie D 23.20. Banken besser. Banque de Paris und Credit Lyonnais 5 Fres. höher, Banque de France 15 Fres. niedriger. Eisenbahnen 10—15 Francs im Fortschritt. Lokalwerthe sehr gut gehalten. Schluß sehr fest, ohne daß die Hochkurse behauptet werden konnten. Minenmarkt sehr fest. („N. Fr. Pr.“)

**Newyork, 10. Dezember. (Schlußkurse.)** Weizen: Spring 82.75, Winter 78.—, per Dezember 76 1/2, per Januar 77.—, per Mai 78 1/2. — Mais: per Dezember 35.25, per Mai 31.75. — Hafer: Spot. 21.25. — Roggen: F. O. B. 46.25. — Mehl: Spring wheat 2.90. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7.25. — Petroleum: in Newyork 7.05, in Philadelphia 7.20, Refined in Cases 8.55. — Fracht Liverpool 2.50. Weizen und Mais ruhig. — Weizenvorrath 1.494.000, Maisvorrath 8.762.000.

**Chicago, 10. Dezember. (Schluß) Weizen** per Dezember 79 1/2, per Januar 80 1/2, per Februar —.—, — Mais: per Dezember 36 1/2, per Januar 35 1/2. — Hafer: per Dezember 21 1/2, per Januar 23 1/2. — Roggen: per Dezember 46.75.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Für **WEIHNACHTSGESCHENKE** billigste Einkaufsquelle.

Sämtliche Neuheiten von In- und Ausländer  
**KINDER-SPIELWAAREN**  
von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind zu haben in der  
grössten Kinderspielwaaren-Fabriksniederlage

**SIGMUND LIEBNER,**

Budapest, V. Bez., Kronengasse 14. — Dorotheagasse 13, Ecke Badgasse

Neuheiten in Bambusmöbeln, Kredenzen, Hängekasten, Theatern, Salons, Badezimmern, Küchen, Kaufläden, Ställen, Hutschpferden, Puppenkoffern, Klavieren, Spieldosen, Arison, Ariosa, Intona, Helikon und selbstspielenden Symphoniums, Billards, Tivoli, Elektrische, Dampf- und Uhrwerk-Eisenbahnen, Dampfschiffe, Dampfmotore und Laterna Magica.

Hauptniederlage der Anker-Steinbankasten, Geduld- und Gesellschaftsspiele, sowie Fröbel-Arbeiten in Hunderten Sorten.

Neues in Salta-, Post-, Burenkrieg-, Perl- und Holz-Mosaikspielen.

„Bisquit-Bébés“ zu 5, 10, 15-50 fr. **FRANZÖSISCHE BÉBÉS** mit festem und mit Schläuften, Papa u. Mama, Ring-Lochen u. selbstgehende Bébés von 20 fr. aufwärts.

Weihnachtsaufträge werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. **PUPPENREPARATUREN BILLIGST.** Neuer illustrirter Preis-courant gratis u. franko.

Echte Smyrna- und Perser-  
**TEPPICHE.**  
Echte Torontaler Teppiche  
in prachtvollen Dessins und Colorit zu den coulantesten Preisen bei  
**N. & G. ZACCHIRI**  
BUDAPEST,  
Maria Valeriegasse Nr. 5.

**Möbel-VERKAUF.**  
2 Chiffons, matt oder halb matt mit Schub-lade . . . . . fl. 36  
2 Betten, matt oder halb matt . . . . . fl. 24  
2 Nachtkästen mit schwarzem Marmor fl. 16  
1 Waschkasten u. Spiegel mit schwarzem Marmor . . . . . fl. 28  
1 Divan mit echtem Teppich und hoher Lehne . . . . . fl. 45  
1 Speise-Auszichtstisch fl. 12  
1 Rohrstuhl . . . . . fl. 2  
1 echter Lederstuhl . . . . . fl. 5  
1 Ottoman m. Bouvett oder Leder . . . . . fl. 17  
1 Ottoman aus Teppich fl. 30  
1 Speisezimmer, geschmückt, mit schwarzem Marmor . . . . . fl. 135

**Verpfändete** Lose lösen wir mit unserem Gelde aus und beehren dieselben höher, in jedem Falle jedoch billiger, oder wir übernehmen die Lose zum vollen Kurse, verkaufen dieselben wieder zurück gegen kleine Monatsraten und zahlen die Differenz bar aus. Es enthält dabei die vollständigen Bedingungen und man erwirbt die Lose zu billigen auf bequeme Art. Mit Berechnungen u. sonstigen Aufklärungen dienen wir gerne, ohne das diese jemand zu einem Geschäft verpflichten. Wir bitten um Einigung des Verpfänders.  
**Geld** auf alle Gattungen kleine und große Lose **billiger als überall** nachstehenden Bedingungen. Provisionsaufträge werden pünktlich erledigt.  
In allen **Losangelegenheiten** wende man sich vertrauensvoll an das **Bankhaus Hecht, Budapest, IV., Ferencztelek-tere 6**

**J. SEMLER**  
Tuchhandlung, Budapest, kais. österr. und kön. ung. Hoflieferant, Ecke der Wiener- und Franz Deakgasse. Gegründet 1850.  
Empfehle die allerneuesten Stoffe für **Herren- und Damenkostüme**, sowie für **Paletots**. **Anerkannt allerbeste Qualitäten.**  
**Letzte Neuheiten.** Exklusiv für Ungarn gefärbte Original-Deffine. 10362  
Große Auswahl Tuche vaterländischer Erzeugnisse. Muster auf Verlangen franko.

**Ung. Cacao- u. Chocolate-Fabriks-A.-G.**  
System Rademaker, Holland.  
Dienstag, den 11. Dezember, Mittags 12 Uhr  
**Eröffnung**  
der ersten Filiale  
Andrassystrasse 45.

**Zähne** auch ohne Gaumenplatten.  
Zahnleben schmerzlos.  
Sehr dauerhafte Plomben. Zahnkrone werden auf Wurzeln aufgesetzt.  
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.  
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

**Rheuma-Geist,**  
durch ärztliche Autoritäten anerkannt ausgezeichnetes äußerliches Heilmittel. Stimmenswerth rasche und sichere Wirkung gegen körperliche Leiden aller Art, wie Rheuma, Gicht, Ischias, Reizen, Stichen, Herzensschub etc. Zahn- u. Kopfschmerzen innerhalb 5 Minuten gestillt. Preis einer Flasche 1 Krone, größere Flasche Kr. 2.40. Zu haben in allen Apotheken der Hauptstadt sowie beim Erzeuger Apotheker Julius Widder, S.-A.-Uj-hely. Hauptniederlage: Josef v. Török, Budapest, Königsgasse 12 und in der Egger'schen Apotheke zum „Palatin“.

**Altes Haus**  
in Bordeaux-Weinen sucht sehr tüchtigen Agenten, um seine Rundschau in Oesterreich zu besuchen. Man schreibe unter „D. A. R.“ poste restante, Chartrons, Bordeaux. (Frankreich.) 11796

**Uhren, Schmuck, Silberwaaren**  
sind am billigsten zu haben bei **RITTER Testvérek**  
Uhren- und Schmuckhandlung.  
Budapest, Marokkói-u. 4 (Füred-utca).  
Illustrirt. Preis-courant gratis TELEPHON.

Aller-verlässlichste **GUMMI**-Spezialitäten  
in feinsten französischer Qualität per Dbd von fl. 1-6; Fischblasen per Dbd von fl. 2-6 (allerfeinst). Capot american (kurz) per Dbd von fl. 2-3. Damen-Schwämmchen per Dbd von fl. 1.50-4. Pell-Forus, Damenbesatz (nach Dr. Gasse) fl. 1.50, (nach Dr. Mansinger) fl. 1.20 per Stück verendet prompt gegen Nachnahme unter strengster Discretion  
**TROPP MOR.**  
Budapest, VII., Kerepesi-ut 82/b.  
Ausführliche Preis-courante in geschlossenen Couvert gratis u. franko.

**Billigste Quelle!!!**  
für Bronze-Luster sowohl für Gas als auch elektrische Beleuchtung  
für Engros und Detail.  
Reichhaltig assortirtes Lager.  
Lusterfabrik  
**Stern, Merkel & Co.,**  
Budapest, VI., Szerecsen-utca 35. szám.  
Preis-courante und Illustrationen gratis und franko.

**ALS WEIHNACHTSGESCHENK**  
kauft man solide und geschmackvolle  
**Herren-, Knaben- u. Kinderkleider**  
am vortheilhaftesten bei  
**M. NEUMANN,**  
BUDAPEST, MUZEUM-KÖRUT 1.

hauies  
man d  
Raum g  
in Anpr  
und Be  
Kronen  
die gene  
eingeste  
j á t h y  
daß der  
anschlag  
gab dan  
gierung  
schiffe n  
habe, un  
er die  
mißbillig  
Lufács  
als ob  
ehrlich  
übrigens  
vom Ba  
Nachdem  
hingewie  
Majorität  
drückend  
j á t h y  
Minister  
wahrte  
Regierung  
berathun  
Bemertu  
notirt w  
Be  
Bormittag  
Ma  
Sizuna u  
Nagy-Kü  
laus B é  
den Beric  
t á t s v a  
Berhandl  
Re  
in der  
durch we  
schafflicher  
Die drück  
Unterneh  
ten, wob  
Brod we  
müsse der  
Arbeitsw  
ordentliche  
auch nicht  
mußten  
werden.  
Entrichtung  
Bewendun  
kurz die  
stehenden  
empfehl  
Be  
Widerprü  
führung f  
Budget ei  
dies nicht  
des Parle  
gewisser  
v o r r ä t  
gesteht, u  
Aufklärung  
d a c h t h  
mene Bor  
und. All  
zen nicht  
zeitsparte  
außerflin  
Zu  
in einem  
B e r d ä  
waltung  
treulich v  
g e n wü  
Be  
Nehmen G  
Zit  
der Herr  
Ausführu  
verrechn  
verausgab  
der Klaffen  
bedeutend  
nach, daß  
rung auch  
welche ich  
nichts mei  
könn  
nem J  
ordentliche

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Investitionsvorlage. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Investitionsvorlage rascher als man dachte, durchberathen und angenommen. Raum zwei Stunden nahm die ganze Verhandlung in Anspruch. Nachdem Referent N e m é n y i Zweck und Verwendung der fraglichen 31 Millionen Kronen erläutert und auch motiviert hatte, warum die genannte Summe nicht ins ordentliche Budget eingestellt werden konnte, ergriff Bela Komjathy das Wort, um es trotzdem zu beanstanden, daß der Investitionsbedarf nicht im Budgetanschlag Platz finde. Der oppositionelle Vorkämpfer gab dann dem Verdachte Ausdruck, daß die Regierung über die Kassenbestände und die Voranschläge nicht genug aufrichtige Aufschlüsse erteilt habe, und erklärte schließlich, die Vorlage, trotzdem die Investitionen selbst im Allgemeinen nicht mißbillige, ablehnen zu müssen. Der Finanzminister Lukács wies zunächst die Verdächtigung zurück, als ob die Regierung mit den Staatsgeldern nicht ehrlich und aufrichtig manipulieren würde, was übrigens bei der vom Staatsrechnungshofe und vom Parlament geübten Kontrolle unmöglich wäre. Nachdem er auf die Nothwendigkeit der Investitionen hingewiesen hatte, empfahl er unter Beifall der Majorität die Vorlage, welche hierauf mit erdrückender Majorität angenommen wurde. Komjathy rektifizierte überdies übrigens seine vom Minister übergenommene Aeußerung und verwahrte sich dagegen, als ob er die Ehrlichkeit der Regierung angezweifelt hätte. In der Spezialberathung machte nur noch Kossuth einige Bemerkungen, worauf die Vorlage unverändert votirt wurde.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe, unter welchen sich die Mandatsniederlegung des zum Obergespan des Nagy-Kisküllöer Komitats ernannten Abgeordneten Ladislav V e l d i befand, unterbreitete Referent N e m é n y i den Bericht des Finanzausschusses über die Investitionsvorlage.

Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Verhandlung der

#### Investitionsvorlage.

Referent N e m é n y i weist zunächst darauf hin, daß in der Vorlage solche Investitionen geplant werden, durch welche der allgemeinen Stagnation des wirtschaftlichen Lebens zum Theile abgeholfen werden solle. Die drückende finanzielle Lage wirkt lähmend auf die Unternehmungslust und verringert die öffentlichen Arbeiten, wodurch Tausenden von Arbeitern das tägliche Brod weggenommen wird. Unter solchen Umständen müsse der Staat interveniren, damit das Volk in allen Arbeitszweigen Beschäftigung finde. Da hiezu außerordentliche Investitionen notwendig sind, konnten diese auch nicht in das Budget eingestellt werden, sondern mußten im Wege eines besonderen Gesetzes gedeckt werden. Es handelt sich hier beiläufig nicht um die Entrichtung einer neuen Anleihe, sondern lediglich um die Verwendung der Kassenbestände. Nachdem Redner noch kurz die Zwecke gewürdigt, für welche die in Rede stehenden 31 Millionen Kronen verwendet werden sollen, empfahl er die Vorlage zur Annahme. (Beifall rechts.)

Bela Komjathy findet, daß die Vorlage in Widerspruch mit dem Gesetze über die Staatsrechnungsführung stehe, laut welchem alle Ausgaben in das Budget einzustellen seien. In dem der Finanzminister dies nicht thut, erschwert er nicht bloß das Kontrollrecht des Parlaments, sondern er führt die Nation auch in gewisser Beziehung irre. Es müssen mehr Kassen vorrätige vorhanden sein, als der Minister eingesteht, und Komjathy verlangt umso mehr eingehende Aufklärungen in Betreff dieser Frage, als er den Verdacht hegt, daß manche von der Regierung aufgenommene Voranschläge als definitive Ausgaben zu betrachten sind. Mit dies, wie die Ansicht, daß die geplanten Arbeiten nicht dringend seien, veranlaßt die Unabhängigkeitspartei, den Gesetzentwurf abzulehnen. (Beifall außerparlamentarisch.)

Finanzminister Lukács nimmt zunächst gegen die in einem Theile der Rede Komjathy's enthaltene Verdächtigung Stellung, als ob die Finanzverwaltung über den Stand der Kassenbestände nicht genau verzeichnen und als ob da etwas unter sich lag.

Bela Komjathy: Das habe ich nicht gesagt! Nehmen Sie zur Kenntniß, daß das nicht wahr ist! Finanzminister Lukács: Wörtlich hat das wohl der Herr Abgeordnete nicht gesagt, aber der Sinn seiner Aeußerung war dies. Er hat gesagt, die Regierung verreckne gewisse Beträge als Voranschläge, welche definitiv verausgabt worden sind. Das wäre mit der Fälschung der Kassenausweise, mit einer unläuteren Gebahrung gleichbedeutend. Der Minister wies sodann seinem Vorgesetzten nach, daß das Gesetz über die staatliche Rechnungsführung auch Nachtragcredite gestatte und daß die Vorlage, welche schon im Oktober hätte verhandelt werden sollen, nichts weiter sei, als ein solcher Nachtragcredite. Man könne nicht von einem Defizit sprechen, wenn wir in einem Jahre 60 bis 70 Millionen Kronen aus unseren ordentlichen Einnahmen für Investitionszwecke verwenden,

und doch sehe es wie ein Defizit aus, wenn wir die 31 Millionen Kronen, von welchen jetzt die Rede ist, unter die Ausgaben des Budgets einstellen würden. Auch widerspräche eine Bedeckung budgetmäßiger Ausgaben durch die Kassenbestände unserem Budgetsystem. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies der Minister nach, wie unrichtig es wäre, die geplanten Investitionen ganz fallen zu lassen. Auf den Vorwurf Komjathy's, daß die Ministerpersoneu so stark zunehmen, erwiderte der Minister, hieran sei am meisten die Opposition schuld, welche durch ihre Agilität so viele Minister stürze. (Lebhafte Heiterkeit.) Was den Einwand betrifft, daß da etwas verheimlicht werde und daß das Ausland demzufolge ein gewisses Mißtrauen empfinde, so dürfte wohl der Hinweis darauf genügen, daß der Staatskredit nicht gelitten, sondern sogar sich gebessert hat, was schon daraus zu ersehen ist, daß seit der Rentenoperation beendigt ist, da die Regierung nunmehr den ganzen Betrag von 120 Millionen Kronen verkauft hat, wobei annähernd ein Kurs von 89 erzielt worden sei. (Lebhafte Beifall rechts.) Der Minister wies sodann Komjathy gegenüber darauf hin, daß die Gebahrung der Staatsgelder unter strenger Kontrolle des Rechnungshofes und des Parlaments steht und erteilte eingehende Aufklärungen in Betreff der Kassenbestände. Was den eingangs erwähnten Vorwurf Komjathy's in Bezug auf das angebliche Dunkel in Betreff der Kassenbestände betrifft, so will der Minister, wenn auch der Natur der Sache gemäß nur ungenau, die dem Finanzausschusse bereits vorgelegten Daten auch dem Hause unterbreiten. Nach dem letzten Ausweise machten die Kassenbestände im September 481 Millionen Kronen aus. Hievon waren 250 Millionen in Gold, 80 Millionen in verschiedenen Fonds placirt, so daß beläufig 113 Millionen zur Verfügung standen, welcher Betrag aus dem Erlöse der letzten Anleihe um noch 27 Millionen vermehrt wurde. Der Minister hat nach Unterbreitung dieser Daten Komjathy, sich in Zukunft solcher Aeußerungen zu enthalten, aus welchen man schließen könnte, daß die Regierung in Bezug auf die Gebahrung der Staatsgelder inoffiziell vorgehe. (Lebhafte Beifall rechts.)

Bela Komjathy erklärt ausdrücklich, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, zu bezweifeln, daß die Regierung reine Hände habe.

Nachdem noch Franz Kossuth auf die Ausführungen des Ministers reaktirt, wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage sowohl im Allgemeinen wie auch in den Details votirt.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr 45 Minuten. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 10. Dezember.

\* **Inkompatibilität hauptstädtischer Repräsentanten.** Die langwierigen Budgetberathungen in der hauptstädtischen Finanzkommission und im Municipalausschusse scheinen denn doch nicht nutzlos verstrichen zu sein. Im Gegentheil, es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß durch energisches Dazuthun die materiellen Gebreche des kommunalen Haushaltes sanirt und auch das ethische Niveau unserer Stadtvertretung gehoben wird. Das von der Generalversammlung jüngst entsendete Ober-Kontrollkomitee wird seine Arbeit unter dem Präsidium des Bürgermeisters demnächst aufnehmen. Der Bürgermeister beabsichtigt sich, unserem Vernehmen nach, für eine längere Zeit von der Erledigung der laufenden Angelegenheiten zu entheben, um sich voll und ganz dem Verbesserungswerke unserer Administration zu widmen. Wir haben des Destoeren auf die Stellen des städtischen Budgets hingewiesen, welche eliminiert werden können oder Reduktionen vertragen, und wollen gegenwärtig nicht mehrfach Gesagtes wiederholen. Hingegen beabsichtigen wir den gestrigen Inkompatibilitätsbeschlusse des hauptstädtischen 45er-Ausschusses einigermaßen zu beleuchten. Seit Jahr und Tag weist der hauptstädtische Municipalausschuß inkompatible Mitglieder auf; dieselben nehmen in der Repräsentanz nicht nur ihren Sitz ein, es gibt so Manche unter ihnen, welche in den Bezirken und im Municipalausschusse selbst die erste Geige spielen. Alljährlich anlässlich der Budgetberathung machen ein oder zwei Redner auf diesen der Verfüngung des hauptstädtischen Gesetzes direkt zuwiderlaufenden Uebelstand aufmerksam; ihre Worte verklingen ungehört, man honorirt die Purifizierungsabsichten Einzelner höchstens mit einem mitleidigen Achselzucken. Unter dem Regime des verstorbenen Oberbürgermeisters Karl Rath hielten die Inkompatiblen in beträchtlicher Anzahl ihren Einzug in den Berathungssaal des Municipalausschusses. Rath legte die Worte des Gesetzes in lauter Weise aus und wußte sogar stets die jeweilige Agitation gegen die in die Repräsentanz nicht Gehörigen im Keime zu ersticken. So wurde denn Jahrzehnte hindurch den Inkompatiblen kein Gärchen gekrümmt, ja sie begegneten sich und nach allgemeiner Achtung und manche Schwangen sich zur Führerrolle auf. Die durch die traurige Finanzlage in Fluß gebrachte Purifizirungsaktion hat sich nun auch auf die Inkompatibilitätsfrage ausgebreitet. In der gestrigen Sitzung des Fünfundvierziger-Ausschusses wurde das hauptstädtische Gesetz zur Hand genommen und auf Grund des §. 23 des G.-N. XXXVI: 1872, welcher lautet: „Derjenige, welcher die Gefälle der Hauptstadt pachtet oder zur der Hauptstadt im Verrechnungsverhältnisse steht, kann kein Mitglied des Municipalausschusses sein, selbst wenn er das Wahlrecht besitzt“

wurden die inkompatiblen Unternehmer, respektive Vertreter von Unternehmungen und Banken aus den Fachkommissionen ausgeschlossen. Wir nehmen diesen Beschluß des 45er-Ausschusses mit Befriedigung zur Kenntniß, können aber nicht umhin zu erklären, daß diese Maßregel nur eine halbe ist und die Verfügung des Gesetzes nur zur Hälfte befolgt. Die Inkompatibilitätsfrage gehört eigentlich gar nicht vor den 45er-Ausschuß. Die Verifikationskommission hätte sich mit dieser Angelegenheit befassen sollen, denn ihre Aufgabe bildet es, auf Grund des im Wortlaute citirten Paragraphen des hauptstädtischen Gesetzes, die Wahl aller jener Männer zu annulliren, welche nicht Mitglieder der Repräsentanz sein dürfen. Die Verifikationskommission hat in dieser Frage seit jeher ein oberflächliches Vorgehen befolgt. Diese löbliche Kommission ist seit ungezählten Jahren über die Frage der Inkompatibilität stillschweigend zur Tagesordnung übergegangen und so kam es, daß der Municipalausschuß immer mehr Inkompatible aufnahm. Wenn wir auch die über unserer Repräsentanz gefallene kritische Bemerkung, daß sie eine „Körperschaft der Inkompatiblen“ sei, nicht gelten lassen wollen, so kann es dennoch nicht gelehnet werden, daß die Vertretung der Budapester Bevölkerung nicht gänzlich einwandfrei ist, daß in der Repräsentanz heute Sitz und Stimme haben, die nicht hineingehören. Nomina sunt odiosa. Wir wollen weder Namen, noch eine Zahl nennen. Es nimmt sich aber denn doch komisch aus, daß in unserem Municipalausschusse, in Fachsektionen Leute ruhigen Gewissens über Angelegenheiten berathen und abstimmen, an welchen sie direkt interessiert sind. Mit dem alten Schlandrian muß endlich aufgeräumt und dem Inkompatibilitätsprinzip in vollster Ausdehnung Geltung verschafft werden. Wir begnügen uns mit dem erwähnten Beschlusse des Fünfundvierziger-Ausschusses nicht und werden nicht aufhören zu fordern, daß auch der Municipalausschuß reorganisiert, d. h. der Inkompatiblen entledigt werde. Es fällt uns nicht bei, die inkompatiblen Mitglieder für die in der Vergangenheit befolgte leichtfertige Wirthschaft der Stadtbehörde, für ihre Verschwendungssucht verantwortlich zu machen, das Eine aber steht fest, daß die imperative Verfügung des Gesetzes bisher nicht beachtet wurde. Wir wollen eine unabhängige, einwandfreie Verwaltung, denn nur von einer solchen versprechen wir uns die zur zielbewußten und ersprießlichen Umgestaltung unserer kommunalen Administration, zur Herstellung des Gleichgewichts im städtischen Haushalte nöthige Energie und Ausdauer.

\* **Minister und Hauptstadt.** In unserer jüngsten Sonntagsnummer veröffentlichten wir das Rescript des mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten Ministerpräsidenten in der Inkompatibilitätsfrage des Primarius am Hochspital Dr. Ladislav Farkas. Der Ministerpräsident annullirte bekanntlich den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses, wonach dem genannten Primarius die Wirksamkeit im Rothen Kreuz-Spital ausnahmsweise für die Dauer von zwei Jahren gestattet wurde, und erteilte dem Municipalium eine energische Rüge für die begangene Inkompatenz. Der Minister wies darauf hin, der Municipalausschuß habe seinen Wirkungsbereich überschritten, da es Pflicht der Hauptstadt gewesen wäre, dem früher gestifteten Inkompatibilitätsbeschlusse innerhalb der gesetzlich fest unbedingten Geltung zu verschaffen. Der Minister hat, als er den Municipalbeschlusse annullirte, den einzig richtigen Weg eingeschlagen und die der Repräsentanz erteilte Rüge ist eine durchaus begründete. Es handelt sich — wie ersichtlich — um eine private Angelegenheit. Und wer da weiß, durch welche Kunststücke, so es sich um persönliche Fragen handelt, in unserer Repräsentanz die widersprechendsten und ungerechtesten Beschlüsse hervorgerufen werden, den überraschte auch die Entscheidung in der Farkas'schen Inkompatibilitätsfrage nicht. Fünf oder sechs Aerzte, welche dem früheren Beschlusse zufolge inkompatibel waren, haben sich wortlos ins Unabänderliche gefügt und entweder ihren Stellen bei der Hauptstadt oder ihren bei anderen Krankenhäusern innegehabten Posten entsagt. Herr Dr. Farkas aber that ein Anderes. Er stützte sich auf seine zahlreichen und angehenden Freunde, die ihm zuliebe knapp vor Schluß der Generalversammlung eine langwierige Debatte hervorgerufen und für ihren Protégé die zweijährige „Prisiredeung“ mit einer Majorität von drei Stimmen durchforciert haben. Wir sahen in der damaligen Berathung Erzellenherren und einige andere Notabeln unseres öffentlichen Lebens, die in der Stadtrepräsentanz gar selten ihr Antlitz leuchten lassen. Diese Herren waren dem Dr. Farkas zuliebe herbeigekommen, hatten mit dem größten Gleichmuth drei Stunden hindurch ausgeharrt, um ihre Stimme für den inkompatiblen Doktor abgeben zu können. Der Verweis des Ministers gilt daher in erster Reihe diesen Herren. Einer derselben war selbst vor Jahren im Ministerposten gesessen und Hüter des Gesetzes und Rechtes gewesen. Ob wohl dieser Erzellenherr die Rüge des Ministers auf sich nehmen wird? Aber auch der Municipalausschuß in toto ist von der Schuld nicht gänzlich freizusprechen. Persönliche Angelegenheiten figuriren in der Regel am Ende der Tagesordnung des Municipalausschusses. Die meisten der Repräsentanten entfernen sich gewöhnlich vor Schluß der Berathung, da sie die Angelegenheiten privater Natur nicht interessieren. So kommt es dann, daß 30—40 Anhänger und Freunde eines Petenten zur Ausführung eines Coups genügen und der Municipalausschuß Beschlüsse faßt, gegen die die Majorität entschieden Stellung nehmen würde, wenn sie — anwesend wäre. Wird das Rescript des Ministers zur Folge haben, daß die Repräsentanz in Zukunft bis zum Ende der Sitzung im Berathungssaale ausharrt, so werden gewiß nicht ähnliche Beschlüsse gefaßt werden.

wie der jüngste, welchem der Minister mit dem wohlverdienten Verweis begehnet.

Die Fagade des neuen Börsepalais ist der Gegenstand einer Kontroverse zwischen dem Projektanten, dem Baurathe und der Stadtbehörde. Der Projektant beabsichtigt die Hauptfagade des Palais dem Freiheitsplatz zu mit einem 10 Meter breiten Risalit auszubilden. Der Baurath ist jedoch, um die Fahrstraße nicht zu verengern, nur einen drei Meter breiten Risalit zu konfessionieren geneigt. Der Börse-rath wandte sich gegenüber der Entscheidung des Baurathes zur Stadtbehörde um Abhilfe. Heute beantragte das hauptstädtliche Ingenieuramt dem Magistrat, einen sieben Meter breiten Risalit zu gestatten, welcher die entsprechende Ausbildung der Fagade des Börsepalais gestatte, ohne die Fahrstraße sonderlich zu beeinträchtigen.

Wüste und Porträts für die Hauptstadt. Der Magistrat empfiehlt, die Wüste und das Porträt des verstorbenen Oberbürgermeisters Karl Rath, des Vizebürgermeisters Karl Gerold und des Stadt-repräsentanten und Waisenvaters Stephan Heinrich, sowie die Wüste Baron Lipthays anfertigen zu lassen. Die Wüste Lipthays ist von Ludwig Strobl (gegen 2000 K.), das Porträt Rath's von Eduard Balló (gegen 2400 K.) und die Wüste Rath's von dem Bildhauer Sennyei (gegen 2000 K.) ausführen zu lassen.

Wirkungskieferung für die Kommunal-spitäler. Das Mitglied des Municipalausschusses Adolf Mautner hat gegen den Magistratsbeschluss, mittelst dessen die Wirkungskieferung für die Kommunalspitäler an die Firma Ludwig Lindner übertragen wurde, rekurrirt. Der Magistrat konstatirte in seiner heutigen Sitzung, daß der Rekurs eigentlich unzulässig sei, da nur die Differenzen das Recht besitzen, den Rekursweg einzuschlagen, dennoch wurde beschlossen, den Rekurs Mautner's dem Municipalausschusse, und zwar mit ablehnendem Antrage, zu unterbreiten.

Ein zurückgegangenes Stipendium. Der hauptstädtliche Magistrat batte auf Vorschlag der medizinischen Fakultät beschlossen, die 600-Kronen-Prämie der zu Gunsten der Universität errichteten Stipendienstiftung dem Mediziner Julius Breiter auszufolgen. Der Akt war schon expeditionarisch, als die anonyme Anzeige einlief, Breiter sei der Sohn wohlhabender Eltern. Die Anzeige erwies sich als wahr. Der Magistrat beschloß unter solchen Umständen, das Stipendium nicht auszufolgen und die Fakultät zu ersuchen, eine neuerliche Kandidation vorzunehmen.

Keine Vertragsverlängerung. Der Magistrat lehnte heute den Antrag, den mit dem Bienenbinder Karstl bestehenden Vertrag um ein Jahr zu verlängern, ab, und verfügte die ordnungsgemäße Offert-ausschreibung.

Die Omnibus-Unternehmung ersuchte die Stadt-behörde, die Fahrten vom Diner-Hirschenplaz nach dem Rothen Kreuz-Spital einstellen zu dürfen, wogegen die Zonen der Linie Alenastraße-Johannes-Spital von fünf auf vier reduziert werden sollen. Der Magistrat unterbreitete das Gesuch befürwortend dem Municipal-ausschusse.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Desphsitäts über den Gesundheitszustand vom 10. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 46, u. zw.: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern, Scharlach 5, Masern 29, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Pneumonal-Fieber 1, Rothlauf 4, Trachoma —, Ohren-driisenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Krakenstaud im Krankenhaus 2241, im Johannes-Spital 746. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 6, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.

Gerichtshalle.

Eine angefochtene Trauung.

Budapest, 10. Dezember. Hat die von einem Talmudisten vorgenommene Trauung des hiesigen Kohlenhändlers Samuel Bleyer Gültigkeit oder nicht? Diese Frage wurde heute von einem Erkenntnisrat des Budapest-er Strafgerichtshofes (Vorsitzender Dr. Koloman Falonyi) pertraktirt, vor welchem der Talmudist Jidor Csáfi in wegen des Vergehens gegen das Ehe-recht citirt war. Der Fall ist in Kürze der folgende:

Eine schon verheiratete Frau Namens Cleonore Löwinger lebte mit Samuel Bleyer im Konkubinats-Verhältnis. Frau Löwinger war Witwe, die einige tausend Gulden von ihrem verstorbenen Gatten geerbt hatte und die sich sehr nach einem neuen Gatten sehnte, in Ermanglung eines solchen aber mit Bleyer gemeinschaftlichen Haushalt führte, dessen Kosten ausschließlich sie bestritt. Bleyer hatte alle Ursache, dahin zu wirken, daß dieses Verhältnis ein dauerndes bleibe, da er aber nicht heirathen durfte und auch nicht wollte, beschloß er, Frau Löwinger, welche von ihm die Heirath forderte, izeuzuführen. Er erklärte, es sei ausreichend für die Gültigkeit einer Ehe, wenn den rituellen Formalitäten entsprochen wird. Da ein in Amt und Würde befindlicher Rabbiner im Hinblick auf die Staatsgesetze eine solche Trauung nicht vornehmen darf, ging Bleyer mit seiner Aus-erklaren zu Csáfi, einem Talmudisten, der den Habitus der polnischen Juden trug und sich als Ar- eines jüdischen Gelehrten gab. In Wirklichkeit ist Csáfi ein emeritirter — Tempeldiener, der aus jüdisch-rituellen Angelegenheiten Nutzen zieht, indem er dann und wann seinen Glaubensgenossen für Geld und auch gute Worte Rathschläge erteilt, als Aushilfs-kantor fungirt, provisorische Bethäuser errichtet und Brautleute „provisorisch“ lokupirt. Eine solche provi-sorische Kopulation nahm er mit Bleyer und seiner „Braut“ vor, die er in Gegenwart zweier Zeugen seg-

nete. Von dieser unter sonderbaren Umständen zustande gekommenen Trauung erhielt auch ein Verwandter Bleyer's Kenntniß, der die Gelegenheit beim Schopf faßte, um etwas zu „verdienen“. Er verlangte von Bleyer 300 fl., ansonst er es bei der Behörde anzeigen werde, daß Bleyer in „vorschriftswidriger“ Weise ge-heirathet habe. Da Bleyer zu diesem Geldopfer nicht geneigt war, erfolgte thatsächlich die Anzeige, die nur den einen Effekt hatte, daß man Jidor Csáfi wegen Vergehens gegen das Ehegesetz unter Anklage stellte.

Der Angeklagte selbst erklärte, er könne dieses Vergehens nicht beschuldigt werden, weil er nicht das Recht habe, eine Trauung vorzunehmen, er hätte sonst unbedingt die nöthigen Dokumente, insbesondere die Bescheinigung des Rabbiners verlangt, daß die Ehe vor dem staatlichen Matrikelführer geschlossen worden sei.

Präsident: Warum haben Sie dennoch den Bleyer mit der Witwe Löwinger getraut? — Angekl.: Um die Frau zu beruhigen. — Präsident: Glaubte denn Frau Löwinger, daß die von Ihnen eingetragene Ehe eine gültige sei? — Angekl.: Wenn man die Sache ernst nimmt, so hat sie selbst nicht an die Gültigkeit geglaubt. Damit festgestellt wurde, ob diese Ehe vom rituel-len Standpunkte gültig sei, vernahm der Gerichtshof auf Verlangen des Verteidigers zwei Sachverständige.

Nachdem der Budapest-er Oberabbinder der Ortho-doxen Koppel Reich und der Verböer Oberabbinder Samuel Reich ihre sich vollkommen deckenden Gut-achten abgegeben hatten, bemühte sich Verteidiger Dr. Rraemer, den Strafantrag des Staatsanwalts Dr. Rraemer zu entkräften. Hieran fällt der Gerichtshof sein Urtheil, welches freisprechend war. Der Ge-richtshof war der Ansicht, daß der Angeklagte nicht be-züchtigt war, in Budapest eine Trauung vorzunehmen, laut dem Gesetz könne man aber nur diejenigen wegen des Vergehens gegen das Ehegesetz strafen, die zur Vornahme der Trauung berechtigt sind und hiebei die gesetzlichen Bestimmungen unbeachtet lassen.

Kranienburg, 10. Dezember. (Vornehme Ban-notenfälscher.) Der hiesige Gerichtshof befaßte sich heute unter dem Vorsitz Edmund Göcs mit dem Strafpro-zess der Tordauer Banknotenfälscherbande. Das Haupt derselben war laut Anklage der wohlhabende Gutsbesitzer Madar Baktóssi, der in der Person des ehemaligen Waisenamtstakals und derzeitigen Gutsbesizers Madar Csongvay einen illustren Komplizen hatte. Unter den übrigen Angeklagten, die ihre Fähigkeiten dazu ver-wendeten, den Saate in der Notenfabrikation Konkurrenz zu machen, befanden sich der Gastwirth Franz Nagy, die Steindrucker Victor Fenyei und Peter Szigei, der Buchdrucker Stephan Vaga, der Kreisnotar Simon Kasza und der Landwirth Karl Sera. Die meisten dieser Angeklagten befinden sich in Haft. Der Hauptangeklagte Baktóssi gestand, daß er mit-gewirkt habe an der Herstellung falscher Noten, er erklärt aber, unter dem dominirenden Einflusse Csongvay's gehandelt zu haben, der nicht ruhte, bis er die Sache in der Hand nahm. Csongvay leugnete hartnäckig. Er be-zeichnet Baktóssi als den Urheber des Vergehens, von welchem er gar nichts wissen will. Er wird mit den Hauptangeklagten und den Zeugen konfrontirt, gibt aber dennoch das Leugnen nicht auf. Der Gerichtshof vernahm einige Zuchthäuser, welche die Zellengefährten der An-geklagten waren und gehört haben, wie man in die Zelle Csongvay's hineinschrie: „Passen Sie auf, die Zeugen werden Sie belassen!“ Der Angeklagte Fenyei legt ein reumüthiges Geständniß ab. Die Ver-handlung wird morgen fortgesetzt.

Berlin, 10. Dezember. (Zur Koniger Affaire.) Eine Vereinigung zur Aufklärung des Koniger Mordes hat sich in Konig gebildet. Sie erklärt einen Aufruf zu Geldsammlungen. Unterzeichnet ist der Aufruf von einigen Reichstags- und Landtagsabgeordneten, vom katholischen und evangelischen Pfarrer in Konig und anderen Persön-lichkeiten in öffentlichen Stellungen. Die Gesinnung, welche in der Vereinigung vorherrscht, wird dadurch gekennzeichnet, daß die antimilitarischen Blätter eifrig Propaganda für sie machen. Der Aufruf erklärt als Zweck der Geldsammlung, daß jede Spur rücksichtslos verfolgt werden solle. Dazu bemerkt die „National-Zeitung“: „Hier wird also von neuem der Vorwurf erhoben, daß aus irgendwelchen Rücksichten Spuren, die vorhanden seien, nicht verfolgt würden; es wird aus-gesprochen, daß Privatleute diese Spuren verfolgen müssen, damit es gelinge, die Justiz zur Ergreifung der Mörder zu veranlassen. Deutlicher kann man die Justiz-behörden nicht der schärfsten Nichtverleugung beschul-digen; und dies thun Geistliche, Mitglieder des Reichstags und des Abgeordnetenhauses; sowie andere Männer in angesehener Stellung. Eine derartige Agitation unter-gräbt die notwendigsten Grundlagen der Staats-ordnung, das Vertrauen zur Rechtspflege schlimmer, als es jemals seitens der Sozialdemokratie geschehen ist.“ Die militärische Besetzung der Stadt Konig durch Mannschaften der Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 141 wird vorderhand laut ministerieller Anordnung bis zum 1. April aufrechterhalten bleiben.

Breslau, 10. Dezember. (Verurtheilung eines Offiziers.) Das Ober-Kriegsgericht des VI. Armeekorps verurtheilte den Hauptmann und Kompagnieführer Walther Sauer vom 157. Infanterie-Regiment in Brieg wegen Unterjählung und Unzufriedenheit zu drei Jahren Gefängniß und Entfernung aus dem Heere.

Paris, 10. Dezember. (Großer Betrug an den Pariser Postämtern.) Die Pariser Postverwaltung ist das Opfer einer internationalen Verbrechenbande gewor-den. Das Postämter wurde in den letzten Tagen um 300,000 Francs geschädigt. Die Verbrechen wukten auf bisher noch unaufgeklärte Weise Kenntniß zu erlangen, von Adressen der Postanweisungen und vermochten sich selbst die Couverts zu verschaffen, welche die Zahlungs-anweisungen enthielten. Mit Hilfe von gefälschten Post-anweisungen und nachgemachten Pässen hoben die Verbrechen täglich an verschiedenen Poststellen große Summen. Durch Zufall konnte man zwei Mitglieder der Bande festnehmen. Eines der Individuen hatte vor

einigen Tagen seinen Paß am Schalter vergessen. Man ließ den Paß photographiren und vertheilte die Photo-graphien an alle Postämter. Dieser Paß lautete auf den Namen Champenois und war zu Thorn in Preußen ausgestellt. Samstag erschien ein Individuum mit einem ganz gleichen Paß auf denselben Namen lautend im Postamt Rue Cambon, um eine größere Summe zu be-heben. Man nahm ihn fest. Er nannte einen Komplizen der in einem nahe Café wartete. Derselbe wurde eben-falls verhaftet. Er heißt Grob. Beide, der Andere nennt sich Wolf, sind Deutsche. In den Wohnungen der Verhafteten fand man zahlreiche falsche Pässe, von deutschen, englischen, russischen und italienischen Staats-ämtern ausgestellt. Nur die Namen waren leer gelassen, da dieselben erst nach Bedarf je nach dem Namen der Personen, deren Postanweisungen benützt wurden, ein-gefügt wurden. Wolf und Grob gestanden, den Post-ämtern mehr als 300,000 Francs entlockt zu haben. Man fand bei ihnen eine große Summe, aber nicht annähernd einen solchen Betrag. Daraus und aus anderen Anzeichen geht hervor, daß die Bande aus mehr als diesen zwei Personen besteht.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Dezember.

(Unser Außenhandel im Monate Okto-ber.) Nach den von den „Statistischen Monatsheften“ mitgetheilten Daten betrug in dem genannten Monat unser Import 124,921 Stück und 3,382,662 Mztr. gegenüber 32,679 Stück und 3,495,075 Mztr. im Oktober des Vorjahres. Dieser bei der Einfuhr sich zeigenden Abnahme gegenüber ergibt sich beim Export eine Steigerung von 900,000 Mztr., indem heuer 782,030 Stück und 7,078,089 Mztr. ausgeführt wurden gegenüber 550,325 Stück und 6,176,281 Mztr. im Oktober 1899. Auch in den ersten zehn Monaten des Jahres hat die Ausfuhr-menge wesentlich zugenommen, indem dieselbe heuer in dieser Periode 6,770,824 Stück und 56,553,134 Mztr. betrug gegenüber 5,626,237 Stück und 45,568,598 Mztr. im Vorjahr. Diese große Zunahme ist unserer ausnahmsweisen Kohlenausfuhr im Januar und Februar, ferner den Getreidearten, Mehl und Holz zuzuschreiben. Der Import hingegen hat auch in den ersten zehn Monaten abgenommen und ist von 259,856 Stück und 31,733,781 Mztr. im Vorjahre auf 1,136,163 Stück und 27,942,702 Mztr. gesunken. Diese Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß weniger österreichische und preussische Kohle importirt wurde. Was den Werth anbelangt, so lassen sich die im Oktober importirten Waaren auf 109,65 Millionen Kronen, die exportirten auf 135,67 Mill. Kronen be-ziffern, so daß sich ein Exportplus von 26 Mill. Kronen ergibt. — In Bezug auf die Menge der zur See eingeführten Waaren 393,149 Mztr., und jene der ausgeführten Waaren 725,029 Mztr., es hat demnach im Vergleich zum Oktober 1899 der Import um 25,000 Mztr., der Export hingegen um 48,000 Mztr. zugenommen. Die Menge der in den ersten zehn Monaten ausgeführten Waaren betrug 3,137,213 Mztr., jene der ausgeführten Waaren 3,483,744 Mztr. Gegenüber dieser Abnahme von 350,000 Mztr. weist der Export eine Zunahme von 500,000 Mztr. auf, indem derselbe von 5,841,579 Mztr. gegen das Vorjahr heuer auf 6,332,083 Mztr. ge-stiegen ist. Heuer langten im Oktober im Fiumaner Hafen 933 Schiffe, darunter 713 Dampfer und 177 Segelschiffe, an.

(Ungarn und der Boykott der Wiener Fleischhauer.) Die bekannte Bewegung der Wiener Fleischhauer, welche den dortigen Viehmarkt boykottiren, das heißt vom Ankauf des dorthin aufgetriebe-nen Viehs Umgang nehmen wollen, um bei den be-treffenden Behörden auf diese Weise die Erfüllung einzelner ihrer Forderungen zu erzwingen, kann, insofern diese Bewegung an den nächsten Markt-schluss sich etwa wiederholen sollte, für jene ungar-ischen Gutsbesitzer und Händler, welche mit ihrem Vieh den erwähnten Markt auf-suchen, zummindest zeitweilig, schädliche Folgen haben, da dieselben unter solchen Umständen eventuell gezwungen sein können das von ihnen aufgetriebene Vieh bis zum nächsten Markt dort erhalten zu müssen. Um nun die Interessenten auf das mögliche Eintreten dieses Umstandes recht-zeitig aufmerksam zu machen und deren Meinung anzuhören, hat der Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi mehrere zur Vertretung dieser Inter-essen berufene Landwirthe, Mäster und Viehhändler für heute Nachmittag zu einer Konferenz einberufen, welche unter seinem Vorsitz stattfand. Die Interessenten äußerten sich nach eingehendem Meinungsaus-tausche dahin: Der Umstand, daß diese Frage in der heutigen Konferenz zur Diskussion gelangte, genüge schon, um die Landwirthe und Mäster angesichts des in Aussicht genommenen Boykotts zu der notwendig-igen Vorsicht zu ermahnen. Weiterer Maßnahmen wären daher heute noch verfrüht, und drückten die Erschienenen bloß den Wunsch aus, daß, insofern die weitere Entwicklung der Dinge dies not-wendig machen sollte, ihnen zu einer abermaligen eingehenden Besprechung der Frage Gelegenheit gebo-ten werde.

(Ungarisch-belgische Bank.) Die außer-ordentliche Generalversammlung hat die Liquidation des Unternehmens beschlossen und die Direktionsmitglieder Kristid Desjewis, Eugen Baelde und

Dienstag  
Baron B  
Zugleich  
die Aktion  
wicklung zu  
bertheiligt  
Vertheilung  
(Bank) am  
noten  
(— 20,990  
Kronen —  
395,916,000  
hard 61  
steuer je  
143,997,000  
ist selbstver  
Geldmarkt  
Eindeckung  
so gut wie  
Material zu  
wird. Dem  
kommen ein  
jedoch ange  
Medio vor  
anspruchnah  
Banknoten  
der Mitte  
Kronen erje  
von 143-9  
graphirt  
u. Wirt  
und deren  
einen Aus  
Wien, Gen  
fakturwaare  
find insolve  
seit längere  
Papierpreise  
veranlaßt,  
ordentlichen  
treffs einer  
Druckfo  
Aus Berl  
firma K o p  
auf. Das  
Bank über.  
(Bank) B  
nische Zeitu  
rung des  
Beruhigung  
eine zieml  
Namentlich  
nen, die b  
gen ermä  
Wallei  
stark zurück  
gängen. Me  
pfindlichen  
gen Angebo  
Wasser  
tentig  
gemeinsame  
material ent  
schaft hierin  
fuhr, die he  
men hat, to  
bemessung  
von hiesigen  
Wasser  
zentner erm  
(Bank) B  
minister ha  
scheidung des  
mit welcher  
gejet wird.  
erlassen, in  
der k. ung.  
(Bank) B  
fabriks-A  
Präsidenten  
außerordentl  
der Direktio  
kapital von  
Stück neuen  
Den Aktion  
angeboten, i  
gegeben wer  
1901 bei der  
Zürich  
Viehbesitzer  
verkehr mit  
schließen, im  
vorständen  
Stelle zu  
und Handels  
verfeha  
(Bank) B  
Terminhand  
handels-Ges  
Bed den M  
der nächsten  
die Enquète  
Es ist beab  
einigen Woc  
über die Erg

Baron Beegen mit der Durchführung betraut. Zugleich wurde die Rückzahlung von 65 Prozent an die Aktionäre beschlossen. Der Rest wird nach Abwicklung zweier Geschäfte, an welchen die Gesellschaft beteiligt ist, voraussichtlich binnen Jahresfrist zur Verteilung gelangen.

(Der Stand der österreichisch-ungarischen Bank) am 7. Dezember war der folgende: Banknoten im Umlauf 1,401,938,000 Kronen (- 20,990,000 Kronen), Metallschatz 1,214,971,000 Kronen (- 1,923,000 Kronen), Portefeuille 395,916,000 Kronen (+ 7,671,000 Kronen), Lombard 61,679,000 Kronen (+ 1,168,000 Kronen), steuerfreie Banknotenreserve 143,997,000 Kronen (+ 18,885,000 Kronen). - Es ist selbstverständlich, daß trotz der Stille auf dem Geldmarkt sich doch bei der Bank bedeutendere Einreichungen zeigen müssen, da ja der offene Markt so gut wie gar nicht funktioniert und alles erste Material zum Schalter des Noteninstituts geschickt wird. Demnach weisen Estkompe und Lombard zusammen eine Zunahme von 8 Millionen auf, was jedoch angesichts des Umstandes, daß der Dezember-Medio vor der Thür steht, nur als schwache Inanspruchnahme bezeichnet werden muß. Die steuerfreie Banknotenreserve hat in Folge des starken Rückflusses der Mittel eine weitere Zunahme um 18.8 Millionen Kronen erfahren und weist jetzt den hohen Stand von 143.9 Millionen Kronen auf.

(Fallimente.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Hofjuweliere Granichstädten u. Witte in Wien, die vor einigen Tagen fallirten und deren Passiven 150,000 Kronen betragen, bieten einen Ausgleich von 40 Prozent baar. Beteiligt sind Wien, Genf, Paris und Pforzheim. Die Manufakturwaarenhändler Risch u. Weis in Wien sind insolvent; die Passiven betragen 200,000 Kronen.

(Vertheuerung von Druckorten.) Die seit längerer Zeit sich vollziehende Vertheuerung der Papierpreise hat den Verein der Buchdruckereibesitzer veranlaßt, in einer am 9. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einen Beschluß betreffs einer entsprechenden Erhöhung der Druckortpreise zu fassen.

(Auflösung einer Berliner Bankfirma.) Aus Berlin telegraphiert man: Die hiesige Bankfirma Kopecky u. Komp. löst sich Ende Dezember auf. Das Geschäft geht voraussichtlich an eine Bank über.

(Der deutsche Eisenmarkt.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Die in Folge der Verlängerung des Halbjahres-Träger-Verbandes herbeigeführte Beruhigung des Marktes macht sich nunmehr durch eine ziemlich lebhaftere Nachfrage bemerkbar. Namentlich wurden Träger-Spezifikationen, die bis her zurückgehalten wurden, zu den jetzigen ermäßigten Preisen willig hergegeben. In Wallerstein zeigt sich gleichfalls die Neigung, die stark zurückgegangenen Lagerbestände wieder zu ergänzen. Welche unterliegen noch einem durch den empfindlichen Arbeitsmangel dringenden verlustbringenden Angebot. Für schmiedeeiserne Gas-, Wasserleitungsrohre, ebenso für patentgeschweißte Siederöhren ließ die gemeinsame Verkaufsstelle einen dem billigeren Rohmaterial entsprechenden Abschlag eintreten. Das Geschäft hierin ist sehr ruhig. Die amerikanische Einfuhr, die heuer einen bedeutenden Umfang angenommen hat, kommt bei der jetzigen inländischen Preisbemessung nicht mehr in Frage. Die Verkaufspreise von hiesigen Lagern bleiben unverändert bis auf Bleche, deren Preis um eine Mark für den Doppeltzentner ermäßigt wurde.

(Das Veterinärärzte-Gesetz.) Der Ackerbauminister hat zu dem Gesetze betreffend die Verstaatlichung des Veterinärdienstes eine Verordnung erlassen, mit welcher dieses Gesetz mit 1. Januar 1901 in Kraft gesetzt wird. Gleichzeitig hat er eine zweite Verordnung erlassen, in welcher die Zahl und das Wirkungsgebiet der l. ung. Thierärzte festgesetzt wird.

(Die ungarische Metallwaaren- und Lampenfabrik-A. G.) hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Markafian Eduard Ballavicini eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf Antrag der Direktion wurde der Beschluß gefaßt, das Aktienkapital von 800,000 Kronen durch Ausgabe von 2250 Stück neuen Aktien auf 1,250,000 Kronen zu erhöhen. Den Aktionären wird das Bezugsrecht in der Weise angeboten, daß auf 16 alte Aktien 9 neue Aktien al pari gegeben werden. Das Bezugsrecht ist bis zum 2. Januar 1901 bei der ungarischen Kreditbank anzumelden.

(Der Viehverkehr mit der Schweiz.) Aus Zürich wird telegraphiert: In einer Versammlung von Viehbesitzern von Araribergs wurde lebhaft über den Viehverkehr mit der Schweiz gesprochen und einstimmig beschlossen, im Einvernehmen mit sämtlichen Gemeinderatsmitgliedern von Araribergs eine Petition an kompetenter Stelle zu überreichen, damit bei Erneuerung der Zoll- und Handelsverträge wieder der frühere freie Viehverkehr mit der Schweiz eingeführt werde.

(Schluß der Wiener Enquete über den Terminhandel.) In der Samstagsitzung der Terminhandels-Enquete theilte der Vorsitzende Sektionschef Beden den Modus an, welchen die Regierung bei der in der nächsten Woche erfolgenden Bearbeitung des durch die Enquete gewonnenen Materials zu beobachten gedenkt. Es ist beabsichtigt, zunächst die Kommissionsmitglieder in einigen Wochen wieder zu versammeln und zu erfragen, über die Ergebnisse der Enquete sich auszusprechen und

in eine kritische Erörterung derselben einzutreten. Der mit der Enquete verfolgte Zweck sei voll und ganz erreicht worden. Wenn das XIX. Jahrhundert eine Epoche unlegbaren tiefen Niederganges der Landwirtschaft ist, so darf vielleicht — sagt der Vorsitzende — an dieser Stelle die Hoffnung ausgedrückt werden, daß das XX. Jahrhundert eine Epoche des Aufschwungs, der Landwirtschaft sein werde, wenn neben allen anderen Mitteln jenes der Organisation der Landwirtschaft in ausreichendem Maße zur Anwendung kommt. Nachdem der Vorsitzende den Experten für ihre Opferwilligkeit im Namen der Regierung gedankt hatte, erklärte er die Enquete für geschlossen.

Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr — Min. Oesterreichische Kreditaktien 212.75, Lombarden 26.37, Franzosen 142.75, Diskonto 179.—, Handelsges. 150.87, Deutsche 198.62, Dresdener 148.—, National 133.25, Breslauer Diskonto —, Laura 204.12, Bochumer 185.12, Dortmund —, Gelsen 191.62, Harpener 178.25, Hibernia 203.25, Consolidation 359.—, ungarische Kronen —, Spanier 69.75, Italiener 95.12, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 147.50, Schw. Central 156.25, Jura Simplon 96.75, Kanada —, Transvaal —, Hamburger Paket 131.37, Norddeutscher Lloyd 119.25, Edison 204.—, Gr.-B. Pferdeab. 216.25, North Pref. 82.12, Bismarck 240.80.

Frankfurt, 10. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 212.—, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 179.—, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 190.80, Harpener 177.75, Hibernia —, Laurabütte 203.50, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, Nordwestbahn —, Elbethalbahn —, Still.

Hamburg, 10. Dezember. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 98.20, österreichische Kreditaktien 212.—, 1860er Rente 135.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 142.75, Südbahn 26.25, Italiener 94.75, vierprozentige österreichische Goldrente 100.50, 4prozentige ungarische Goldrente 94.70, Still.

Paris, 10. Dezember. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 720.—, Südbahn 141.—, vierprozentige österreichische Goldrente 100.50, vierprozentige ungarische Goldrente 100.90, österreichische Länderbank 450.—, Banque de Paris 1060.—, dreiprozentige französische Rente 101.90, Italiener 95.50, dreiprozentige türkische Rente 101.90, Tabakaktien 319.—, österreichische Bodenkredit —, Alpine Montan —, behauptet.

London, 10. Dezember. Englische Consols 97 1/16, Südbahn —.

Berlin, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember 147.75, per Mai 156.50, Roggen per Dezember 136.50, per Mai 140.50, Hafer per Dezember 134.—, per Mai 134.—, Mais per Dezember 113.—, per Mai —, Rübsöl per Dezember 61.—, per Mai 60.90, Spiritus per loco 70 Km. Konsumsteuer 45.20. — Weizen und Roggen matt, Hafer still, Mais flau, Del still.

Paris, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.20, per Januar 20.70, per vier ersten Monate 21.10, per vier Monate vom März 21.55. — Roggen per laufenden Monat 15.40, per Januar 15.40, per vier ersten Monate 15.50, per vier Monate vom März 15.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.10, per Januar 26.55, per ersten vier Monate 27.05, per vier Monate vom März 27.05. — Rübsöl per laufenden Monat 74.—, per Januar 74.—, per vier ersten Monate 74.50, per vier Monate vom Mai 73.75. — Spiritus per laufenden Monat 30.75, per Januar 31.—, per vier ersten Monate 31.25, per vier Monate vom Mai 32.—. — Rohzucker 880—900 Brutto 24.75, 880—900 Brutto und darüber 25.—. — Weißer Zucker per laufenden Monat 28 1/2, per Januar 28 1/2, per vier Monate vom März 29 1/2, per vier Monate vom Mai 29.50. — Raffinade 101.50 bis 102.—. — Weizen träge, Roggen ruhig, Mehl träge, Rübsöl und Spiritus stetig, Rohzucker träge, weißer Zucker weichend auf Enquete der Fabrikanten. — Wetter: Aufklärend.

Wien, 10. Dezember. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Je 100 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 42 K. 60 H., 100 Hektoliter zu 42 K. 80 H. verkauft und schließt prompt 42 K. 80 H. Geld, 43 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Die Situation des Marktes erfährt heute keine Veränderung; die flauerer fremden Meldungen vom Schluß der Vorwoche blieben unbeachtet. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 72 H. bis 7 K. 73 H., Roggen per Frühjahr zu 7 K. 59 H. bis 7 K. 60 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 20 H. bis 5 K. 21 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 90 H.,

Steinbruch, 10. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstendehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 8. Dezember 37,052 Stück. Am 9. Dezember wurden 1606 Stück zugeführt und 1992 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 10. Dezember ein Stand von 36,666 Stück. — Wir notiren: Malschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 5 H. bis 6 H., mittlere von 4 H. bis 5 H., junge schwere von 97 H. bis 98 H., mittlere von 96 H. bis 97 H., leichtere von 96 bis 98 H.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 10. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb

belief sich auf 3175 Stück ungarische, 927 Stück galizische, 53 Stück Bukowinaer und 891 Stück deutsche, zusammen 5046 Stück Rinder, worunter sich 330 Stück Weide- und 1211 Stück Viehweide befanden. Der Auftrieb ist gegen vorige Woche um 330 Stück schwächer. Zu Geschäftsbeginn gab sich für Prima und beste Mittelgattungen lebhaft Nachfrage kund und sind diese Sorten um 1 Krone, in vielen Fällen um 2 Kronen per 100 Kilo gegen die letzten Notierungen theurer. In leichteren Mittel- und minderen Ochsen ist das Geschäft zur Stunde kaum noch in Fluss gerathen. Auf dem Stiermarkt herrschte flauere Stimmung vor und sind die leztnotirten Preise nicht erhältlich. Es notirten: Ungarische Mastochsen Prima von 74 K. bis 78 K., Sekunda von 64 K. bis 72 K., Tertia von 54 K. bis 62 K.; galizische Mastochsen Prima von 72 K. bis 74 K. (ausnahmsweise 76 K.), Sekunda von 64 K. bis 71 K., Tertia von 56 K. bis 62 K.; deutsche Mastochsen Prima von 80 K. bis 87 K. (ausnahmsweise 88 K.), Sekunda von 70 K. bis 78 K., Tertia von 60 K. bis 68 K.; Weidevieh: Mindere Mast- und Bauernochsen von 48 K. bis 58 K.; Stiere und Kühe von 44 K. bis 66 K. (ausnahmsweise von 68 K. bis 70 K.), Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Luftig zur sofortigen Lieferung 24 K. 85 H. — Tendenz: Flau.

Hamburg, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 47 Pf., per Januar-März 9 M. 67 Pf., per Mai 9 M. 85 Pf., per August 10 M. 2 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 10. Dezember.

Nach zweitägiger Unterbrechung wurde der Verkehr heute wieder aufgenommen und es manifestierte sich, angeregt durch die günstigen Auslandsberichte, eine freundliche Stimmung. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name, Rate, and another Name. Includes entries like Oesterreichische Kreditaktien, Lombarden, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Rate, and another Name. Includes entries like 1864er Rente, 1860er Rente, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 675, ungarische Kreditaktien 679, Anglobank-Aktien 271.50, Bankverein 468.50, Unionbank 550, Länderbank 410.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 666, Lombarden 112.75, Elbethalbahn 473, Nordwestbahn 462, Rima-Muranner 493, Tabakaktien 299, Alpine 448, Maienten 98.65, ungarische Kronenrente 92, Lüktenloje 107.25, Marktnoten 117.63 per Kaffe, 117.71 per Ultimo, Rapoleon d'or 19.15.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10. Dezember. Auf die festen Notierungen am Samstag, welche von den auswärtigen Börsen gemeldet wurden, war unser Effektenmarkt Anfangs freundlich gestimmt, später bewirkten jedoch Reaktionen eine Abmilderung. Von lokalen Werthen waren Stadtbahn bei steigenden Kursen gefragt. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung.

Au der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.07 1/2 bis 92.20, ungarische Kreditaktien zu 680.50 bis 682.50, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 440 bis 441, ungarische Estkompebankaktien zu 430, Rima-Muranner Eisenwerkaktien zu 493.50 bis 494.50, österreichische Kreditbankaktien zu 675.50 bis 676.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 666 bis 668.50, Stadtbahnaktien zu 290.

Au der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.10, ungarische allgemeine Sparkassenaktien zu 570, Konfordia-Dampfmühlaktien zu 120 bis 100, Stadtbahnaktien zu 292.50 bis 296.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.15 bis 92.05, ungarische Kreditbankaktien zu 683 bis 681.50, ungarische Industriebankaktien zu 165 bis 164, österreichische Kreditaktien zu 676.25 bis 675.50, Straßenbahnaktien zu 593 bis 593.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 667 bis 666.50. — Zur Erklärung zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 676. —



Verlosung von Pfandbriefen der Oesterreichisch-ungarischen Bank am 4. Dezember 1900.

Von 4%igen, 40 1/2-jährigen Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen:

(39. Verlosung.)

Zu 5000 fl.

4273 bis 4280 | 4871 bis 4875 | 5071 bis 5080 | 7281 bis 7290 | 9011 und 9012

Zu 1000 fl.

6401 bis 6440 | 9309 bis 9312 | 9374 bis 9378 | 15421 bis 15423 | 18903 und 18904

Zu 100 fl.

7201 bis 7224 | 16871 | 16914 | 16949 bis 16960 | 20001 und 20002

Von 4%igen, 50-jährigen Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen:

(27. Verlosung.)

Zu 5000 fl.

621 bis 626 | 6021 bis 6030 | 12926 und 12927 | 17231 | 20991 bis 20993

Zu 1000 fl.

3775 bis 3782 | 4201 bis 4212 | 10707 bis 10733 | 23220 bis 23238 | 28002 bis 28005

Zu 100 fl.

5339 bis 5354 | 5363 bis 5374 | 18901 bis 18914 | 22513 bis 22520 | 31401 und 31402

Sämtliche am 4. Dezember l. J. gezogene Pfandbriefe werden vom 1. April 1901 an sowohl bei der Hypothekar-Kredit-Kasse in Wien, als auch bei allen Bankanstalten ausbezahlt.

Die Auszahlung erfolgt gegen Rückstellung des Pfandbriefes mit den demselben beigegebenen, noch nicht verfallenen Coupons. Für etwa fehlende Coupons wird der Betrag derselben vom Kapital in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der am 4. Dezember l. J. gezogenen Pfandbriefe erfolgt am 1. April 1901.

Die Coupons der vor dem 4. Dezember l. J. verlosenen, aber noch unbehobenen 4%igen, 40 1/2-jährigen und 50-jährigen Pfandbriefe, deren Verzinsung bereits erfolgt ist, werden zwar im Falle der Präsentation auch fortan ausbezahlt; jedoch wird bei der Einlösung der Pfandbriefe der Betrag der abgängigen Coupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Von den bei früheren Verlosungen gezogenen 4%igen, 40 1/2-jährigen Pfandbriefen sind noch unbehoben:

Folgende Nummern:

Zu 5000 fl.

175 1467 2824 3078 3080 3246 3949 4265 4590 5410 5556 5736

Zu 1000 fl.

2 1732 2185 2724 4418 5655 6349 7170 7549 8373 14304 15916

1) Die an zweiter Stelle aufgeführten Nummern sind mitverlost, daher beispielsweise 4273 bis 4280 bedeutet: 4273 bis inklusive 4280.

Table with multiple columns of numbers, likely representing lottery results or financial data. Includes sub-headers like 'Zu 100 fl.' and 'Zu 5000 fl.'

Von den verlosenen 4%igen, 40 1/2-jährigen Pfandbriefen sind gerichtlich amortisiert: à fl. 5000 Nr. 1254, 1255; à fl. 100 Nr. 2541, 2542, 2543, 2544.

Von den bei früheren Verlosungen gezogenen 4%igen, 50-jährigen Pfandbriefen sind noch unbehoben:

Folgende Nummern:

Zu 5000 fl.

593 594 1578 5971 5972 6432 7856 21484

Zu 1000 fl.

10 1842 4007 4033 4822 5340 6317 12128 15513 23205 24106 24515

Zu 100 fl.

101 616 4420 5024 5327 6634 10706 13402 13411 19805 22226 28620

Die Verzinsung dieser unbehobenen Pfandbriefe ist mit dem der betreffenden Verlosung zunächst folgenden Coupon-Termine erfolgt.

Wien, am 6. Dezember 1900.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Bilinski Gouverneur.

Wiesenburg Generalrath.

Pranger Generalsekretär.

Die authentische Verlosungsliste ist bei sämtlichen Bankanstalten und Nebenstellen der Oesterreichisch-ungarischen Bank erhältlich und wird auch auf Verlangen unter Kreuzband franco zugeföhrt.

PALAIS ROYAL

ORLAY SÁNDOR, kais. persischer, kön. spanischer Hoflieferant, Budapest, Koronaherczeg-utca Nr. 8.

Advertisement for jewelry and imitation diamonds. Includes text: 'Diamant-Imitationen Pariser Fächer China-Silberwaaren Ledergalanteriewaaren zu Fabrikspreisen.' and images of jewelry.

Advertisement for Dr. Garai, a specialist doctor. Text: 'Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination...' and 'Dr. Garai, emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt. Spezialarzt'.

Advertisement for children's clothing. Text: 'Knaben-Kleider. Schulanzüge fl. 6.— Matrosenanzüge fl. 6.—' and 'Knaben-Kleider werden gegen neue umgetauscht und zu den höchsten Preisen übernommen.'

Advertisement for Jos. Kollarits & Söhne. Text: 'JOS. KOLLARITS & SÖHNE k. u. k. Hoflieferanten, „zum Ypsilanti“, BUDAPEST, IV., Váci-utca 32, erbitten die gefällige Besichtigung ihrer Weihnachts-Ausstellung'.

Advertisement for Egger's chest pills. Text: 'Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch u. sicher EGGER'S Brustpastillen' and 'Eljen! Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit!' with images of a man and a child.

Vertical advertisement on the left margin for 'KELLEREI Kölle EÖRS' and other products. Includes text: 'KELLEREI Kölle EÖRS u. Delikatessenhandlung'.

Table with multiple columns and rows, likely a financial or statistical table. Includes headers like 'Geld' and 'Konten'.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Großes Parterrehaus**  
im VI. Bez., für kleine Familie geeignet, billiger Zins, zu verpachten oder billig zu verkaufen. Anträge unter „Parterrehaus 710“ an die Exp. 10710

**Wohnung**  
per sofort oder nach Belieben, 3 Gastzimmer, Badezimmer, Porzellan, Küche, Speisekammer, zu vermieten. Tabakgasse 56, II. Stock. Thür 5. 10707

**Reisender**  
Korrespondent, der bereits in einem Klassenlotterie-Geschäfte tätig war, wird gesucht. Anträge unter Chiffre „R. S. 718“ an die Exp. 10718

**Intelligens**  
uri hölgyet, kinek szép lakása és széleskörű ismeretsége és kedve van a szabósághoz, keres egy intelligens szabónő társul. Bakács-tér 10, Noe. 10700

**Fiatal ügyes**  
segéd a női divatszakkamából azonnal felvétetik 60 korona havi fizetéssel. Bemutatás este 8 órakor VIII., Nagyuvaros-utca 3/B, II. 16. 10709

**Gute Köchin,**  
wirthschaftlich und rein, sucht feinem Herrschaftshause Stellung. Lohn 18—20 fl. Anträge unter „K. S. 720“ an die Exp. 10720

**Spanferkel**  
für das herannahende neue Jahr, ebenso gemästete **Indiane, Kapane, Gänse, jontige Geflügel und Wild** für die bevorstehenden Weihnächten vermehrt zu bestmöglichen Tagespreisen. Magyar gazdák vásárcsarnok ellátó szövetkezet Budapest, központi vásárcsarnok. 10717

**Ratenzahlung Gas- u. elektr. Luster**  
**Andrássy-ut 14.** 30282

**25—30.**  
Ezer köszönet imádott anyagom, a ma érkezett édes levélért és kártyáért, tulajdonképen elégedetlen vagyok, még nem is esőkök, csak üdvözl. Alig várom hogy viszontlássam csakis azért jövök. Borzasztó, ha arra gondolok, ki tudja mikor leszünk egészen egymásé? Számítalanszor esőkölja leirhatlanul imádó rabszolgája. Csütörtök. — 10712

**Englische**  
Lehrerin oder Lehrer wird in die Fehlung (Buda) gesucht. Anträge mit Angabe der Ansprüche unter Chiffre „Lehrerin 724“ an die Exp. 10724

**Weinreisender,**  
welcher in Böhmen, Mähren, Schlesien und Oberungarn gut eingeführt ist, wünscht seinen Posten per Januar zu verändern. Gest. Anträge erbitte unter „Weinreisender 715“ an die Exp. 10715

**Möbel,**  
Klavier und Tafelgeräthsgegenstände wegen Ueberfluthung nach Wien. Waisenstraße 72, Parterre 3, zu verkaufen, die Wohnung für 1. Februar auch zu übergeben. 10716

**Tüchtige Agenten**  
können mit 2 Gulden täglich leicht 10 Gulden verdienen. Josef Weidenfeld, VI., Tereza-körut 24/b. 10727

**Einzuheirathen**  
wünscht 28jähriger intelligenter junger Mann, in der Spejerei- und Kolonialwaarenbranche vollkommen versiert, mit etwas Vermögen, freundschaftliche Zuschriften unter „Kaufmann 719“ an die Exp. 10719

**Steiner Simon**  
verkauft seine zurückgebliebenen Seiden-, Woll- und Leinwandwaren zu jeden annehmbaren Preise. Königsplatz 49, im Hofmagazin (vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 10726

**3 Petroleum-**  
Luster billig zu verkaufen. Andrássy-ut 29, III. 9. 10698

**Gasöfen**  
**Gaskamine**  
und original **Meidinger Oefen**  
in jeder Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen bei **Weisz & Zwilling**,  
Andrássystrasse Nr. 40.  
Telephon 16—96.  
11503

**Junger, solider Mann,**  
Sohn eines größeren Landwirths, mit guter Schulbildung, deutsch u. französisch sprechend, groß gewachsen, ernster Charakter, flotter Reiter, Unteroffizier in der Schweiz. Artillerie, welcher Pferde vortreflich kennt, sucht wegen Familienverhältnissen passende Stelle. Referenzen zur Verfügung. Offerte unter „V. 8053 J.“ an Haasenstein und Vogler, St.-Imier (Schweiz). 11767

Die seit 25 Jahren bestehende und heilbekannte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten,**  
die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die vielen Folgen der Syphilis, Mannschwäche durch Elektro-Massage oder Vitrotherapie, Blut bei Frauen ohne Schwangerschaft, Herpes und Nervenkrankheiten, die heilungsschwierigsten Hautkrankheiten stellt rasch und gründlich ohne Verunsicherung.

**Dr. Kaidacsy**  
g. k. u. k. Regimentsarzt.  
**Ordinations-Anstalt:**  
Budapest, V.,  
Waltnerboulevard 4  
(Váci-körut 4),  
I. Stock, Eingang bei der Treppe.  
Ordinationen von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Besuche werden gratis u. unter größter Diskretion beantragt. Marktamente bejogt.

**Kufeké's Kindermehl**  
von Autoritäten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands etc. empfohlen  
**Beste, Billigste Nahrung für gesunde und darniederliegende Kinder**  
Käuflich in Apotheken, Droguerien und von der Fabrik R. KUFÉKE, WIEN VI/2

**Als grossartiges Weihnachts-Geschenk**  
empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum die seit der Millenniums-Ausstellung weltberühmten Patent **SÁRKÁNY'S Salonkasten-Betten**  
mit Stahlmatratze und Kamm im Innern für das geamte Bettzeug. Auch Sárkány's in allen Kreisen der Gesellschaft beliebten Patent-Hautmilchbetten, ferner als Bett verstellbare **Sophas u. Feldbetten** sind für jeden Haushalt unersetzlich praktisch. 11814

**Große Auswahl in Brautausstattungen und komplette Wohnungs-Einrichtungen, wie auch einzelner Tischler- und Tapezierer-Möbel jeder Art, in solchster Ausführung bei bekannt billiger und reeller Bedienung.**  
**Sárkány Ign. és társai**  
**Möbel-Salons**  
früher Roscuplas, Ede Leopoldgasse.  
**jetzt ausschliesslich nur: Budapest, Innere Stadt, Zöldfa-utca 10, I. Stock**  
(vis-à-vis dem neuen Platzkommando-Palais).

**Tüchtigen Heiraths-Vermittler**  
sucht **junger Mann**  
Adressen sind in der Expedition dieses Blattes sub Chiffre „1901“ abzugeben. 11812

**ERINGÖFEN**  
neu, in jeder Dimension von zurückgebliebener Konturmasse billig abzugeben tief unter dem Preis. Ferner lagernd: Drehbänke, Bohr- und Lochmaschinen, Scheeren, Stanzpressen, Hobelmaschinen, Cirkularsägen, sowie auch Transmissions-, Riemenscheiben, Schwungräder, Eisenbahnmaschinen für Bauten und Bahnpfade, Traversen, Gerüstklampen, Schmiede- und Gussstahlröhren, Walter- und Ziegelauflüge, Reservoire von 5—30 Hekt. Inhalt, Göpel, Blasbälge, Schraubstöcke, Ambosse, ferner ein kompletter Kasten mit 20 Schutbladen, zu Nähmaschinen gehörende sämmtliche Bestandtheile, wie auch Nadeln, Alles neu, von Wheeler-Wilson, Howe und Original-Singer, spottbillig zu haben.  
**RÖSSLER ADOLF,**  
Alteisen- und Metallgrosshändler, 11299  
VII., Hársta-utca 53. Telephon 17—64

**Gutspachtung!**  
Ein von der Haupt- und Residenzstadt Budapest 3 Stunden per Bahn entferntes, aus 1700 Joch, wovon 900 Joch Acker, bestehendes

**Gut Heirath.**  
ist bei guten Bedingungen zu verpachten. Das Gut wird in Eigenregie verwaltet, ist entsprechend instruiert und mit Kaffee, Park und sehr guten Wirtschaftsgebäuden versehen. Nur direkte Respektanten erhalten Auskunft durch **Sigmund Velencei**  
Budapest, VII., Dohány-utca 68.

**Ein Gasanzünder**  
zündet automatisch ohne Feuer-öffnen oder Feuerlöschen (Explosion unmöglich), hält bis 10.000 Zündungen. Detail-Preis fl. 2. Vertreter und Vertheiler: **Jármay, Wien, IX., Kollingasse 9.** 11813

**PENSION BREINER** Hotel Theresienhof  
Südpromenade **ABBZIA** **GLEICHENBERG.**

**Auswahl zu den Festtagen kolossal.** Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Partien, a. Bilder z. Auswahl, **REFORM, BERLIN 14.**

**Tüchtiger Kaufmann,**  
auch der ungarischen Sprache mächtig, derzeit in Wien in Stellung, sucht hier Posten als Buchhalter, Reisender oder anderweitige Vertrauensstelle. Gest. Anträge unter „S. B. N. 45“ an die Exp. 10682

**JOHANN HEIN**  
Landschaftsgärtnerei  
BUDAPEST, VII.,  
Csömöri-ut 93. Telefon.  
Spezialität:  
Gartentechnik, Projektirung und vollständige Ausführung von **Park und Gärten**  
in Stadt und Land. Prospekte und Anerkennungs-schreiben gratis u. franko.

**Sajat készítményü**  
férfi-ruha-áruház.  
**Téli öltöny,**  
**Téli kabát,**  
**Téli nadrág,**  
**Városi bunda,**  
**Utazó-bunda,**  
**Gazdászati kabát.**  
A legolcsóbb szabott ár minden darabon látható.  
Nagy választék városi és utazóbunda különlegességekben.  
**LUKÁCS GYULA,**  
ezelőtt KRAUSZ LIPÓT FLA  
IV., Kossuth Lajos-utca 18. sz.  
(Az Udvari-kávéház mellett).

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines angeschlossen. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

**Háztulajdonosok**  
figyelmebe. Megbízható házimesterek, kik a lakás-kiadásban jártasak, iró-dámban sokan vannak eljegyezve és díjtalanul közzvettem, óvadékkal is. D'Elseauxné, Losonczy-utca 3. ajtó 10. 10722

**Laura**  
bitte ich verehrungsvoll mit anzuflehen, mögen ich schreiben dürfte. Antwort erbitte unter „Beunruhigung“ poste restante Hauptpost. 10723

**Gasmotor 4 HP**  
(Sangen u. Wolf), Transmisionen und Riemenrädchen, **Mühleneinrichtungen, Hilfsmaschinen und Werkzeuge** für Schloßer u. Schmiede verkauft billigst Jidór Grünspan, Budapest, V., Váci-ut 32.

**Kaufe**  
(alt und neu) in Eisenwaren einschlagende Gegenstände, Werkstätten- und Fabrikseinrichtungen zu höchsten Preisen. 30287

**Demolierung.**  
Wegen rascher Räumung des Demolierungsplatzes Döbrentei-gasse 50, 52, verkaufen wir

**Mauerziegel, Gangplatten** u. Ganggitter, Dach- u. Dampelholz,

**Türen u. Fenster, Eisen-Balkon,** für Veranda auch verwendbar

**Weidinger-Defen** und Sparherde zu den **billigsten Preisen.** Näheres Döbrentei-gasse 50, 52, nächst der Schwimmbad-Brücke. 30284

**Eine Bonne** oder Kinderwärterin wird gesucht zu 3 Anaben im Alter von 5, 3 und 2 Jahren, die der deutschen, ungarischen Sprache mächtig und mit der Kinderpflege vertraut ist. Offerte mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen sind an Frau Jóna Weiß, Nitrovitz, Slavonien, zu richten. 30281

**Spezereigeschäft** mit Getränkeauschank in Ofen, eines der besten Geschäfte auf einer stark frequenten Straße, Zins sammt Wohnung 350 fl., wegen Heirath außer Haus sofort auch en bloc billigt zu verkaufen. Näheres bei Diósi József, Geschäfts-Kauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Köff Szt. István-gasse Nr. 30. 10737

**Breihese-Fabrik,** sehr leistungsfähig, sucht in jedem Orte Ungarns Bäder, Konjumenten und Klein-Verkäuflicher aufzustellen. Offerte an Kovács Jakab, Breihese-Fabrik in Karansebes. 27521

**Gasthaus,** elegant eingerichtet, in der Hauptstadt, zwischen Fabriken mit 3 Zimmern-Wohnung, 2 Geschäftslokale, Jahreszins 450 fl., wegen Todesfalls um den Spottpreis von 350 fl. zu verkaufen. Bierumsatz 250 Hektoliter, Wein 230 Hhl. Näheres bei Diósi József, Geschäfts-Kauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Köff Szt. István-gasse 30. 10736

**Kaffeechank,** neu eingerichtet, vis-à-vis einer Fabrik, wo über 1000 Arbeiter beschäftigt sind, ist wegen Mangels an Leitung billigt zu verkaufen, eventuell auf Verrechnung zu verkaufen. Sip-utca 20. 10745

**Anständige**  
Dame sucht reines, helles, un-möblirtes Zimmer. Anträge unter „Nein 759“ an die Exped. 10759

**Junger Mann,** Wiener, sucht per sofort bei alleinstehender jungen Dame elegant möblirtes Zimmer. Offerte unter „Wiener 755“ an die Exped. 10755

**Für Gastwirthe** bestens geeignetes **Gelokal (auch bi-her Gasthaus) bil-ligt zu vermieten. Felső erdősor 31. Cse. d. Szondygasse.** Näheres beim Hausmeister. 30293

**Wohnungen.** Im VI. Bez., Landongasse Nr. 6 sind eine größere und eine kleinere Wohnung zu vermieten. 10753

**Spezereigeschäft,** Samstag geschlossen, welches Besitzer 3 Jahre hat, größeren Unternehmens halber abgeben, nachweisbare, sichere Erlöse, zur Uebernahme 1200 fl. nöthig. Weiß János, VI., Vasváry Pál-utca 5. 10734

**Nette Hofwohnung** sehr billig sofort zu vergeben. Deák Ferencz-utca 3, durch Hausbesorger. 10735

**Musik.** Ein kleiner Polypbon-Automat mit sehr starkem Klang billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 10782

**Schieß-Salon** zu verkaufen. Näheres Andrássy-ut 42. 10733

**Kaffeechank,** elegant eingerichtet, mit Billard, in einer der belebtesten Gassen Budapests, ist wegen Alterschwäche zu verkaufen. Nr. in der Exped. 10740

**A Yost irógép r. t.** (Erzsébet-körút 9-11, New-York palota) **uj magyar és német nyelvű gyors-írárszati tanfolyamokat nyit.** Jelentkezők az

**Orsz. Magy. Gyors-író egyesület** védnöksége alatt álló, Batori Dezső középisko-lai tanár ur által vezetett gyorsíró- valamint gép-írótanfolyamokhoz bár-mikor felvételnék. 30297

**Hausfräulein.** im Nähen und Kochen be-wandertes Mädchen wird so-fort aufgenommen, VI., Delibabgasse 25, I. Stod. 10743

**Greislerei** in einer der lebhaftesten Gasse Budapest, mit sicherem Kundentkreis, durchschnittliche Tageslohnung 100 Kronen, billiger Zins, das beste Geschäft im 7. Bezirk, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Freund Jgnaz, VII., Klauzalgasse 9. 10742

**Strazsitt** wird in einem hiesigen Kurz- und Wirkwaren-Engrosge-schäfte sofort aufgenommen. Bewerber aus der Branche bevorzugt. Nr. in der Exped. 10754

**Wegen Abreise** prachtvolles Porzellan-service, kompl. Schlafzimmer, Zithar-ger Spiegelkasten, Teppiche, Uhren, Bücher, allerlei Wirth-schafts- und Hausgeräthe um jeden Preis zu verkaufen. Király-utca 73, I. em. 10746

**Garganowohnung.** Schön möblirtes Cassenzimmer mit Vorzimmer, reparirt, Eingang, sofort zu vermie-then. Nr. in der Exped. 10769

**Bier prachtvolle** Delgemälde und Bull-Derrier sind wegen Abreise billigt zu verkaufen. Dasselbst auch elegantes Zimmer zu vermieten. Izabella-utca 82, III. 19. 10749

**Stuhlflügel von Böjendorfer,** wie neu; Nagonflügel, vor-zügl. Fabrikat, mit engl. Me-chanik, überzinkt; Stuhlflügel, wenig benützt; Piano, fast neu, schwarz; ebenholches in Nussholz; neue Klaviere, Pia-ninos und Harmoniums, nur beste Fabrikate, billigt bei **Albert Kohn,** Kossuth-Lajos-utca 1. sz. **Ferenczick-bazár,** I. Stiege. 30286

**Schön möblirtes** Monatszimmer mit separatem Eingang, nebst Verköstigung sucht eine Dame. Anträge unter „D. 40“ an die Exped. 10752

**Schön möblirte** Gassenwohnung auf dem Ring, Küche, Badezimmer, wegen Abreise auf eine Zeit zu ver-laffen. Nr. in der Exped. 10767

**Haus-Vizitation.** Das einstöckige Haus **Baross-gasse Nr. 22** gelangt zur gerichtlichen Ver-kaufung am 18. d. M., Vor-mittags 10 Uhr (Alkotmány-utca 22, Barterre Thür 1). Ausrufungspreis 52976 Kron. Auktion 5297 Kron. 60 Heller. 10772

**Intelligenten** Fräulein, die mit wunder-barer Methode unterrichten kann, sucht Vormittagsstunden zu Elementarunterricht. Briefe er-beten unter „Streng 757“ an die Exped. 10757

**Egy külön bejá-ratu barátos szoba ke-restetik Budán, a Fő-uton vagy annak szomszédsá-gában. Ertesítések „Othon 747“ ezimen a kiadóba kérelmek. 10747**

**Jah jude** zu meinen Engros-geschäfte in Konjunktur, theilweise Kaffeeartikel, einen Kommandi-tär, der mit ca. 10 Wille dem Geschäft betreiben möchte. Mitwirkung nicht nothwendig, das Kapital braucht nicht in-vestirt zu werden. Garantie einen Kauftheil, der jedes Vierteljahr oder per Monat baar auszubezahlt wird. Nr. unter „Kapitalverzinsung 285“ an die Exped. 30285

**Kantinc** in einem großen Bergwerk, wo ständig über 1400 Ar-beiter beschäftigt sind, großer Umsatz in Getränken und Viktualienartikeln, sorglose Erlöse, ist durch die Aktienge-sellschaft sofort zu verkaufen, eventuell mit entsprechender Kauttion auf Verrechnung zu übergeben. Näheres bei Freund Ignác, VII., Klauzalgasse 9. 10741

**Bäckereifiliale,** kleinere, im besten Laufe ste-hende, auf dem frequentesten Punkte Budapests, nett ein-gerichtet, welche einen durch-schnittlichen täglichen reinen Nutzen, mit Abzug aller Aus-lagen, von unabweisbar netto 8 Kronen trägt, wird um jeden annehmbareren Preis dringend verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Jö-zsef-körút 22. 10776

**Kocher-Zelcherei,** Auskocherei mit Wein- und Bierchank, lebhafter alter Posten, wo 40 sichere Abon-nenten sind und welches eine alleinstehende Dame seit Jah-ren führt. Vertrah habere bringend billig zu verkaufen.

**Bäckerei** mit Greislerei verbunden, 2 Stunden entfernt von der Hauptstadt, komplet eingerich-tet, mit 2 Bäckerei, täglich nur in der Bäckerei nach-weisbar 40 fl. Umsatz, Willen, billiger Zins, wegen mangelnden Betriebs-kapitals billig zu verkaufen. Näheres bei Josef Barth, Geschäfts-Kauf- u. Verkaufsbureau, Rajnóczgasse Nr. 4. 10766

**Selcherei,** in der bevölkertesten Gasse Budapests, sehr schön einge-richtet, mit billigen Zins, als ein ferngelegenes u. erlösnis-jähiges Geschäft abkannnt, wird äußerst billig und drin-gend verkauft. Näheres bei Julius Niemetz, Jö-zsef-körút 22. 10775

Magyar kir. államvasutak budapest-balpartii üzlet-vezetőség. 40499/II. szám.

**Pályázati hirdetmény.** A m. kir. államvasutak budapest-balpartii üzlet-vezetősége úgy a saját, mint a kezelése alatt álló helyi érdekű vasutak összesen mintegy 1460 kilométer hosszu vonalain fogana-tosítandó egér és pat-kányirtási munkák bizto-sítására ezennel nyilvános pályázatot hirdet. A telje-sítendő munkák mennyi-ségére vonatkozó tájékoz-tató adatok, valamint a munkák végrehajtását szabályozó szerződési ter-vezet az alulirt üzletveze-tőség pályafelentartási és építési osztályában (VI. Teréz-körút 62. sz., I. em. 14. ajtó) a hivatalos órák alatt megszerzhetők. Az erre vonatkozó jogérvénye-sen kiállított és kellően fel-bélyegzett ajánlat - mely-ben az összes vonalakra vonatkozó teljesítményi összeg számokkal és be-tűlkel kiirandó általán-összegekben feljajánlód legkésőbb 1. évi deczem-ber hó 20-ának déli 12 óráig általános osztályunk-nál (Teréz-körút 62. sz., I. em. 5. ajtó) nyújtandó be. Ezen ajánlatban az alkalmazandó irószerek és eszközök világosan megnevezendők és az előbbieknél használható-sága az országos vegyé-szeti intézettől beszerzen-dő bizonyítvánnyal az irtó eszközök kiprobált használhatósága pedig más hitel érdemlő bizony-latokkal lesz beigazolandó. Vakarások vagy javításo-kat tartalmazó ajánlatok nem fognak figyelembe vétetni. Az ajánlatok a következő felirással lát-andók el: Patkányirtási munkák 40499/900. szám-hoz. Bántópenz fejében legkésőbb 1. é. deczem-ber hó 19-én déli 12 óráig 40 korona azaz negyven korona a budapest-bal-partii gyűjtőpénztárnoknál (Teréz-körút 62. kézpénz-ben teendő le. Az ajánla-tok között a szabad vá-lasztás jogát az üzletve-zetőség, tekintet nélkül a megajánlott általánösszeg magasságára, fenntartja magának. Budapest, 1900. december 6-án. Budapest balpartii üzletvezetőség. 30250-2478 30289

**Intelligente Frau,** die gut kochen kann und in der Hauswirthschaft bewan-dert ist, wird als Wirthschaf-terin aufgenommen. Zu er-fragen Nachmittags zwischen 1-3 Uhr. Adresse: Breuer, Sifellamühle, Budapest. 30294

**Zufassanten-** oder Vertrauensstelle sucht ein solider, fleißiger Geschäfts-mann. Prima-Referenzen und Kauttion vorhanden. Ormos, Rottenbiller-utca 39, 2. em. 10. 30295

**Elegante** Damenhüte, chic, neuester Facon, werden zu mäßigen Preisen verkauft. Hotel Na-tional, Wajngergasse, Zimmer Nr. 21. 30296

**Korona 910.** Aranyos flam! Vettelem le-veledet és nagyon meg-erültem, hogy K-ig eljősz. Ha csak lehetséges, ka-rácsony után jövök. Iste-nem! hogy várom már az időt, hogy veled, drága gyermekem, találkozha-sam. Munkám annyi, hogy sehova sem mehetek. Le vagyok lánczolva teljesen. Persze, hogy én is jobb szeretem, ha K-n talál-kozhatnánk. A dolgok kez-denek ismét jobbra for-dulni. Irj mentül hama-rabb. Hiszen te mégis jobban ráérsz, mint én. Addig is ezerszer csó-kollak és ölelek, a ki gondolatban mindig csak te veled vagyok. 10744

**Kocher-Zelch-**waarengeschäft, verbunden mit Delikatessen- und Milch-werkschäft, ist um jeden Preis sofort zu verkaufen. Zins bis Februar bezahlt. Eventuell das Lokal zu übergeben. Gyár-utca 35. 10758

**Geschäftsunter-**nehmen, welches hundert Per-zent trägt, ist wegen Fami-lienverhältnisse zu übergeben. Nöthiges Kapital 1000 fl. Offerte unter „3. C. H. 1000“ an die Exped. 10768

**Wiener Kreiseurin,** geschickt, empfindlich für den gehesten Damen zum billigsten Preis, in 5. Bez. Nr.: Pod-maniczky-utca 39, III. 7. 10771

**Juwelen** für 100 Kronen von Privat-beamteten, Provinz (Bräutigam) gegen Raten gesucht. Nr. in der Exped. 10763

**Lüchtiger** Agent wird gesucht zum Ver-kaufe von egyptischen Cigar-retten. Geht. Offerte unter „Eingeführte Marke“ an das Annoncenbureau Tenzer Gyula, Szervita-tér. 30291

**Kinderhuhne,** Gelegenheitskauf, von 1 fl. bis fl. 1.20, beste Qualität, zu haben bei Abraham K., Király-utca 15. 10770

**Expeditionen** aller Art, Heberfiedlungen, Foto und Provinz, Verjollun-geu bejort prompt und billigt das Expeditionsbureau Brüder Rodemtein, Bálvány-utca 4. 30292

**Hirdetmény.** A Jászfényszári kántor és metszői állás üresedés-ben van ez év deczember végéig. A pályáznai szá-n-dékozók addig bármely nap megjelenhetnek, fizet-és 700 korona, bérmentes lakás, sechita és szokásos mellékjövdelem. König Márton, elnök. Goldmann Mór, h. k. pénztárnok. 30289

**Sehr intelligente** junge Witwe, kath., aus hoch-achtbarer Familie, mustä-tig, sucht die eheliche Bekann-tschafft eines in guten Verhält-nissen stehenden Herrn festen Charakters, behufs Ehe, zu machen. Strenge Discretion Ehrenfache. Geht. Zuschriften erbeten unter Chiffre „Dunkle Augen 24“ an die Exped. 10762

**Ügyes ügynökök** felvételnék helyben és vidéken, nagyított feny-kepek eladására részlete, magas jutalék mellett. Iza-bella-u. 74. 30290

**Englisch** leant man am leichtesten und billigsten brieflich. Keine Vor-auszählung. English Insti-tute, Budapest, II., Bimbó-utca 30. 10773

**Füszér, esemege.** erős italmérés és dolány-töszdével összekötve, esi-nosan berendezve, a fő-városban a tervezvárosi egyike legjobb meneteli üzlet, Andrassy-ut köz-e-lében, tulajdonosa 6 éve birja. Állagos évi forgalom 70,000 korona, melyről komoly vevő meggyözöd-het, évi bér 2 szobás la-kással 650 ft, eladó. Bő-vebb felvilágosítást Jónas Arthur, Szondy-utca 94. 10777

**Franz. Bronze-**pendule mit 2 dreiarmligen Leuchtern um 35 fl., ein Bambustischchen um fl. 4.50 u. ein Matt-Nußholz-Toilette-tischchen um 10 fl. zu ver-kaufen. Böttvös-utca 43, I. St., Thür 10. 10774

**Photographie.** Tüchtiger Neg.- u. Pos.-Retou-cheur, der auch eine gute Auf-nahme machen kann, per so-fort gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. Anträge unter „A. B.“ Haupt-post restante. 10750

**Kaffeehalle,** größerer Kaffeechank, das beste Geschäft in der Hauptstadt, mit Billard, wo nur bejeres Publikum verkehrt, der je-tige Eigentümer bejst seit schon seit 16 Jahren, hat sich darin ein Vermögen gewöhnt, sehr billiger Zins, antosen-der schöner Wohnung, Rein-erträgnis täglich 17 Kronen ist wegen Zurückziehung vom Geschäft sehr billig zu haben. Näheres durch Gold & Thurn, Geschäfts-Kauf- und Verkauf-Agentur, Josefphing 15. 10761

Magy. kir. államvasutak. Igazgatóság. 179367/50725 F. IV. sz.

**Hirdetmény.** Ezennel közhírre tétetik, hogy a vasuti kocskibban és az állomásai helyisé-gekben elhagyott tárgyak u. m. bördöndök, táskák, kalapok, ruha és fehér-neműek, botok, naper-nyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomáso-kon árverés alkalmával azonnali kézpénzfizetés mellett el fognak adatni. Miskolcz állomáson 1900. évi deczember 14-én d. e. 9 órakor. Kolozsvár állomáson 1900. évi decz. 21-én d. e. 9 órakor. Bu-dapest ny. p. u. állomá-son 1900. évi decz. 28-án d. u. 3 órakor. Budapest, 1900. évi november ha-vában. Az igazgatóság. 30185-2462

**Jalonsicwagen,** gut erhalten, für 1 Pferd, wird gefauft. Offerte unter „P. S. 100“ an die Exped. 10511

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Inschriften werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kaffee**  
officiert billigt Wiener Kaffee-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6. 10661

**Für meine Tochter,** isr. Konfession, 8000 Kronen Mitgift, suche passende Partie. Vermittler honorirt. Gest. Anträge unter „N. P. 645“ an die Exp. erbeten. 10645

**Erzieherinnen**  
mit Sprach- und Musikkenntnissen dringend gesucht. Frau Louise Szegeho S., Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. sz. 30143

**Haushälterin,** Israelitin in mittleren Jahren, welche die Hausfrau ganz selbstständig zu vertreten hat und nebst dem Kinderflechten nähen kann, wird gesucht. Offerten nebst Zeugnisstücken und Bekanntschaft der Gehaltsanprüche sind zu richten an Frau Sidor Hartmann, Kismark. 30280

**Rohleder- u. Cichendrinden-Verkauf.**  
Die Bistritzer Lederfabrik hat circa 900 Stück grünelgelbene Kuhhäute, wenig Ohren dabei, Eingangsgewicht 24 bis 25 Kar. per Stück im Bogen, hiesige Schlachtung aus den Monaten September, Oktober, November, eine Partie Pittlinge und Kalbsfelle, ebenso 20 Waggon diesjährig gefällte gute Cichendrinden zu verkaufen. Interessanten wollen sich gefälligst wenden an die „Erste Bistritzer Lederfabrik als Genossenschaft“, Bistritz (Siebenbürgen). Die Liquidatoren. 30258

**Lederfabriks-Verkauf.**  
Eine in Bistritz (Siebenbürgen) an dem Bistritz-Fluß, in lohrreicher Gegend gelegene Lederfabrik ist wegen Auflösung der Genossenschaft mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Dieselbe ist mit Dampftrieb, Wasserleitung u. sämtlichen Maschinen nach neuestem System eingerichtet, gutes Absatzgebiet nach Ungarn, Siebenbürgen und der angrenzenden Bukovina. Gleichzeitig sind circa 900 Stück grün gefärbte Kuhhäute, wenig Ohren dabei, im Eingangsgewichte von 24-25 Kar. im Bogen, hiesige Schlachtung aus den Monaten September, Oktober, November, eine Partie Pittlinge u. Kalbsfelle und circa 20 Waggon diesjährige gefällte Cichendrinden. Interessanten wollen sich gefälligst wenden an die „Erste Bistritzer Lederfabrik als Genossenschaft“, Bistritz (Siebenbürgen). Die Liquidatoren. 30257

**Möbel.**  
Wegen Lokalveränderung werden sämtliche Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer-Möbel und Salon-Einrichtungen, wie auch Teppichdivans etc. preiswürdig verkauft bei Adolf Kretsch, IV., Szervita-ter 8, I. em. Das Lokal ist auch per sofort zu übergeben. 30266

**Deutsche Bonne**  
zu 3 Kindern wird gesucht. Adr.: Andrássystrasse 88. I. Stod 31. 10672

**Möbel,** Schlaf-, Speisezimmer, auch einzeln, Lederdivan, Teppichdivan, Säugelampe, großer Speisezimmer-Teppich sofort zu verkaufen, ein Theil kann auch in Raten bezahlt werden. VI., Jabellagasse 94, I. 11. 10470

**Weihnachts-Geschenke!**  
Gold, Brillanten, Uhren, Silber-Tafelaufsätze, Tassen in Barock, in Antique und bereits benützte Gegenstände in reicher Auswahl bei mir zu kaufen; z. B. Komplet 12 Personen Silber-Speiseservice 140 fl., 12 St. Erzeug 6 1/2 fl.

**Kaufe Verlagscheine,** altes Gold, Silber, Diamanten zu allerhöchstem Preise. Fuchs David, IV., Váci-utca 19, I. St. 5. 10082

**Motor-** Reparaturen, Instandhaltungen und alle ins Fach schlagende Arbeiten übernimmt die spezial für diese Zwecke unter fachmännischer Leitung errichtete Werkstätte der Firma Kalmár & Engel, Generalvertreter der Mannheimer Motorenfabrik Benz & Co., VI., Podmaniczky-utca 18 und V., Katona József-utca 15/b. Telefon 29-24. Alle Motore werden gegen neue mit vollster Garantie coulantest umgetauscht. Günstige Zahlungsbedingungen. Prompte Bedienung. 30186

**Elegante u. einfache Möbel,** matt und polirt, von den hervorragendsten Budapester Tischler- und Tapezierermeistern, werden in Folge des schlechten Geschäftsganges, um nur die Arbeiter zu beschäftigen, zu überraschend billigen Original-Erzeugungspreisen verkauft. Zu bestichtigen in **Sarkány's Kommissions-Möbel-Galle,** Budapest, Innere Stadt, Zöldfa-utca 10, I. Stock, vis-à-vis dem neuen Plaz-Commando-Palais. 30240

**Schurf-Bohrwerk-** zeug, Komplete Bohrgarnitur für 150 m. Schappe, Fall-Löffelbohrer billig zu verkaufen. Offerte unter „Kohlenbohrer 275“ an die Exp. 30275

**Geschäfts- u. Hausverkauf in Budapest.**  
Wegen Familienangelegenheit und gänzlicher Zurückziehung vom Geschäft verkaufe ich gegen Baarzahlung von 54,000 Kronen mein schon seit mehr als 50 Jahren bestehendes Geschäft und Haus mit kleinem Garten und sammt dazu gehörigen Inventar. Reichlicher Reingewinn per Jahr wird dem Käufer nachgewiesen. Sachkenntnisse sind zum Geschäft nicht notwendig. Das Haus ist einstöckig, wurde vor 3 Jahren elegant mit allem Komfort, Badzimmer, Gas- und Wasserleitung in den Wohnungen, Stall, Wagenremise etc. gebaut, und ist 12 Jahre steuerfrei. Amortisationslasten haften auf dem Hause fl. 38,900, die in kleinen Raten abzahlbar sind. Kaufanbote unter „E. u. M. 100“ an die Exp. 10546

**Galoschen,** original St. Petersburger, Zimmer-Turnapparate, Gesellschafts-Spiele, Schiffschiffe, Foot-Ball- u. Tennis-Spiele billigst. Fabriklager weißer Wäscheleinen, Casus-Käuser und Thür-Vorleger. **Sesler Antal,** Budapest, IV., Karlsplatz 1, Lokal Nr. 12. Preislisten gratis. 30028

**Schadhen,** der in besseren Kreisen verfehrt, wird erlucht Adresse unter „Abonni“ in der Exp. abgegeben. 10699

**The Berlitz School Sprachenschule, Budapest,** Erzsébet-körut 15. szám. **Szeged,** Atilla-u. 7. Französisch, Englisch, Ungarisch, Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb., f. Erwachsene (Herren u. Damen) v. Lehramt d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franco. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Uebersetzungen werden besorgt. 9337

Magy. kir. Államvasutak. 170348. 900ig számhoz.

**Hirdetmény.**  
A magy. kir. Államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet a zágrábi műhelytelepen létesítendő eszterga műhely építéséhez szükséges vasszerkezeti munkák szállítására és szerelésére. A tervek és költségvetés, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Budapestben, a magyar királyi Államvasutak magasepítmenyi ügyosztályában (VI., Teréz-körut 56. szám, IV. em. 17. ajtó) és Zágrábon az üzletvezetőség pályafenntartási osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1900. évi december hó 28-án déli 12 óráig nyújtandók be alulírott igazgatóság építési és pályafenntartási főosztályánál Teréz-körut 56. szám, II. em. 10. ajtó). Az ajánlatok egy koronás, az ajánlat mellékletei pedig ivenként 30 filléres bélyeggel ellátva, lepecsételve és következő felirattal nyújtandók be: „Ajánlat a zágrábi eszterga-műhely vasszerkezeti munkáira“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1900. évi december hó 27-én déli 12 óráig 1500 korona, azaz egyezeröttszáz korona bántópenz teendő le a magyar királyi Államvasutak főpénztáránál (Andrássy-ut 75. szám, földszint) akár készpénzben, akár állami letételekre alkalmas értékpapirokban. A bántópenzről szóló letétjegy az ajánlatához nem csatolandó. Az értékpapirok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítatnak, de névértéken felül számtásba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bántópenzek térti vevény nyel adandók fel. Budapestben, 1900. évi december hóban. Az igazgatóság. 30247-2477

**Dringend** ist in Mosten ein Eshaus neben dem neuverbauenden Stadthause zu verkaufen. Bewohnt sind 6 Zimmer, 5 Küchen, Keller. Der Garten ist Gassenfront, geeignet als Hausgrund. Preis 7000 fl. Als Anzahlung benötigte ich 3000 fl., den übrigen Betrag von 4000 fl. nach Ueberrekommen. Adresse: Söngy-utca 22, Thür 10. 10702

4 fl. Herbstmentshjokoff  
7 fl. Winterrode  
4 fl. Ueberzieher  
4 fl. Gehröde  
3 fl. Winterhoje  
**Vollstehuliche Abtheilung**  
(Schwemme) Jakob Rothberger  
Christophplatz Nr. 2, I. St. 30168

**Strümpfe**  
werden billigst und dauerhaft angestrickt, neue angefertigt. W.-Farkas H. assz. gépharismnyakötészete, Budapest, V. ker., Lipót-körut 1. szám. 4. em., ajtó 4. (Zist.) Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenz genügt. 30173

**10.000 korona**  
készpénzvagonnal rendelkezem, nagyobb divat és vászonüzlet vezetője vagyok Hajlandó lennék, szakmámba vágó élénk izletet fixre vagy elszámolásra átvenni. Szives megkeresések „Kereskedő 594“ alatt a kiadóba kéretnek. 10594

**Bilanzfähiger Buchhalter,** derzeit Oberbuchhalter einer Spiritusfabrik, beherrscht die Landesprachen, repräsentationsfähig, wünscht seinen Posten zu verändern. Gest. Anträge unter „Intelligent 6701“ an Josef Schwarz, Annoncenannahme-Bureau, Budapest, Marokkai-u. 4. 30271

**Kautionsfähige** junge Dame aus gutem Hause empfiehlt sich als Kassierin oder Verkäuferin in einem größeren Geschäft, eventuell übernehme ich auch ein Geschäft auf Verrechnung. Anträge unter „J. D. 574“ an die Exp. 10574

**Gebirgstafeltrauben** in 5 Kgr.-Körben um ö. W. fl. 2.25 franko jeder Station sowie auch flaschenreife Gebirgs- u. Dessertweine. Zustellung in Flaschen oder in Gebinden liefert Franz Swadló, Nógrád-Veröcze. 30205

**Rath und Hilfe** finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbunden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Kálmángasse 19/a, Barterre, Thür 1. 10154

**Kompagnon** gesucht zur Verwerthung einer sub Zahl 798 patentirten **Milchtransport-Kanne** (klein und groß), in welche der Rest nicht eindringen kann. Eventuell wird die Erfindung verkauft. Zu erfragen beim Erfinder Josef Feivel, Glasfärmermeister, Witowitz, bei Mährisch-Östtrau. 10387

**Kaschauer Haus-** schinder, nicht zu verwechseln mit den Fabrikserzeugnissen, erstet vollkommen die Prager Schinken, in Postpaket per 1 Kilo 1 Krone 80 Heller; zu bestellen bei Vizi Domokos, Szeperei u. Delta-Tejessen-Gesellschaft in Kassa. Wiederverkäufer erhalten Ermäßigung. 30277

**Kurzes Klavier** von bestem Meister, mit Moderton, kunstvoller Ausstattung und Panzerrahmen ist sehr billig zu verkaufen. Szendy-gasse 37a, 2. St. 10. 10721

**Ügyes gyakornok** kezdőfizetessel azonnal felvétetik Fürst és Klein czégnél, VII., Rombach-utca 6. 10706

**Társ kerestetik.**  
900 holdas prima birtokhoz, szakavatottság nem okvetlen szükséges. Bővebbet: Schwarz, Budapest, Garai-ter 8. 10684

**Sofort ist ein photographisches Geschäft** in einer Stadt mit 36.000 Einwohnern (blos eine Konkurrenz) mit theilweisem Inventar sehr billig abzugeben. Offerte unter „M. R. 661“ an die Exp. 10661

**Egy igen** sympathikus külsejű, 1200 frt jövedelemmel bíró, biztos állásban levő hivatalnok budapesti izertanítőnével, vagy hasonló munkakörsben levővel házasság czéljából óhajt ismeretséget kötni. Lehötő leg fényképpel ellátott ajánlatokat „Farsang derékán“ czimen kérek a kiadóba. 10659

**Feinste Südfrüchte** für Weihnachten. Malaga-Trauben, Datteln, verjuderte Früchte, Feigen, Orangen, Nüsse und ein schöner Blottalender, zusammen 5 Kilo, nur 2 fl. 40 fr. Kasse, nur feine Qualität, á 5 Kgr. Perl fl. 7.50, Portorico fl. 7, Liberia Riesenbohnen fl. 7, Santos fl. 6.50 versendet Alles franko per Postnachnahme Franz Janke, Görz, 10664

**Jede Dame** kann in kürzester Zeit nach bewährtem englischen System das Schnittzeichnen und Kleidermachen erlernen bei Frau Feldenczer, Uellérstraße 21. Unterricht auch außer dem Hause. Dasselbst bekommt man auch Butterick's Modellatt gratis und franko. 10725

**Heirath.**  
Junger Mann isr. Konfession, der über einiges Vermögen verfügt und fl. 10,000 Jahres-einkommen hat, sucht wegen Mangels an Zeit auf diesem Wege die Bekanntschaft eines intelligenten, achtbaren Familien angehörigen Fräuleins. Anträge werden unter „Konsequent 550“ an die Exp. erbeten. 10550

**Erzieherinnen,** Erzieher, Lehrerinnen, dipl. Kindergärtnerinnen u. Bonnen empfiehlt und placirt die **Int. Lehrkräfte-Agentur Keleti,** Váci-körut 22. 30211

**5000 Stück** gebrauchte Servietten á 15 kr., Tischtücher á 76 kr., Alles Seinenadamast, Leinwücher ohne Naht á fl. 1.50, auch Nidelfeuge zu haben bei Abeleß, Neugasse Nr. 44, Telefon 2113. 10757

**Waarenposten jeder Art und Größe werden gekauft hier und auswärts.** Szántó, Budapest, VII., Klauzál-utca 23. Vermittler honorirt. 10764

**Kaufe Waaren** jeder Art, auch en bloc, unter Diskretion und coulant. Agenten werden honorirt. Lehel-utca 17, I. em. 4. 10756

**Szeperei-** und Delikatessengeschäft am hiesigen Plage, better Posten, hochlegante Einrichtung, en bloc sofort zu verkaufen. Kapital 2000 fl. nöthig. Anträge unter „R. 705“ an die Exp. 10705

**Weihnachts- und Neujahrs-geschenke!**  
Gold, Silber, Uhren, Juwelen in allergrößter Auswahl. Silber-Geschenke, Leuchter, Girandols, Tassen etc., 5 1/2 fr. reze Gramm aufwärts. 6 Paar Silber-Geschenke fl. 6.50, Spezialservice für 12 Personen 142 fl.

**Kaufe Verlagscheine,** altes Gold und Silber. **B. A. Grünberger's Erben,** IV., Váci-utca 80, I. em. 28. **Garisbazar.** Preiscurante gratis u. franko. 9569

**Schuhgelegenheits-** verkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbshuhe von 65 fr. bis 2.50. Weiß, Budapest, Dorottya-utca 12. 10765

**Borzimmerfaßen,** 3th., mit Spiegel, Guthaten, große Küchenschredenz, elegante, gute Arbeit, billig zu haben beim Tischler VII., Nefelets-utca 47. 10760

**Vaskereskedő-** géd, mely tótul is beszél, azonnalra vagy január 1-ere felvétetik. Bizonyítványmásokkal és igényekkel ellátott ajánlatok Neumann Lajos czimére Gömör - Rozsnyóra küldendők. 10713

**Zwei englische** Damen suchen zwei Zimmer aufeinander führend, vorzüglich in der Leopold- oder Theresienstadt. Anträge unter „R. V. 731“ an die Exp. 10731

**„Edison“.**  
Bogárszemű anygal kegyeskedjék engem „Gibraltar“ jellegűvel a kiadó útján értesíteni, hogy hol és mikor találkozhatunk. 10730

**Zahle** die besten Preise für übertragene Herren- und Damenkleider sowie für Uniformen und Bergamaszettel. Karte genügt, komme gleich. Wjshogrod, Große Fuhrmannsgasse Nr. 7. 10732

**Intell. Reisender,** tüchtiger Verkäufer, deutsch, ungarisch sprechend, sucht Stellung in jeder Branche. Ansprüche bescheiden. Gest. Zuschriften unter „Tüchtige Kraft 729“ an die Exp. 10729

**Deutsche Kinder-** gärtnerin oder sehr tüchtige deutsche Bonne wird zu einem fünfjährigen Knaben gesucht. Offerte unter „Tüchtig 711“ an die Exp. 10711

**Egy szép** zöld selyemruha és egy pongyola olcsón eladó. Szondy-utca 58, II. 2. 10708

**Heirathsvermittler** für reichere isr. Familie wird gesucht. Anträge unter „Grundbesitzer 701“ an die Exp. 10701

**Ein routinirter** Kaufmann wünscht sich an einem nachweisbar lukrativen Fabrikgeschäft mit 20.000 Kronen zu betheiligen oder zu übernehmen, eventuell eine Fabrikniederlage. Anträge unter „Solid und tüchtig S. 70.“ an die Exp. 10704

**Juwelen** u. Uhrenlager in einer größeren Provinzstadt Ungarns, ohne Konkurrenz, transtheißhalber sofort zu verkaufen, reichliche Erlöse; für die größte Familie. Waarenlager 10 Mille. Anträge unter „2005“ an die Exp. 10703

Dienst  
NOMZE  
Evi bér  
Brioux M.  
A  
Szianná 3  
Marsanne  
Marsanne n  
Girien Geor  
Laurence, n  
Chantrel  
Dr. Mossia  
Apacza  
Louise  
Kerzete  
Nagy. L  
Evi bér  
Pollinó B  
és kir. kam  
dég  
Hunyai  
Nagy ope  
Zénjét s  
V. László s  
Ozillet Ulri  
Hunyadi L  
Hunyadi M  
Gara, nádo  
Mária, leán  
Erzsébet  
Rozsonyi  
Egy hólyg  
Egy nemes  
Kerzete  
Die  
fich auf S  
ETABLIS  
D  
Kassa-Grö  
Imm  
FR  
Ganz neu  
„Die  
Große Oper  
Leo  
Fregoli in  
Frisan, B  
Gioconda,  
Canio, Pr  
Lohengrin  
Ernani, B  
Mefisto, ti  
Rigoletto  
Berchieber  
Per  
Bon 1-8.  
Bon 9-18  
Seren in Bar  
Kreit mit 1. H  
Großkraft, H  
ADRI  
WINT  
Durch  
Heit  
„SPIT  
Austr  
Freitag, den  
Soma L  
Grand  
Niesiger  
Em  
Neue S  
B Damen.  
Conn- H.



1900

Der Witwenstich einer Königin.

Roman, 7. Dezember.

Königin Margherita hatte den Wunsch geäußert, den Winter immer in Rom, bei ihren Kindern, zu verleben, und König Victor beabsichtigte zur Erfüllung ihres Wunsches ihr einen wahrhaftig königlichen Witwenstich als Weihnachtsgabe darzubieten. Im Quirinal konnte und wollte die Königin nicht wohnen. Zu viele Erinnerungen an einen nahezu dreißigjährigen Aufenthalt waren auf sie eingedrungen, wenn sie als Witwe in die Räume zurückgekehrt wäre, die sie als Kronprinzessin und regierende Königin inne gehabt hatte: außerdem aber mußten nach der pietätvollen Tradition im Hause Saporon die von den verstorbenen Herrschern bewohnten Räume für zwei Generationen verschlossen bleiben.

Obwohl nun Rom an den herrlichsten Palästen und Villen reich ist, war es doch sehr schwer, eine geeignete und vor Allem verkäufliche Villa zu finden, und der Verlauf der Verhandlungen war nicht frei von Unannehmlichkeiten. Der Wunsch der Königin-Witwe war gewesen, ihr Lebensende unter den Rosenhainen der Villa Malta zu verträumen, jener Villa, die in dem deutschen Künstlerleben in Rom einst eine hervorragende Rolle zur Zeit König Ludwigs I. von Bayern gespielt hatte. Hier versammelte der alte König einmal in der Woche und öfter die Künstler zu einem Symposium, bei dem schöne Modelle die Becher zu kredenzen pflegten; hier weilten Tenbach, Böcklin und andere Große und füllten ihre Freiheit mit Vociaspielen aus. Nur zwei von diesen haben seit jenen goldenen Zeiten Rom nicht verlassen, und wenn sie, die 76-jährigen, aus jenen Tagen erzählen, dann kommt das alte Jugendfeuer wieder über sie, oder sie werden traurig, daß Preußen die Villa Malta nach dem Tode Ludwigs nicht gekauft hat als Heim für die deutschen Künstler. Für 100,000 Mark stand sie zum Verkauf aus, und für 100,000 Mark kaufte sie der russische Fürst Bobrinski, der jetzige Besitzer, nachdem Preußen das von den Künstlern eingebrachte Gejuch abgejchlagen hatte.

Als der König den Preis der Villa Malta wissen wollte, erwiderte Bobrinski, er sei nicht in der Lage, den Wert seines Besitzthums abzuschätzen, und er wolle den vom König bestimmten Preis anerkennen. Darauf ersuchte ihn der König, wenigstens Vertrauenspersonen zur Abschätzung der Villa zu ernennen. Inzwischen wurde dem königlichen Hause der weltberühmte herrliche Palazzo Barberini für drei Millionen Lire angeboten mit allen Altarkünsten aus den einstigen Sallustianischen Gärten, der Gemäldesammlung und der Bibliothek, welche 70,000 Bände und 10,000 Manuskripte enthält.

Da aber König Victor die Vorliebe seiner Mutter für die Villa Malta kannte, wartete er das Urtheil der Abschätzungskommission ab, welche die Villa Malta auf zwei Millionen bewertete, die dann sofort dem Fürsten vom königlichen Hause angeboten wurden. Als aber der Besitzer einen höheren Preis verlangte, ließ der König indignirt die Verhandlungen abbrechen, und man neigte dazu, auf das Angebot der Besitzer des Palazzo Barberini einzugehen, als auch diese die Situation auszunutzen suchten und plötzlich anstatt drei Millionen sechs Millionen verlangten. Auch hier ließ der König sofort die Verhandlungen abbrechen.

Weniger Schwierigkeiten stellten sich bei dem Ankauf des Palazzo Biombino-Ludovisi ein. Die Bewohner, der Baron Franchetti, der Fürst Don Giuseppe Buoncompagni-Ludovisi, sowie der Gesandte von Columbia beim Quirinal, erklärten sich bereit, sofort auszuziehen, nur eine Amerikanerin, Frau Mac Gren, erklärte, ihren

Mietbkontrakt bis Mai ausnutzen zu wollen, wahrscheinlich um ihren New Yorker Freundin später mit Triumph verkündigen zu können, daß sie mit einer Königin unter einem Dach geschlafen habe. Trotz alledem wurde aber der Kauf abgeschlossen und ein Preis von 2,600,000 Lire bezahlt.

Der Palazzo Biombino-Ludovisi, einer der herrlichsten modernen Bauten Italiens, hat eine interessante Geschichte. An seiner Stelle und in der Umgegend erhoben sich einst die Rosenhaine des Sallust, die Gärten Venotres mit ihren Schwaneiteichen. Der wundervolle Viale dell'Aurora, den Michelangelo angelegt hatte, diente mit seinen schattigen Gängen Liebespärchen zum Stellbühnen. Einen Theil dieser Herrlichkeiten birgt auch heute noch der Park des Palazzo Biombino. Aber das Kreuzen der elektrischen Bahnen, die Fenster der „Family pensions“, welche die Mauern des Parks beherrschen, erinnern, daß wir in einer modernen Welt leben.

Der Bau des Palazzo Biombino wurde im Jahre 1885 begonnen unter der Leitung des Architekten Koch. Im römischen Barock gehalten, vereint er Harmonie der Linien mit edler Einfachheit der Dekoration, und ruft einen wahrhaft monumentalen Eindruck hervor.

Der Palast ist zweistöckig. Das mächtige Thor gewährt Zutritt in ein gewaltiges, von Pilastern geschütztes Atrium, in dem sich die berühmte Gruppe Bernini's „Der Raub der Proserpina“ befindet. Eine schöne, breite, monumentale Marmortreppe führt in den ersten Stock, der unter Anderem den großen Ballsaal, die berühmte Galerie, den Speisesaal und große lichtreiche Zimmer mit Säulen aus wertvollem Marmor und reichen Stuckdekorationen enthält.

Leider ist die Galerie Ludovisi, welche seit Menschengedenken der Öffentlichkeit verschlossen war, nicht im Kaufkontrakt inbegriffen. Soll ich erinnern, daß sie die Juno Ludovisi enthält, von der Goethe einst schrieb: „Keine Worte geben eine Ahnung davon. Es ist, wie ein Gesang Homers“, soll ich an den trinkenden Satyr, an den Hermes Logios, an den Mars des Epiphos und die beiden Hermeren erinnern, alles Meisterwerke aus griechischer Zeit?

Vielleicht gibt der Verkauf des Palastes dem Fürsten Buoncompagni-Ludovisi Gelegenheit, in einem anderen Palaste sein unschätzbares Besitzthum wenigstens dem Studium der Gelehrten zugänglich zu machen. Aber die letzten Prozesse wegen Verkauf von Kunstgegenständen haben die römische Aristokratie sehr ehen gemacht. Sie verschließt lieber vor dem Publikum ihre Museen, als daß sie Spionen den Zutritt gestatten.

Zu dem Palazzo Ludovisi gehört noch das im westlichen Theil des Parks gelegene Casino dell'Aurora mit den berühmten Fresken von Guercino: die Aurora und die Juna. Wohlthätig ein herrlicher Sitz, ein königliches Geschenk, ganz dazu angethan, auch den herbsten Schmerz in wehmüthige Trauer aufzulösen!

B. S. A.

Allerlei.

(Der Stolz vor Fürkenthronen) ist auch in Amerika nicht allzu häufig, wo die Könige keine Kronen tragen. Die Universität Chicago ist bekanntlich eine Schöpfung Rockefeller's, der den Petroleumhandel beherbergt, und Rockefeller nimmt einen sehr persönlichen Antheil an der Leitung der Anstalt. Da suchen sich nun die Professoren sein Wohlwollen zu verdienen, besonders durch Kathederansprüche, die dort mit Leichtfertigkeit in die Presse übergehen. So proklamirte Professor Briggs feierlich, Rockefeller stiehe auf einer Stufe mit Shakespeare.

auf die Schulter René's und sprach mit einem Anflug von Mühung:

— In diesem Falle wirst Du viel leiden! René lächelte vertrauensfelig und schüttelte den Kopf.

— O nein, sagte er. Es ist so gut, zu lieben, selbst wenn man hoffnungslos liebt. Sie sollten es doch wissen, Meister. . . Sie, der Sie allein durch das Leben schreiten, Sie, der Sie meines Wissens stets einsam waren, und der Sie sich mit meiner kindlichen Liebe und Anhänglichkeit bequügten, Sie müssen einst eine große, leidenschaftliche Liebe gehegt haben, die zu schön, zu groß gewesen sein mag, als daß sie sich zu erfüllen vermocht hätte!

Die starke Hand, die auf der Schulter des jungen Mannes lag, preßte sich zusammen, daß Jener fast einen Schrei des Schmerzes ausgetoßen hätte.

— Schweige! murmelte der Sozialistenführer. Du weißt nicht, was Du sprichst!

Die Blätter keimten und sproßten, die Bäume bedeckten sich mit einem jattgrünen Kleide und in dem Park des Palais Ballery bildete sich die von seinem Besitzer beabsichtigte lebende Scheidemauer zwischen den verschlungenen Gartenwegen und den Häusern der Montaigne-Straße. So kam es, daß René Marival an dem Mainachmittag, da man in dem Garten den zweiundzwanzigsten Geburtstag Huguette's mit einer „Garden-Party“ feierte, nur Bruchstücke der weißen, blauen und rosenfarbenen Toiletten erspähen konnte, die schemenhaft an den vereinzelt Lücken der grünen Blätterwand vorüberglitten.

Von Zeit zu Zeit schlugen auch Musiköne an sein Ohr, und vor dem Tische sitzend, an dem er zu arbeiten suchte, bewegte er den Kopf unwillkürlich im Takte der Walzerkänge, die er vernahm. Gewiss

ipare. Das war denn dem Standard Oil-Magnaten in Newyork zu toll, und er verbat sich solche Albernheiten in einem Schreiben, das allerdings im kräftigsten Stil Shakespeare's gehalten gewesen sein muß. Der Präsident der Universität berief das Kollegium zusammen und gab die nöthigen Verweise, und als ein Lehrer meinte, man solle den Studenten das Recht, für die Zeitungen zu schreiben, entziehen, erwiderte der Präsident, Dr. Harper, er wünsche Öffentlichkeit, aber die Lehrer sollen sich so benehmen, daß ihre Aeußerungen und Handlungen der Anstalt Ehre und nicht Schimpf brächten.

(Aus dem Tagebuch eines Chinesen.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg, 6. d.: Ein russisches Provinzialblatt theilt folgende Stellen angeblich aus dem Tagebuch eines einfachen Chinesen mit: „Heute ließ der Mandarin mich zu sich kommen und verlangte zehn Taels von mir. Ich verkaufte so viel ich konnte von meinem Besitz und gab ihm sieben Taels. Da bekam ich 100 Stokschläge auf die Fußhohlen. Heute geriet ich mit einem Missionär in Streit. Auf Befehl des Mandarins bekam ich 50 Stokschläge auf die Schultern. Eine Vorerabtheilung des Prinzen Tuan kam heute in unser Dorf. Weil ich mit den Missionären und den Fremden freundlich gewesen, bekam ich 200 Stokschläge auf den Rücken. Der Bizekönig ließ mir heute 150 Stokschläge geben, weil ich mit den Bogen Beziehungen unterhalten hätte. Heute kam der Taitan und machte ein Gift des Bogdochans bekannt. Ich bekam 100 Stokschläge auf die Fersen aufgezählt. Das Gift des Bogdochans war, wie ich heute herausstellte, gefälscht. Man gab mir 200 Stokschläge auf den Rücken. Eine Abtheilung regulärer Truppen zog durch unser Dorf. Die Soldaten nahmen alles Vieh und allen Reis weg und ich bekam 125 Stokschläge auf die Schultern. Eine Abtheilung Soldaten des Prinzen Tuan brannte heute mein Haus nieder und ich erhielt drei Lanzestiche. Heute wurde ich von Soldaten auf dem Felde aufgegriffen. Sie fragten mich, zu welcher Partei ich gehöre: ob ich es mit den Bogen halte oder mit den Fremden oder mit der Mandchun-Dynastie. Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, und bekam 200 Stokschläge auf den Rücken. Heute wurde ich verhaftet, vor den Mandarin geführt, dann in den Block geschlossen und in eine tiefe Grube geworfen. Soldaten zogen mich aus der Grube heraus, befreiten mich und gaben mir 100 Stokschläge auf den Rücken, die Schultern und die Fußhohlen. . .“ Und so weiter in infinitum. Wie beglückwünschen den armen Chinesen zu der Widerstandsfähigkeit seiner Revolvere.

(Aus dem Leben eines Milliardärs.) Ueber den jüngst verstorbenen Finanzmann, Eisenbahnmagnaten und Wohlthäter Henry Billard (Hilgard) entnehmen wir dem „Pfälzer in Amerika“ folgende Einzelheiten: Heinrich Hilgard war am 11. April 1835 in Speyer als der Sohn des Richters Gustav Hilgard geboren und erhielt seine Ausbildung auf den Schulen in Zweibrücken, Pfalzburg und Speyer. Im Oktober 1853 brach er seine Studien ab und kam, getrieben von Abenteuerlust, nach Amerika. Nach einem kurzen Aufenthalt in Newyork begab er sich nach Belleville, Ill., und brachte den Winter 1854 bis 1855 auf der Farm eines Onkels zu; hier begann er auch seine journalistische Laufbahn, indem er der Lokalpresse Beiträge lieferte. Er wurde nun Korrespondent für mehrere östliche und westliche Blätter, u. A. für das „Cincinnati Commercial“. Im Januar 1866 hatte er sich in Boston mit Fanny, der einzigen Tochter des berühmten Philanthropen und Vorkämpfers gegen die Sklaverei William Lloyd Garrison verheiratet

Melodien, die er da vernahm, weckten das Gefühl des Heimwehs in ihm, und er sagte sich schließlich, daß er heute nichts ausrichten werde. So nahm er denn seinen Hut und verließ das Haus, trotzdem das Manuskript, das er in zerstreuten Blättern auf seinem Tische liegen ließ, ihn sonst mit all dem leidenschaftlichen Eifer erfüllte, den nur die glückliche Jugend kennt.

Es war das ein Drama, ein soziales Drama natürlich, dessen Aufführung die Censur unterjagte hatte, das aber im „Unabhängigen Theater“ zur Darstellung gelangen sollte. Es führte den Titel: „Die unbekannte Kraft“. Und diese „unbekannte Kraft“, die sich in dem ganzen Stücke geltend machte, die es mit den einfachsten Mitteln zu einer ungeahnten Wirksamkeit emporsteigen ließ, die den Hauptpersonen Blut und Leben einflößte, ihnen die Arbeit leicht, die Liebe duldsam und zur Verzeihung geneigt, das Glück beinahe erreichbar machte, war die Güte. Allein diese Güte hielt umstürzlerische Heben gegen den Egoismus und die Härte des sozialen Systems, wie daselbe von den leitenden Kreisen aufgefaßt und bethätigt wird, feindem die Civilisation besteht. Aus diesem Grunde hatte die Behörde ihr Verbot gemeint einlegen zu müssen. Dieses Verbot hatte aber wie immer die allgemeine Neugierde nur noch gesteigert und man prophezeite dem Stück zumindest einen sehr geräuschvollen Erfolg. In Paris sprach man schon sehr viel über „Die unbekannte Kraft“. Die Zeitungen brachten — übrigens wenig authentische — Bruchstücke aus dem Werk. Die Persönlichkeit des jungen Verfassers, der der Adeptenjohn des berühmten sozialistischen Schriftstellers Horace Fortier war, verhielt eine Neuheit in Ideen und Kühnheit in Theorien, über die sich das Publikum schon im Vorhinein freute, obgleich sich in diese Freude auch ein klein wenig Mangellichkeit mengte. René arbeitete an der letzten Fassung seines

27.] Verschlungene Pfade.

Roman aus dem Französischen des Daniel Defoeur.

— Meister, ziehen Sie Ihr Wort zurück! brachte er mit zusammengepreßten Zähnen hervor. Sie sind der einzige Mann, aus dessen Munde ich es vernehmen kann, ohne . . .

Er hob die geballte Faust empor. — Das gibt Ihnen noch nicht das Recht, es mir auch zu sagen!

Ein leichtes Lächeln umspielte die Lippen des Philosophen, den das väterliche Empfinden für den großen, schönen, jungen Menschen übermannte, den er wie ein Kind liebte und in dem tiefe Entrüstung zu wühlen schien.

— Ich ziehe es zurück, sprach er.

Dann fügte er aber wieder sorgenvollen Tones hinzu:

— Was erhoffst Du, mein Kind?

— Nichts. Ich liebe; das ist Alles. Was kann und was darf ich erhoffen? Germaine von Percenay ist die Tochter eines unserer größten Begüter; dann ist sie reich, und ich bin arm. Außerdem habe ich gleich gewissen Mönchen von ehemals das Gelübde ewiger Armuth abgelegt. Was ich jemals besitzen werde, wird der Allgemeinheit, der Propaganda unserer Theorien geweiht sein. Und was Huguette Vallery anbelangt, so wird sie niemals wissen, daß sie einen Bruder hat. Wer sollte es ihr sagen? Ich gewiß nicht, Meister; dafür verpände ich Ihnen mein Wort.

Horace Fortier schwieg, denn er fühlte, daß es der junge Mann ehrlich meine. Doch welche Erinnerung an die Vergangenheit stieg in dieser machtvollen, verschlossenen Seele empor? Welche verborgene Wunde erschloß sich in ihr? Er legte eine Hand

Dienst

und wurde American in Boston 1871, in Besuche nahm. In mit ameri den führen bekannt. amerikanti die Missa in deutsche um einel Bondsbe sich hiebei Repräjent April 18 nach Or handlung der „De Oregon nahmen einigten. „Kaujas Stande nannt. 187 difat und die unter nahm. Kontrolle Pacific R mit Hilfe der Bahn leiten in englischen war nun nicht lan plötzlich ta das Land Billard to zogen um Vermögen gab er dort Ruhe enthaltes die es i mögen zu kehre, zog tat seine erkannte es sich mit E in Verbint ab und ar sich zu ei der ganze Pacific na Pacificität

man: U wirthschaf vielen Sei der Schw Deutsches Klage, die schon erho als begrün Insettenne blugen für genehmten ist deren I und Befeh hingewies schwinden muß Conty in Italien wohl aber

Werkes, a zu Ehren von seine Er sich nach Bo Reihe vo erstreckte, und in a

In vor dem mußte er Menge d wenig zu drängten. in den K die weiß Schulter der Dien bildeten,

Ladung v So Redation bestimmt sprechen Herzen la Geschmac im Verke dieser M

des Pala nur jung ten, und zur Ueber fünfzehn forderlich

und wurde 1868 zum Sekretär der neugegründeten „American Social Science Association“, die ihren Sitz in Boston hatte, gewählt. Diesen Posten behielt er bis 1871, in welchem Jahre er Europa zum dritten Male besuchte und in Wiesbaden einen längeren Aufenthalt nahm. In dieser Zeit machte er in Deutschland Geschäfte mit amerikanischen Wertpapieren und wurde dabei mit den führenden Bankiers in Frankfurt a. M. und Berlin bekannt. Die Bank 1873 führte zum Bankrotte vieler amerikanischer Eisenbahnen, die auch natürlich sofort die Auszahlung der Zinsen von Wertpapieren, die sich in deutschen Händen befanden, einstellten. Willard wurde nun eingeladen, mit Komitees, die zur Sicherstellung der Bondsinshaber erwählt wurden, zu kooperieren, und setzte sich hierbei von ganz hervorragender Fähigkeit. Als Repräsentant der deutschen Interessenten kreuzte er im April 1874 den Ocean und begab sich sofort nach Oregon. Das erste Resultat seiner Unterhandlungen war, daß die Bondsinshaber das Eigentum der „Oregon and California Railroad Co.“ und der „Oregon Steamship Co.“ unter ihre eigene Kontrolle nahmen und im Jahre 1875 Willard als Präsidenten einsetzten. Im gleichen Jahre wurde er zum Receiver der „Ramas Pacific Railroad Co.“, die ebenfalls nicht im Stande war, ihre garantierten Zinsen auszuführen, ernannt. 1879 gründete er ein kleines amerikanisches Syndikat und kaufte die „Oregon Steam Navigation Co.“, die unter seiner Leitung einen gewaltigen Aufschwung nahm. Er hatte jetzt drei Kompagnien unter seiner Kontrolle und begann nun mit Macht, die „Northern Pacific Railroad Co.“, deren Präsident er 1881 wurde, mit Hilfe deutschen Kapitals auszubauen. Die Hauptlinie der Bahn wurde vollendet und unter großen Feierlichkeiten in Gegenwart von amerikanischen, deutschen und englischen distinguierten Gästen eingeweiht. Henry Willard war nun auf der Höhe seiner Macht angelangt, aber nicht lange sollte er sich dieses Glückes freuen, denn plötzlich kam ein gewaltiger Geschäftsniedergang, an dem das Land viele Jahre zu leiden hatte. Auch die von Willard kontrollierten Linien wurden in Mitleidenschaft gezogen und brachen, trotzdem Willard fast sein ganzes Vermögen opferte, zusammen. Tief darnieder gedrückt, begab er sich mit seiner Familie nach Deutschland, um dort Ruhe zu suchen. Während dieses zweijährigen Aufenthaltes knüpfte er neue finanzielle Verbindungen an, die es ihm ermöglichten, wieder ein bedeutendes Vermögen zu erwerben. Als er 1886 nach Amerika zurückkehrte, zog zuerst die gewaltige Entwicklung der Elektrizität seine Augen auf sich und mit dem ihm eigenen Blick erkannte er sofort ihren Werth für die Zukunft. Er setzte sich mit Edison in Verbindung, kaufte ihm später mehrere Erfindungen ab und gründete die „Edison General Electric Co.“, die sich zu einem der größten elektrischen Etablissements in der ganzen Welt entwickelte. Er machte ausgedehnte Reisen nach Europa und im Jahre 1899 stattete er der Pacificküste seinen letzten Besuch ab.

**(Abnahme der Schwalben.)** Aus Rom meldet man: Auf den internationalen Kongressen für Landwirtschaft, Ornithologie und Vogelschutz wurde von vielen Seiten Klage geführt über die sichtsliche Abnahme der Schwalben in Frankreich, der Schweiz, Oesterreich, Deutschland und in anderen Ländern des Nordens, eine Klage, die seit einigen Jahren in diesen Ländern vielfach schon erhoben worden war und nun zum großen Theil als begründet angesehen werden kann. Da die Schwalbe, Insektenvertilgerin ersten Ranges, von unberechenbarem Nutzen für den Ackerbau ist, abgehen von ihrer angenehmen Erscheinung und allgemeiner Beliebtheit, so ist deren Abnahme höchst bedauerlich. Bei diesen Klagen und Beschwerden wird aber fortwährend auf Italien hingewiesen und dieses Land fast allein für das Verschwinden dieses Vogels verantwortlich gemacht. Dagegen muß Einsprache erhoben werden. Nicht daß die Schwalbe in Italien überhaupt nicht verfolgt und vertilgt würde, wohl aber, daß dies in geringerer Maße geschieht als

mit anderen insektenfressenden kleinen Vögeln und, was besonders hervorgehoben werden muß, daß jedenfalls in den letzten Jahren die Vertilgung der Schwalben in keiner solchen Zunahme begriffen ist, daß dadurch die Abnahme im übrigen Europa zu erklären und zu begründen wäre. Andere Umstände und Ursachen müssen daher vorhanden sein, die das auffallend rasche Verschwinden der Schwalbe in Mittel- und Nordeuropa veranlassen. Es ist dies eine wichtige Sache, die zu erforschen von großem Interesse ist. Landwirtschaftliche Vereine, Vogelfunde- und Vogelschutz-Vereine, Thierschutzvereine im Allgemeinen und andere ähnliche Genossenschaften, wie auch Private sind berufen, Beobachtungen und Studien zweckdienlich und womöglich einheitlich und praktisch anzustellen. Weiß man erst die Gründe der Abnahme, so ist es eine leichtere Aufgabe, Abhilfe zu finden.

**(Die Affen von Gibraltar)** haben kürzlich den Besuch eines hervorragenden Zoologen empfangen, der über die gegenwärtigen Verhältnisse dieser merkwürdigen Sippe vor der Londoner zoologischen Gesellschaft einen Bericht erstattet hat. Da der Fels von Gibraltar der einzige Platz in Europa ist, wo Affen in Freiheit vorkommen, so hat man ihnen dort eine besondere liebevolle Beachtung geschenkt. Vor 30 Jahren jedoch war ihre Zahl bis auf zwei Weibchen zusammengesunken, und um das gewisse Aussterben zu verhindern, mußte für frischen Nachschub aus Afrika gesorgt werden. Jetzt wird die Zahl der Affen auf gegen 150 geschätzt, und die Räuberjagd, die sie bei jeder Gelegenheit an den Gärten verüben, legen für ihre Lebhaftigkeit und ihr Wohlbehinden ein oft recht unerwünschtes Zeugnis ab. Oft gehen sie in Trupps von 15 oder mehr auf allerhand dünne Streiche aus. Während sie einen Obstgarten plündern, wird eine Schildwache ausgestellt, die bei nahender Gefahr einen dem fernem Klaffen eines Hundes ähnlichen Wauwau ausstößt. Ob sie zuweilen sich auch daraus ein Vergnügen machen, einen harmlosen Menschen zu belästigen, ist nicht sicher bekannt, jedenfalls wäre es ein Akt höchster Undankbarkeit, weil sie seiner Gastlichkeit und Fürsorge doch schließlich allein ihre verlängerte Existenz auf dem abgegrenzten Felsen verdanken. Alle Männchen sind jedenfalls schon oft so weit gegangen, daß sie ganz dicht an einen Vorübergehenden heran springen und ihm die Zähne zeigen. Da der Schaden, den sie stiften, immerhin nicht beträchtlich ist, so wird man dieser für Europa einzigen Affenkolonie einen ferneren Bestand gönnen.

**(Vor dem Affenstich von Nimes)** begann ein höchst interessanter Prozeß, welcher die Ueberbereitschaft des Raubmordes an der greisen Rentnerin Frau v. Baucroise zum Gegenstande hat. Der Sohn der Gemorbenen, Fernand v. Baucroise, befand sich monatelang in Untersuchungshaft. Heute erscheint er, da nichts gegen ihn bewiesen worden ist, als Zivilpartei auf der Anklagebank, lediglich der Mitschuld am Verbrechen angeklagt. Ein mehrfach abgegriffener Abenteuerer Namens Gayte, welcher in Untersuchung sitzt, gestand, der Hehler der geraubten Juwelen gewesen zu sein. Heute aber behauptet er, daß diese Juwelen aus anderen Diebstählen seiner Genossen stammten. Gayte erklärt, daß Fernand v. Baucroise seine Mutter umgebracht und dann durch allerlei Intriguen auf ihn, Gayte, den Verdacht der Mitschuld eines Verbrochens gelenkt habe, für welches die Anklage seinen hauptsächlichsten namhaft zu machen vermag. Gegen Fernand v. Baucroise liegt das Zeugnis einer verstorbenen Dienstmagd der Entordeten, Namens Marie Lampies, vor. Diese schlief im Zimmer neben ihrer Herrin und sah in der letzten Nacht Fernand ins Zimmer seiner Mutter schleichen. Die Lampies gab bei Gericht an, Fernand hätte sie bedroht, falls sie dieses nächtlichen Eindringens Erwähnung thäte. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

**(Eine spanische Räubergeschichte.)** Eines Tages kamen zwei arme Teufel, deren jeder einen mächtigen Koffer auf dem Rücken schleppte, zu einer Gastwirthin

und baten, ihre Last für ein Weischen in ihrem Hause niederlegen zu dürfen. Sie seien Auswanderer, auf der Fahrt nach Amerika begriffen, hätten noch kein Logis und würden die Koffer, sobald sie Nachtquartier gefunden, wieder abholen. Die gutmüthige Frau gab die Erlaubniß, die Koffer wurden nach der Wohnstube gebracht. Hier blieben sie bis zum Abend, ohne daß ihre Eigentümer wiedergekehrt wären. Als die Dienstmagd einmal an den Koffern vorüberging, erdachte aus einem derselben ein unterdrücktes Husten. Das Mädchen verwunderte sich bloß, sagte aber seiner Herrin nichts von dem Abenteuer. Als sie darauf wiederum die ominösen Gepäcksstücke passirte, vernahm sie aus dem zweiten Koffer ein heftiges Niesen. Nun lief sie eilig an die nächste Straßenecke und holte ein paar Polizisten herbei. Die ließen den Schloffer kommen und die hupenden und wieselnden Koffer öffnen. Man fand in jedem derselben einen Keil versteckt. Beide — die Kerle nämlich, nicht die Koffer — bekamen, Mitglieder einer Räuberbande zu sein; sie hätten Nachts, wenn Alles schlief, aus ihrem Versteck kommen und ihren Genossen draußen die Hausthür öffnen und dann gemeinsam die Gastwirthschaft ausplündern wollen. Die Polizei schloß die Räuber wieder in die Koffer ein, wo sie nun husten und niesen durften nach Herzenslust, öffnete dann des Nachts selbst den Räubern die Hausthür und fing die ganze Bande ab.

**(Ein Theaterfandal.)** Aus Petersburg telegraphirt man: Im kaiserlichen „Kleinen Theater“ kam es gestern bei der Aufführung des Schauspiel „Die Schmuggler“ zu einem unerhörten Skandal. Das Stück mißfiel dem Publikum, das in echt russischer Manier standrechtliche Kritik übte, indem es nicht nur zu lärmern und zu zischen begann, sondern auch die Schauspieler mit Apfeln, Ueberwürfen und anderen ähnlichen Gegenständen bewarf. Die Schauspieler Demager wurde am linken Auge schwer verletzt. Die Aufführung konnte nicht fortgesetzt werden. Einige Standalmacher wurden verhaftet.

**(Die Freundin Puschkin's.)** Wera Alexandrowna Naichitschokina, ist dieser Tage hochbetagt in Moskau gestorben. Ihr Gatte war ein persönlicher Freund des großen russischen Dichters. Die Verstorbene, die einst reich und von außerordentlicher Schönheit war, und die in ihrer Jugend von Schriftstellern, Künstlern u. s. w. geradezu umschwärmt wurde, war in letzter Zeit in große Armut gerathen. Vor etwa zwanzig Jahren erschienen Briefe Puschkin's, in deren Besig Wera Alexandrowna war, im Druck. Bei seinen Besuchen in Moskau pflegte Puschkin stets bei dem Ehepaar Naichitschokina abzusitzen.

**(Ein salomonisches Urtheil Krüger's.)** Zwei junge Buren, Brüder, konnten sich über die Theilung einer Erbschaft nicht einigen. Sie appellirten an Oom Paul und willigten ein, sich seiner Entscheidung zu unterwerfen. Krüger hörte Beide gebuldig an und sagte dann zu dem Älteren: „Ich entscheide, daß Du als der Ältere, die Theilung der Erbschaft vornimmst, aber“, fügte er schmunzelnd hinzu, „ich entscheide, daß Dein Bruder die erste Wahl hat.“

**(Wahlherz.)** Man schreibt aus Stuttgart: Bei der Landtagswahl wurde hier ein Stimmzettel abgegeben, der neben dem Namen des Kandidaten C. die Bemerkung trug: „Jesus 41, 24.“ Der Zettel wurde beanstandet, denn die betreffende Bibelstelle lautet: „Siehe, ihr seid aus nichts und ein Ihm ist auch aus nichts und euch wählen ist ein Gräuel.“

**(Wohltätigkeit in der Pariser Weltausstellung.)** Die Direktion des Pariser Universitäts hatte überall im Rayon der Weltausstellung Kästen mit der Aufschrift: „Für die Armen“ anbringen lassen, in der Hoffnung, mehr als ein fremder Gast werde sein Scherflein hineinwerfen. Das Ergebnis war ein geradezu verblüffendes: in allen Büchsen zusammen fand man 58 Francs 65 Centimes.

Werkes, als ihn die fröhlichen Laute des Festes, das zu Ehren seiner Schwester veranstaltet worden war, von seinem Schreibtische verschleuchten.

Er stieg die drei Stockwerke hinab und wendete sich nach rechts, den Champs-Élysées zu.

Vor dem Palais Vallery hielt eine endlose Reihe von Equipagen, die sich bis zum Nord-Point erstreckte, Equipagen aller Art, von der größten Eleganz und in allen erdenklichen Formen.

In der Antin-Avenue kam der junge Mann vor dem weit geöffneten Gitterthor vorüber. Doch mußte er sich fast gewaltsam einen Weg durch die Menge der Gasser bahnen, wobei er dem Hause ein wenig zu nahe kam, so daß ihn die Polizisten zurückdrängten. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der er in den Hof starrte, ohne gar zu fühlen, daß sich ihm die weiß behandschuhte Hand eines Polizisten auf die Schulter gelegt hatte, erregte die stürmische Heiterkeit der Diener, die eine lebende Hecke bis zur Freitreppe bildeten, und René hörte eine Stimme sagen:

— Nun, wirds bald? Weisen Sie Ihre Einladung vor oder gehen Sie Ihrer Wege.

Schnellen Schrittes begab er sich nun in die Redaktion der „Sozialen Zukunft“, wo er Horace bestimmt anzutreffen hoffte, mit dem er dringend zu sprechen wünschte. Das Unbehagen, das ihm auf dem Herzen lastete, seinen Blick trübte und einen bitteren Geschmack in seinem Munde erzeugte, würde sicherlich im Berkehr mit der moralischen Nacht schwinden, die dieser Mann darstellte...

Zwischen nahm das heitere Fest im Garten des Palais Vallery seinen Fortgang. Man sah fast nur junge Mädchen in den köstlichsten hellen Toiletten, und Mütter nur gerade in solcher Anzahl, als zur Ueberwachung dieser weiblichen Jugend zwischen fünfzehn und fünfundsiebenzig Jahren unbedingt erforderlich war. Wie alljährlich zu ihrem Geburtstag

hatte Huguette ihre Einladungen selbst verschickt, das Programm allein zusammengestellt. Sie hatte unter der ungeheuren Zahl ihrer Bekannten nur die ihr sympathischen Personen eingeladen, wobei sie gut wußte, daß Niemand ihre Einladung ablehnen oder sich durch das Ausbleiben einer solchen verletzt fühlen würde, denn wer wird sich auf gespannten Fuß mit einem Kapitalisten gleich Edouard Vallery stellen, der Präsident des Verwaltungsrathes mehrerer großer Finanzinstitute war, oder mit seiner Tochter Huguette, deren Mitgift sich auf mehrere Millionen belief?

Die reiche Erbin strahlte heute förmlich, doch nicht aus befriedigtem Stolz, sondern aus Freude über das Vergnügen, daß sie Anderen bereitet hatte. Fräulein Vallery wollte, daß man sich bei ihr amüsiere, und bot Alles auf, damit ihr das gelinge. Sie begünstigte sich nicht damit, daß sie ihr Fest schön und tadellos veranstaltet hatte; sondern sie gab sich auch alle erdenkliche Mühe, damit ihre Gäste sich behaglich fühlen und auch wirklich zusehnten.

Für heute hatte sie Jahrmaktsbuden aufstellen lassen, in denen man nicht bloß kurzweilige Vergnügungen, sondern auch lebenswürdige Ueberreichungen antraf. Durch betrügerische Lotterien und Glücksräder konnte Jedermann gewinnen, wonach er Verlangen trug; jähliche Hellscherinnen kündeten Jedem unerhörte Reichthümer, daß man darob herzlich lachen mußte. Schießstände und sonstige Spiele dienten zur Zerstreuung der Beweglicheren, während vortreffliche Photographen aufgestellt waren, um die sich stellenweise gebildeten Gruppen aufzunehmen. Erstreichungen aus den vornehmsten Konditoreien wurden durch den fliegenden Kaufmann mit rothem Fes verkauft, der bei keinem Jahrmakts fehlen darf. Und zum Beschluß gab es einen Ball auf dem großen Rasenplatz, einen Cotillon mit den herrlichsten Damenspenden und eine Farandole in den gewundenen Alleen des schönen

Gartens, der einst von einem Zeitgenossen Watteau's angelegt worden war.

— Nun, Schatz, wie amüsiert Du Dich? Gut, nicht wahr? fragte Huguette mit einemmale, indem sie den Arm ihres Nitters kostlos und auf Germaine zuwickte, die Jemanden zu suchen schien.

— Gewiß, gewiß, ich amüsiere mich vorzüglich, versicherte sie.

Allein das schöne, brünette Gesicht mit den langen Wimpern und den rothen, etwas zurückgeworfenen Lippen zeigte bei diesen Worten einen ernstern Ausdruck, der ihrer Versicherung widersprach.

— Hast Du vielleicht Deinen Nitter verloren? lachte ihre Freundin, die ihren suchenden Blick aufgefahst hatte.

— Das nicht; aber wissen möchte ich, wo Fräulein Bjorklund ist.

— Da haben wir es! rief Huguette noch herzlich lachend aus. Ich hätte es eigentlich errathen sollen. Also nicht einmal heute kommst Du sie misse? Weißt Du, ich werde noch eifersüchtig werden!

Junge Leute, die diese Worte vernommen hatten, traten näher, um sich die Gelegenheit zunutze zu machen, die beiden schönen jungen Mädchen, die obendrein reich, gefeiert und einflußreich waren, anzusprechen. Wie viele geheime Sehnsucht und stilles Verlangen diese zwei schlanken, jugendfrischen Gestalten wohl erregen mochten?

— Eifersüchtig auf Jemanden, Sie, Fräulein Vallery? fragte einer der jungen Leute mit geschicktem Erstaunen und abgegrämdeter Schmeichelei.

Germaine antwortete statt ihrer Freundin. Sie that es ein wenig lebhaft und schneidenden Tones.

— Und mit gutem Grund! erklärte sie. Man darf ohneweiters auf Fräulein Bjorklund eifersüchtig sein, denn sie ist gar vielen Leuten überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 11. Dezember 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 20

**Népszínház.**  
**Napfogyatkozás.**  
 Boházatos daljáték 8 felvonásban. Szövegét és zenéjét írta: H. Bokor József.  
 Csálaválahaj Németh Kury  
 Azra, leánya Kinyi Ujvári  
 Kinkán Kovács M.  
 Dömbölgün Erdélyi  
 Csieska Hegyi  
 Palmerston Horváth  
 Smitt Horváth  
 Mariska Bojár  
 Borsika Harmath  
 Kezdeté 7 órakor

**Repertoire des Nationaltheaters.** Mittwoch „A hol unatkozunk“ (3. A. 220). Donnerstag „Czimzetes feleség“ (3. A. 221). Freitag „am ersten Male „Troilus und Kressida“ (3. A. 222). Samstag „Troilus und Kressida“ (3. A. 223). Sonntag Nachm. „Váljunk el, Abens, Troilus und Kressida“ (Ab. susp.).  
**Repertoire der fin. ung. Oper.** Mittwoch „A hugenották“ (Ab. susp.) Donnerstag „A varázsvola“ (3. A. 140). Freitag geöffnet. Samstag am ersten Male „Hofmann meséi“ (3. A. 141). Sonntag „Fidelio“ (3. A. 142).  
**Repertoire des Infanterie-theaters.** Mittwoch am ersten Male „A feleségem nem sikkes“. Infanterie-Musik Samstag „A feleségem nem sikkes“. Sonntag Nachm. „Tartalekos férj“. Abens „A feleségem nem sikkes“.  
**Repertoire des Volkstheater.** Mittwoch „Napfogyatkozás“. Donnerstag „San-Tov“. Freitag „Napfogyatkozás“. Samstag „San-Tov“. Sonntag Nachmittags „Nebántsvirág“. Abens „A vöröshajú“.  
**Repertoire des Ung. Theaters.** Mittwoch „Angot asszony lánya“. Donnerstag „A mikádó“. Freitag „A mikádó“. Samstag „New-York szépe“. Sonntag Nachm. „Angot asszony lánya“. Abens „A mikádó“.

Morgen, Donnerstag, 13. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale der hauptstädtischen Redoute:

Konzert des Hofpianisten  
**2. ROSENTHAL**

mit Zustimmung der Brösömarty-Denkmal-Kommission zu Gunsten des Brösömarty-Denkmal-Fonds. Karten zu 5, 4, 3, 2 u. 1 fl. zu haben bei Bárd Ferencz és Testvére, Musikalienhandlung, Kossuth Lajos-utca 4 u. Andrassy-ut 42.

Montag, 17. Dezember. Großer Redoutensaal.  
 Für den Hilfs-Fonds des Journalisten-Vereins.  
 Großer Jubiläums-Orchester-Konzert **EMIL**

# Sauer.

Programm: 1. Beethoven Es-dur-Konzert. 2. Solostücke. 3. Sauer E-moll-Konzert. (Neu.)

Seite 10, 8, 6, 4, 2 Kr. Arrangement der Musikalienhandlung **BÉLA MÉRY**, Andrassystraße 12. Telephon. 11666

**FEINSTE TAFELLIKÖRE**  
 wie Chartreuse, Benedictine, Curacao, Vanille etc. bereitet man sich am besten und einfachsten selbst mit  
**JUL. SCHRADER'S LIKÖR-PATRONEN**  
 von Jul. Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Patronen zu 2/3 Liter bis zu 1/2 Liter. Seite 40-60 Kreuzer. Man verlange Prosp. u. Generaldepot f. Osterr.-ung. W. Maager, Wien III/3 am Baumarkt 3. In Budapest bei Ferd. Neruda, Droguerie, IV., Kossuth Lajosgasse 7. Ludw. Krinitzky, Raunm., III., Feuerplatz. 11714

**HEUTE**  
 1 Meter  
 dessinierter  
**französischer Battist**  
 nur für Private!  
**WEINER MÁTYÁS** 9/4 Kreuzer.  
 Damenmode-Waarenhaus,  
 Budapest, Andrassy-ut Nr. 3  
 Muster nach der Provinz gratis und franko.

**Könyvedvelők (Amateurok) figyelmébe ajánlva.**  
**Ritka alkalmi vétel!**  
**RÁTH MÓR** évtizedeken át nyomtatott azon kiadásai gyűjteményének doublettjei (másodpéldányai), melyek az országos és világtalálások alkalmával a legmagasabb kitüntetésekben részesültek és a melyek megőrzése immár céltalanná vált, a könyvedvelőknek néhány héten át mérsékelt áron rendelkezésére állanak. Ezen gyűjtemény azért is figyelemre méltó, mert azt számos editio princeps (első kiadás) és oly mű gazdagítja, mely már évek óta a könyvpiacszóról eltűnt, oly kötetekben is, a melyek a könyvtárazat remekel és a minőbea forgalomba soha sem jutottak. — ezek még létező egyetlen másodpéldányai a kiadó privát könyvtárában maradtak.  
 Megtekinthetők alulirt könyvkereskedésben, mely ez alkalommal a közeledő ünnepi időnyre a művelt nyelvek legújabb diszkiadásainak és ifjusági iratának gazdag raktárát is felajánlja. Lehetetlen lévén azonban a szűk helyiség tekintetéből ezeknek felhalmozása, azon szívélves kérésint üzletünk tisztelt clienseibez, kegyeskedjenek a rendelkezésükre bocsátandó magyar francia, angol, német catalogusok nyomán megrendeléseikkel lehető korán megfizetni, mert az ünnepi időnyben a postai közlekedés igen megbizhatatlan.  
**RÁTH MÓR könyvkereskedése**  
 Budapest, Hossz-palota.

**Weihnachts-Verkauf**  
 eröffnet. 11645  
**Mmes Keifel & Hirsch,**  
 IV., Váci-utca 10.

**Feinste französische u. englische Parfums.**  
**EXTRAIT TRIPLES.**  
 Acaola Jockey-Club Opoponax  
 Amaryllis Heliothrops blanco Fear d'Espagne  
 Chrysanthème Lilas-blanc Reseda  
 Chypre Millefleur Rose  
 Flieder Muguet Marglockchen Tubarose  
 Essbouquet Musc (Muschus) Violette (Veilchen)  
 Jasmin New-mown-hay White-Rose  
 Jacinthe Quillet-Blanc Ylang-Ylang etc.

**Deka 22 kr. = 44 Heller.**  
 Gegen Einsendung von 20 Hellern in Briefmarken sende franko von den oben angeführten 24 Parfums nach Wahl ein Musterfläschchen.  
 Versandt auch des kleinsten Quantums. Bei Bestellungen von 10 Deka Versandt in besonders eleganter geschliffener Modell-Flasche mit Metall-Schraubkork und bordeauxgold versehener Vignette. Portofrei nach der Provinz wie Loko.  
**Ein Pracht-Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk.**  
**SCHMIDEK I., Budapest, VII., Nyár-utca 18.**

**Blutarmen**  
 kann der Gebrauch von  
**Hoff's Eisenmalz-Extrakt**  
 nicht genug warm empfohlen werden. — Haupt-Depot bei **JOS. v. TORÓK**, Budapest, Königsgasse 12.

**Die wiederholte Miethsteigerung**  
 veranlaßte mich, mein Detailgeschäft,  
**VÁCZI-UTCZA 2,**  
 mit meinem Engrosgechäft, **Mária Valéria-utca 5,**  
 zu vereinen. Verkaufe daher in meinem Geschäft  
**VÁCZI-UTCZA 2**  
 die Porzellan- und Glaswaaren  
 zu ermäßigten Preisen.  
**Waldsteiner F.**

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen**  
 für Schwächliche, Blutarmer, Reconvaleszenten.  
**Vorzüglicher Geschmack.**  
 Bestens empfohlen und verwendet von den Professoren:  
 Dr. Braun, Brasche, Kraft-Ebling, Monti, Mosetti,  
 Neusser, Schauta, Weinlechner u. Ueber 1000 Unters.  
 Preis: 1/2 Literflasche fl. 1.20, 1 Literflasche fl. 2.20.  
 Zu haben in allen Apotheken.  
 Apotheke **J. SERRAVALLO**, Triest.

**Der „Echo Phonograph“**  
 ist das schönste, überaus rasche Geheiß.  
 Mit Membranen bis 60 Kronen. Von unterem Saage und noch zu haben: **Edison Home and Grand Concert Phonographen.** Letztere macht bei Cafés, in Schulen u. Cafés, die bis herigen theueren Modelle übertrifft. Mit unteren eleganten Geheiß u. Musik-Aufnahmen kann Niemand konkurriren.  
 Heberaufende **Honvéd- und Zigeunermusik-Aufnahmen.** Alle Musik-Bücher auf **Tarogato.** Dieser Phonograph ist wegen seiner hohen Fertigkeit vom f. ung. Kultusministerium der Schulen zum Kauf empfohlen. Auf Wunsch senden wir Kataloge gratis u. Bestellungen.  
**Echo Phonograph, Budapest, Andrassy-ut 27.** 11254

**Ajándék karácsony és újév!**  
 Étkészlet 6 személyre 26 darab 6 firtól 10 firtig  
 „ 6 „ 42 „ 15 „ 75 „  
 „ 6 „ 15 „ 3.75 „ 18 „  
 „ 6 „ 15 „ 4 „ 20 „  
 „ 6 „ 15 „ 4 „ 20 „  
 mosdókészlet 4.50, 5, 6, 6.50, 7.50, 9, 10, 12, 15, 20 firtig  
 üvegkészlet 6 személyre, 39 darab 6.50, 7.50, 8.50, 9, 10, 15, 18, 24 firtig, asztali, ebédlő, szalon és háló szoba lámpák 11727

**Glaser Lipót,**  
 Budapest, IV., Egyetem-utca 11 (gróf Károlyi palotával szemben).

**Ich Anna Csillag**  
  
 mit meinem 185 Centimeter langen Kleider-Accessoire-Gaet habe ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden. Sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und bei Frauen nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch dem Haare natürlichen Glanz und Fülle und bei diesen vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
 Preis eines Fliegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.  
 Bestverant täglich bei Vereinfachung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Niederlage, woher alle Aufträge zu richten sind.  
**Anna Csillag,**  
 Wien, I., Seilerergasse Nr. 5.

gentlic  
 toges  
 Empfe  
 Wilhel  
 than,  
 die S  
 forene  
 lebhaft  
 teien  
 Auffsch  
 erzeugt  
 nur un  
 matisch  
 aber in  
 nicht r  
 überzeu  
 pündin  
 einfach  
 der M  
 theilen  
 für M  
 Englan  
 fahrend  
 das Ur  
 ihm d  
 aber f  
 dung  
 wäre d  
 pathien  
 und fe  
 englisch  
 gewurde  
 fünfzig  
 deutsche  
 die Ab  
 Kämpfe  
 mit wil  
 durch d  
 theilwei  
 mögen  
 leuchten  
 Vergesse  
 1  
 tfoji, de  
 rühmt  
 Legtere  
 Tod d  
 geführt  
 weiße.  
 in sich  
 in dem j  
 fordert  
 Schmie  
 Throner  
 Staatsf  
 horen, j  
 gentin  
 fichtige  
 Ioren h  
 gefügig  
 Prinz  
 Mute, i  
 zum Ka  
 10  
 bildung  
 eine seh  
 vom An  
 Wonne  
 „Befing  
 von den  
 unter T  
 welche  
 fünfjäh  
 richtet  
 Lehrplan